236. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzelnummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Samstag, 4. Oktober 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Der Schildbürgerstreich des Münchner Polizeipräsidenten an der Bahre des Prinzen Leopold

Der neue Koch-Skandal — Stegerwalds Attentat auf die Pensionszuschüsse

Prinz Leopold oder Erhard Auer?

Das ist die Frage für die Geheimräte des Ministers Stützel — Protestkundgebungen der N.S.D.A.P. und des Stahlhelm gegen das System Koch

Der Münchener Polizeipräsident hat verboten, daß sich an der heute stattfindenden Beerdigungsfeier und Trauerparade für den Prinzen Leopold von Bayern die Abordnungen der N.S.D.A.P. und des Stahlhelms im Braunhemd bzw. in der feldgrauen Bundestracht beteiligen. Mit diesem Verbot hat Herr Koch der Kette seiner gegen die deutschempfindenden Kreise der Bevölkerung gerichteten Schikanen eine Tat hinzugefügt, die weit über die Tore Münchens hinaus berechtigtes Aufsehen und größten Unwillen erregt. Es wäre verfehlt, sich über die absolute Verständnislosigkeit des Münchener Polizeisystems gegenüber seiner Aufgabe oder über die unerhörte und beleidigende Herausforderung aller nationalgesinnten ehemaligen Frontkämpfer durch den Herrn Koch zu empören. Man kann nur feststellen, daß der primitive und hintergründige Spießbürgergeist der regierenden schwarzen Dunkelmänner es wieder einmal mit Erfolg fertig gebracht hat, sich in einem ungeahnten Umfang bloßzustellen. Die Ausschaltung der Nationalsozialisten und des Stahlhelms, deren Mitglieder es selbstverständlich als Ehrenpflicht angesehen hätten, dem verstorbenen bayerischen Feldmarschall das letzte Geleite zu geben, trifft ja nicht diese beiden Verbände, sondern blamiert nur jenes zylindertragende Parteibonzentum, das sich nicht schämt, sogar die Leichenfeier des ehrwürdigen Prinzen zu einer ebenso gehässigen wie dummen Demonstration zu mißbrauchen.

In Prinz Leopold wird ein alter Soldat zu Grabe getragen, der es wahrhaftig nicht verdient hat, daß ausgerechnet das bornierte Bürgerpatrioten- und Heimkriegertum den ehemaligen Frontkämpfern der N.S.D.A.P. und des Stahlhelms den Zutritt an seine Bahre verwehrt.

Wie wir hören, sind mit die Hauptschuldigen an diesem Schildbürgerstreich unter den Geheimräten des Innenministers Stützel zu suchen. Auf Vorhalt wußten diese verkalkten Bürokraten nichts anderes wie folgendes bemerkenswertes Argument anzuführen:

Ja, wenn nun z. B. ein „Großer" von den Sozialdemokraten beerdigt würde, dann müßte man auch dem Reichsbanner erlauben, in Uniform aufzuziehen. Und aus dem Grunde könne man auch bei den nationalen Verbänden — und beim Prinzen Leopold keine Ausnahme machen!

Das sind die Beamten der Bayr. Volksparteiregierung! Der Partei der „Monarchisten" Heim, Held, Schäffer, Wohlmut und Loibl! Die den Senior des bayerischen Königshauses, den im Krieg und Frieden erprobten Heerführer, auf gleiche Stufe stellen mit einem „Großen" aus der Partei der roten Novemberverräter. Etwa mit Herrn Auer?

Die Dynastie Wittelsbach braucht sich angesichts solcher Beweise bürgerlicher Patriotentreue zum „angestammten Herrscherhaus" über seinen Sturz anno 18 wirklich nicht mehr zu wundern.

Wegen dieses Skandals hat der Landesführer des Bayr. Stahlhelms an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

> Polizeidirektion München hat soeben Beteiligung des Stahlhelms in Bundestracht an Beisetzungsfeier für Se. Kgl. Hoheit Prinz Leopold unter Hinweis auf Uniformverbot bayer. Innenministeriums verboten. Das Verbot ist um so unfaßlicher, als der Stahlhelm in Bayern noch nie irgendwelche Zusammenstöße mit Andersgerichteten hatte und mit Polizeidirektion und Reichswehr vorher bereits alle Vereinbarungen für Beteiligung einer Abordnung des Stahlhelms an den Feierlichkeiten getroffen waren.
>
> In tiefster Empörung über diese Vergewaltigung sieht sich der Bayerische Stahlhelm außerstande, sein Ehrenmitglied, den Herrn Reichspräsidenten, bei diesem Anlasse zu begrüßen; er entbietet daher telegraphisch ehrerbietigen Gruß und Frontheil.
>
> von Lenz,
> Landesführer des Bayerischen Stahlhelms.

Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion hat aus dem gleichen Anlaß an den Oberbürgermeister Scharnagl folgendes Schreiben gerichtet:

> Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
>
> In der Vollsitzung des Stadtrates am 30. September haben Sie im Anschluß an den Nachruf für den verstorbenen Herrn Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern die Stadtratsmitglieder aufgefordert, sich möglichst zahlreich an den Beisetzungsfeierlichkeiten zu beteiligen. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses haben Sie die Einladung zur Teilnahme an der Trauerfeier wiederholt.
>
> **Die Fraktion der Nationalsozialisten hat es für selbstverständlich gehalten, dem erlauchten Mitglied des Hauses Wittelsbach und hochverdienten Heerführer, vor allem auch dem hervorragenden Münchener Bürger die letzte Ehre zu erweisen.**
>
> **Unterdessen hat der Vorstand der Polizeidirektion München, Herr Koch, die Anregung erlassen, daß den Mitgliedern der N.S.D.A.P. und des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, die Beteiligung am Trauerzug verboten ist, falls sie das Braunhemd oder die Bundestracht zu tragen vorhaben.**
>
> Diese Anordnung ist eine neuerliche, durch nichts begründete, unverschämte Provokation eines erheblichen Teils der Bevölkerung durch den Vorstand der Polizeidirektion. Sie reiht sich würdig an dem verfassungswidrigen Treiben des Koch vor der Reichstagswahl, dem skandalösen Uniformverbot vom 5. Juni, dem schikanösen Getränkeausschankverbot für nationalsozialistische Wahlversammlungen und ähnlichen Machenschaften des verantwortlichen Leiters der hiesigen Polizeidirektion. **Haben schon die früheren gegen die Nationalsozialisten und den Stahlhelm gerichteten Anordnungen der Polizeidirektion starken Unwillen in weiten Kreisen der Bevölkerung ausgelöst, so hat die Ausschaltung dieser Verbände von der Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall Prinz Leopold selbst dort Ärger und Empörung ausgelöst, wo man bisher dem derzeitigen Vorstand der Münchener Polizeidirektion einigermaßen wohlwollend gegenüberstand.** Sogar ein Blatt wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" hat sich unter der Überschrift „Zuviel Verbot" gegen die neueste Maßnahme des Herrn Koch ausgesprochen.
>
> **So darf es nicht überraschen, wenn wir Nationalsozialisten die von Herrn Koch verfügte Ausschaltung von den Beisetzungsfeierlichkeiten als eine neue, absichtliche Beleidigung und Herausforderung unserer Bewegung und des Stahlhelms ansehen.**
>
> Ich habe Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, schon anläßlich früherer gesetzwidriger Verfügungen des Herrn Koch gebeten, endlich als Stadtoberhaupt gegen die dauernden Schikanen eines erheblichen Teiles der Einwohnerschaft durch den derzeitigen Vorstand der Polizeidirektion geeignete Schritte zu unternehmen. Sie haben das bisher nicht getan. Sie haben im Gegenteil keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich vor das verfassungswidrige Treiben des Herrn Koch zu stellen und haben erst heute anläßlich der von dem deutschnationalen Vertreter und mir zu dem neuen Verbot abgegebenen Erklärung es für notwendig gehalten, zur größeren Achtung gegenüber dem von Herrn Koch geleiteten Amt aufzufordern. Diese Ihre Solidarität mit Ihrem Parteifreund Koch im Kampf gegen den national-aktiven Teil der Bevölkerung wird zur gegebenen Zeit die entsprechende Rückwirkung haben.
>
> **Für heute darf ich Ihnen mitteilen, daß wir Nationalsozialisten im Rathaus die unserer Bewegung und dem Stahlhelm zugefügte Beleidigung und die neuerliche unverschämte Herausforderung durch Herrn Koch damit beantworten, daß wir an der vom Stadtrat München zu stellenden Vertretung zu der Beisetzungsfeierlichkeit nicht beteiligt sein werden.**
>
> Mit vorzüglicher Hochachtung!
>
> gez. Hermann Esser.
> Vorsitzender der Fraktion der N.S.D.A.P.

Die Heimwehrpartei

Berlin, 3. Okt. Die Bundesführung der Heimwehrverbände Österreichs hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus Graz einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Wenn die Heimwehr ihre Hand ans Ruder der Regierung gelegt habe, dann sei das nicht geschehen, um die christlich-soziale Partei zu stärken, sondern um das Steuer für die Heimwehr festzuhalten, mit dem eisernen Entschluß, auch durch eine rote Mehrheit sich das Steuer nicht aus der Hand winden zu lassen. Die Anhänger der Heimwehr würden als „Heimatblock" unabhängig von jeder politischen Partei in allen Bundesländern in den Wahlkampf treten. Heute stehe die Heimwehr in der Regierung, morgen müsse der Heimatblock das Parlament erobern um die Trümmer des parteipolitischen Parlamentarismus im neuen Staat, dem Heimwehrstaat aufzubauen.

Hergehorcht!

Ich bringe euch nur ganz kurze Notizen:

1. Im vorigen Jahre wurde vom Schwurgericht in Innsbruck der jüdische Student Philipp Halsmann wegen Ermordung seines Vaters zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Diese Strafe wurde von der ganzen zivilisierten Welt als viel zu niedrig betrachtet, und trotzdem hat sich die gesamte Judenschaft geschlossen für ihren Rassegenossen eingesetzt.

2. Am 28. März 1930 meldet bereits die Jüdische Preßzentrale aus Paris: Die „Liga für Menschenrechte" Frankreichs wandte sich an den Präsidenten der Republik Österreich mit dem Gesuche, den jüdischen Studenten Philipp Halsmann zu begnadigen, der nach Überzeugung der ganzen zivilisierten Welt unschuldig wegen Vatermordes verurteilt worden sei. —

Die Liga für Menschenrechte ist eine jüdische Organisation, bei der die meisten Landesverräter aus Deutschland Unterschlupf gefunden haben.

3. Am 6. Juni 1930 konnte die Jüdische Preßzentrale aus Wien melden: „Dem Landesgericht Innsbruck wurde ein Gnadengesuch für Philipp Halsmann eingereicht, das zahlreiche befürwortende Unterschriften trägt. Auch 10 von den 12 Geschworenen aus der 2. Verhandlung haben das Gesuch unterzeichnet." —

Die erste Verhandlung hatte bekanntlich in Anbetracht der brutalen Ermordung des alten Halsmann eine weit höhere Strafe festgesetzt. In der Berufungsverhandlung wirkten sich bereits die Druckmaßnahmen der Judenschaft auf die Richter aus.

4. Dem zu schwerem Kerker verurteilten Philipp Halsmann scheint es im Gefängnis nicht sehr schlecht gegangen zu sein, denn er konnte aus der Haft einen ganzen Stoß von Briefen an eine „Freundin" schreiben. Diese Briefe wurden mit einem Selbstbildnis des Verfassers von einem jüdischen Verlag veröffentlicht. Am 29. August 1930 schreibt nun über den Vatermörder Halsmann, der zu einer literarischen Größe emporgelobt wird, die Jüdische Preßzentrale folgenden Schmus: „Seit dem September 1928, als der jüdische Student Philipp Halsmann aus Riga unter dem furchtbaren Verdacht des Vatermordes im Zillertal verhaftet wurde, beschäftigt sich die Öffentlichkeit immer wieder mit diesem seltsamen Prozeß. In diesem Für und Wider der Meinungen ist die Bekanntschaft mit der ungewöhnlich interessanten Persönlichkeit Philipp Halsmanns von besonderem Wert für die Bildung eines eigenen Urteils. Eine solche Bekanntschaft aus allernächster Nähe gewähren die Briefe, die Halsmann aus der Haft an eine Freundin schrieb, ohne dabei im entferntesten daran zu denken, daß diese Briefe jemals einem Dritten zu Gesicht kommen könnten. Die Bedeutung dieser Briefe liegt nicht nur im Aktuellen, Dokumentarischen; sie haben darüber hinaus höchsten Eigenwert. Es offenbart sich in ihnen eine nicht alltägliche Seelenstärke und Größe der Empfindung, eine oft verblüffende Treffsicherheit und Stärke der Gedanken, kurz, eine Persönlichkeit von so ungewöhnlichen Qualitäten, daß man menschlich wie künstlerisch aufs tiefste gefesselt und ergriffen ist."

Deutsche veröffentlichen Liebesbriefe erst nach dem Tode des Verfassers. Es gehört eine ausgesprochene jüdische Frechheit dazu, einen rechtskräftig verurteilten Mörder seines eigenen Vaters in dieser Weise zu verherrlichen. Aber der Erfolg dieser Verherrlichung hat sich rasch gezeigt.

5. Aus Wien kann die jüdische Presse triumphierend am 30. September 1930 melden: „Bei den alljährlichen Begnadigungen unterzeichnete der Bundespräsident heute unter anderem die Begnadigung des Studenten Philipp Halsmann, der auf Grund eines Indizienbeweises wegen Totschlags an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war."

Aus einer Überführung ist ein Indizienbeweis geworden und aus einem Mord ein Totschlag. Des Vatermörders Halsmann Bildnis wird nun bald in allen jüdischen Gazetten erscheinen, und das deutsche Volk wird mit einem neuen großen, weltberühmten Literaten beglückt.

Geschäft ist Geschäft, und die besten Geschäfte haben die Juden noch immer mit Mördern gemacht.

Redivivus.

Brünings schlechte Aussichten

Berlin, 3. Oktober.

Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß auch fernerhin die Dinge für eine Regierungsbildung des Herrn Brüning nicht sehr hoffnungsvoll aussehen. Herr Severing jedoch, der im allgemeinen nicht als besonders oppositionell innerhalb seiner Partei gelten muß, hat auf einer zur Zeit stattfindenden Kommunalbeamtentagung gesprochen und dabei gesagt, das Brüning-Programm enthalte die allergrößten Fehler, die nur gemacht werden könnten. Bei den übrigen Parteien, die noch nicht so scharfe Absagen erteilt haben, ist inzwischen die Stimmung für Brüning nicht wärmer geworden. Es wird uns sehr interessant sein, zu sehen, ob es Herrn Brüning überhaupt gelingt, schon beim ersten Versuche seine Absicht, das Volk auf dem Wege des Kuhhandels um das Wahlergebnis zu bringen, oder ob noch mehrere Versuche notwendig sind, oder ob doch noch vor Zusammentritt des Reichstages irgendein vorläufiges Kompromiß zusammengeflickt wird. Für die letzte Möglichkeit bestehen im Augenblick, wie gesagt, wenig Aussichten.

*

Die Besprechungen Brünings mit den Parteiführern.

Berlin, 2. Oktober. Reichskanzler Brüning nahm heute die Besprechung mit den verschiedenen Führern auf. Er empfing zunächst Drewitz von der Wirtschaftspartei, dann Graf Westarp und Schiele und sodann die Sozialdemokraten Hermann Müller und Wels. Wann die Besprechungen mit den Mittelparteien vorgesehen sind, steht vorläufig noch dahin. **Die Besprechungen mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten sind für die nächsten Tage vorgesehen.** Den Sozialdemokraten soll offenbar Gelegenheit gegeben werden, sich möglichst früh mit dem Regierungsprogramm zu befassen.

Die D.N.V.P. gegen das Brüning-Programm

Berlin, 2. Oktbr. Von maßgebender deutschnationaler Seite wird folgendermaßen zu dem Regierungsprogramm Stellung genommen:

1. Der Wirtschafts- und Finanzplan des Kabinetts Brüning geht an den Kernpunkten unserer Politik vorbei: an der Tributfrage und an der Außenhandelspolitik.

2. Vereinfachungen im Steuersystem und Sparsamkeit auf allen Gebieten sind Selbstverständlichkeiten.

3. Die Zunahme der Beschäftigungslosigkeit der Betriebe und die Arbeitslosigkeit stehen in engstem Zusammenhang mit der Tributpolitik und Außenhandelspolitik.

4. Jedes Opfer eines Berufsstandes oder jede Mehrbelastung der Wirtschaft einschließlich der Arbeiterschaft durch Steuern und soziale Abgaben ist nutzlos, so lange nicht gleichzeitig eine wesentliche Erleichterung der Tributraten erreicht wird.

5. Die D.N.V.P. wird gemäß ihrem Wahlversprechen den Kampf gegen den Youngplan und gegen die bisherige Handelspolitik fortsetzen und demgemäß keine Regierung unterstützen, die an diesen Kernfragen vorübergeht, sondern sie auf das entschiedenste bekämpfen.

Das Ringen für Blut und Ehre in Leipzig

Dr. Sacks Plädoyer: Die Front steht gegen das Büro auf — Eine Taktlosigkeit des Reichsanwalts

Leipzig, 2. Okt. Im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere begann der achte Verhandlungstag mit der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts

Dr. Sack

für die Angeklagten Scheringer und Wendt. **Der Verteidiger bat darum, die Angeklagten in vollem Umfange freizusprechen und die Akten denjenigen Dienststellen zuzuleiten, die disziplinarisch darüber befinden könnten.** Als die Angeklagten sich in der Untersuchungshaft befunden hätten, hatten draußen in der politischen Geschichte des Reichs fast zehn Millionen Deutscher dieselbe Ideologie wie die Angeklagten.

Der Verteidiger unterstrich die Gefahr einer mißverständlichen Auslegung der einfachen militärischen unjuristischen Ausdrucksweise der als Zeugen vernommenen Offiziere. **Die Besprechungen in München hätten ergeben, daß die Reichsleitung der N.S.D.A.P. keine Zellenbildung und keine Zersetzungsarbeit in der Reichswehr gewollt habe. Sie habe im Gegenteil gewünscht, daß die Reichswehr intakt bleibe.**

Dr. Sack suchte im einzelnen darzulegen, daß Verfehlungen kaum festzustellen seien. Das sogenannte Mißvergnügen des § 2 des Militärstrafgesetzbuches hätten die Angeklagten vielleicht erregt, **aber nicht bei den Kameraden, sondern vielleicht bei den Herren Hammerstein, Schleicher und Stülpnagel.**

R.-A. Dr. Sack erklärt weiter: Der Prozeßstoff wuchs, als der Reichswehrminister sich mit der Sache befaßte. Er wuchs ins Hochpolitische, als die Angeklagten in Untersuchungshaft saßen. Da kochte draußen die Geschichte an. **Es zeigte sich, daß nicht die Angeklagten in engstem oder weitestem Kameradenkreise, nein, daß zehn Millionen Deutscher dieselbe Ideologie zu erkennen gegeben hatten,** wie die Angeklagten in ihrem primitiven Soldatenverstand dies hier kund taten. **Zwei Welten stehen sich gegenüber: Die eine Welt scheint mir den Prozeß geschaffen zu haben, sie scheint einer Art suggestiven Hysterie erlegen zu sein, die bei den Berufspolitikern in Berlin zur Zeit regiert.** Sie hat die Macht. Die andere Welt, in der sich die Angeklagten mit mehr oder weniger Bekennnismut ihrer Kameraden bewegen, das ist die Welt, sie sagt:

Wir gehorchen dem ewigen Gesetz von Blut und Ehre, dem Gesetz von Kampf und Untergang. Diese Welt ist allerdings absolutistisch. Die andere Welt ist die Welt der Büros. Es ist hier der Gegensatz zwischen dem Rhythmus des Volkswollens und der Abstimmung der Parlamentarier — oder — gerade gegenübergestellt — der Gegensatz Front — Büro. Die Angeklagten scheinen mir die Opfer dieser in die Erscheinung getretenen Spannung zu sein. In der Voruntersuchung hatten die Zeugen das Gefühl, als ob sie „festgelegt" werden sollten, als ob aus ihnen etwas herausgepreßt werden sollte.

Wenn junge Leute bei ihren kriegsakademischen Studien auf Scharnhorst und Gneisenau stoßen, wenn sie Worte in sich aufnehmen wie das von Clausewitz: „Wir gehorchen dem ewigen Gesetz von Blut und Ehre, von Kampf und Untergang", so nehmen sie das nicht auf als abgeklärte Männer. Es bleibt aber ein Niederschlag zurück, und der zeigt sich auch hier in den Kasinogesprächen der Offiziere, in den Unterrichtsstuben. **In dem Augenblick, als vor dem Senat die soziologischen kriegspsychologischen Arbeiten des Oberleutnants Städle, die ganze Ideenwelt der jungen Offiziere, entwickelt wurden, hat es geschienen, als ob auch ohne Verteidiger sich eine Brücke von dieser Art Offiziere zum Gerichtshof schlug.** Aus den Söhnen sprechen die Väter, und aus dem Sohn Scheringer spricht der im Felde gefallene Hauptmann Scheringer.

*

Leipzig, 2. Okt. Der Reichsanwalt betonte in der Replik, **es sei richtig, daß die Verfassung nicht gestürzt werden sollte.**

Die edlen Beweggründe der Handlungsweise der Angeklagten seien nicht als strafausschließend heranzuziehen. Hochverrat bleibe unter allen Umständen Hochverrat. **Es gehe nicht an, daß das ganze deutsche Volk nach der Pfeife der Leutnants tanze (!) Bei diesen Worten des Reichsanwalts wurden im Publikum lebhafte Oho-Rufe laut, die vom Vorsitzenden gerügt wurden.**

Dr. Sack erwiderte, er habe bisher zum Strafmaß noch keine Stellung genommen. Die hier geforderten Strafen hätten ihn doch berührt, wenn er sie mit Urteilen vergleiche, die in anderen Hochverratsprozessen mit viel stärker fundierter Gundlage gefällt worden seien.

Der militärische Verteidiger Hauptmann Meindl erklärte, **es könne in diesem Prozeß, wo es sich um die edelsten Beweggründe der Soldatenseele handle, nicht davon gesprochen werden, daß die Nöte der jungen Leutnants maßgebend für das Tanzen des Volkes hätte werden sollen. Es sei die Liebe zum Volk gewesen, die diese jungen Leute auf ihren Weg begleitet habe.**

Der Angeklagte

Oberleutnant a. D. Wendt

führte in seinem Schlußwort u. a. aus, er habe es nicht nötig, sich zu entschuldigen. Er habe nur das Rechte gewollt. Er müsse sich entschieden gegen den Vorwurf der Zersetzung wahren. **Wenn er und seine Mitangeklagten die Idee, daß das Heer das Instrument für den Freiheitskampf sei, verfolgen wollten, hätten sie zwangsläufig in den Gedankengang der N.S.D.A.P. eintreten und ihn verfolgen müssen.**

Sie hätten den Gedanken der Wehrhaftigkeit in das Volk bringen wollen. Das sei nicht Parteipolitik und auch nicht Zersetzung.

Leutnant Ludin

erklärte inseinem Schlußwort, **die Ausführungen des Reichsanwalts waren wieder ein Beispiel dafür, wie von hoher Stelle des Staates aus tiefes Wollen mit einer hämischen Bemerkung abgetan werde.** Man solle diesem Prozeß den schönen Sinn geben, den er haben könnte, nämlich, daß hier vor aller Öffentlichkeit gezeigt worden sei, **wie ernst die ganze Reichswehr um Sinn und Inhalt ihres Berufes ringe. Er sei kein Hochverräter und kein Meuterer.** Wenn er um seine Freisprechung bitte, so tue er das nicht um seiner Person willen.

Erklärung der N.S.D.A.P. zum Koch-Skandal

Ein kleiner Polizeibeamter hat sich angemaßt, zu verbieten, daß Kämpfer des Weltkrieges ihrem alten Generalfeldmarschall, dem Prinzen Leopold von Bayern, das letzte Geleite in der Bekleidung geben, in der sie den Kampf um ein neues ehrenhaftes Deutschland führen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat sich in diesem Falle mit dem Stahlhelm solidarisch erklärt.

Dank der neuerlichen Brüskierung des nationalen Münchens ist die größte nationale Partei Deutschlands im Trauergefolge einer der ehrwürdigsten Gestalten großer deutscher Vergangenheit nicht vertreten.

Die Leitung der N.S.D.A.P.

Zum 2. Südwestdeutschen Hitlertag

am 4. und 5. Oktober 1930 in Frankfurt a. Main

Kommende erhalten

Hotel- oder Privatquartiere im Quartieramt u. Auskunftsstelle

der N.S.D.A.P.

Hauptbahnhof, Frankfurt am Main, gegenüber Gleis 18.

Es wird im eigenen Interesse einem Jeden angeraten, die Quartierangelegenheiten sofort bei der Ankunft zu erledigen. Die Mitgliedskarte ist vorzuweisen.

Das Quartieramt der Kreisleitung Groß-Frankfurt a. M.

System Stegerwald

Die zehnprozentige Zuschußkürzung bei den bedürftigen Pensionisten und Kriegerwitwen

Man schreibt uns:

Eine große Anzahl alter Offiziere wurden gestern und heute durch ihre Versorgungsämter verständigt, **daß der ihnen bewilligte Pensionszuschuß durch eine Verfügung des Reichsarbeitsministers schon ab morgen um 10 Prozent gekürzt wird! Ohne vorherige Benachrichtigung erfolgt dieser neue Eingriff einen Tag vor dem Abzug an der Pension, kaum 4 Wochen nach der für die kleinen Pensionäre so empfindlichen Kürzung für das Notopfer.**

Das soll wohl die Rache sein dafür, daß wir Offiziere selbstverständlich in vorderster Front im Kampfe für die Befreiung unseres Volkes aus den Fesseln unserer auswärtigen Feinde und aus dem Sumpfe der parlamentarischen Mißwirtschaft stehen?

Es gehört aber schon ein hoher Grad von unsozialer Gesinnung dazu, gerade diese Gruppe der alten Pensionäre so empfindlich zu treffen. **Der Zuschuß wird nämlich nur solchen Kameraden gewährt, die nachweisen können, daß sie besonders bedürftig sind, keinerlei Vermögen oder Nebeneinnahmen haben und durch Kinderzahl oder besondere Umstände wirtschaftlich leiden. Nur nach genauester Prüfung wird diese Wohltat gewährt!**

Nun hat eine Säule des Zentrums, Herr Stegerwald, dessen Bild uns zeigt, daß er selbst gut durch die letzten Winter hindurch gekommen ist, Inhaber eines hohen Ministergehalts und von 750 Mark Reichstagsdiäten, also der doppelten Summe, die diejenigen als Pension beziehen, die er jetzt kalten Herzens schädigt — wieder einmal zum Schlage gegen die in seinen Augen wahrscheinlich überflüssigen Leute ausgeholt und ihnen die wenigen Groschen noch einmal besonders verkürzt ...

Weg mit diesem längst überständigen Ausbeutungssystem. Das Volk hat ihm schon vor 14 Tagen das Urteil gesprochen.

Freiherr Loeffelholz von Colberg,
Major a. D.

*

Zu der 10prozentigen Zuschußkürzung wird uns noch aus Kreisen der Kriegerwitwen geschrieben:

Jedermann und insbesondere der Vaterlandsfreund wird Verständnis dafür aufbringen, wenn das Reich in seiner Finanznot Abhilfe schafft und Sparmaßnahmen da vornimmt, wo es angebracht ist, Auflagen dort macht, wo sie noch ertragen werden können.

Wenn aber der Herr Reichsfinanzminister im Benehmen mit dem Reichsarbeitsministerium verfügt, daß ab 1. Oktober 1930 die ohnedies kargen Bezüge der nichtzivilversorgten Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Offiziere des Beurlaubtenstandes um 10 Prozent gekürzt werden, nachdem ihnen seiner Zeit der Pensionsrechtsanspruch genommen wurde, so ist das eine Maßnahme, die dem Reich keine Entlastung bringen kann, die Betroffenen aber in ihrem schweren Lebenskampfe, in der Erziehung ihrer Kinder einem Notstande aussetzt und sie zwingt, nachdem andere Einnahmequellen nicht vorhanden sind und auch nicht erschlossen werden können, den vollkommen unerträglichen Ausfall durch Darlehensaufnahmen und Unterstützungsanträge an die Versorgungsämter und an die Wohlfahrtsämter wieder wettzumachen, um das Allernotwendigste zur allereinfachsten Lebensführung zu haben.

Es muß angenommen werden, daß diese amtlich verfügte und durchgeführte Sparmaßnahme unüberlegt vorgenommen wurde und einer rein schematischen Anwendung der Erlasse entsprungen ist.

*

Man erkennt aus dieser Maßnahme die innere Unmoral des Systems Stegerwald-Dietrich. **Es „spart" nach dem Prinzip des geringsten Widerstandes; auf wen man nicht aufpassen zu müssen glaubt, der wird brutal geschröpft und besteuert.**

Schuld ist die Schaukelpolitik des R.W.M.

In Anschluß an den gestern veröffentlichten Auszug aus dem Plädoyer des R.-A. Frank tragen wir noch folgende Ausführungen nach:

Ausgangspunkt der Krise ist die Tatsache, daß der Geist des Heeres der gleiche geblieben ist, daß aber der Geist der Führung ein anderer geworden war, der sich beugte vor dem Geist der anderen auf der Linken. Diesen seelischen Spannungen hat man versäumt, ein Ventil zu geben. Man zwang die jungen Offiziere so zu Kasinogesprächen, zu dem, was hier jetzt als Organisation angesprochen wird.

Schuld an dem allen ist die schlappe Schaukelpolitik des Reichswehrministeriums, die sich schon von vornherein charakterisiert durch die Formulierung der Berufspflichten, die die Keime für den seelischen Konflikt bereits in sich tragen, wenn neben die Pflicht zum Schutze des Vaterlandes die Pflicht zum Schutze der Verfassung gestellt wird. Wie stellen sie sich denn eine Staatsregierung vor, so fragt der Verteidiger, deren Reichswehrminister auf durchaus legalem Wege einmal ein Kommunist geworden ist? Soll der Soldat dafür mit der gleichen Begeisterung kämpfen? Der Herr Reichsanwalt wird, so wie ich ihn kenne, das freilich verlangen. Es gibt aber einen Punkt, wo der Soldat das Vaterland über die Verfassung zu stellen hat, nämlich dort, wo die Verfassung in die Hände von Vaterlandsverrätern geraten ist. Auch die Verfassung ist nur ein Instrument zur Sicherung des Vaterlandes. Nicht die Staatsform, sondern der deutsche Mensch muß in den Mittelpunkt gestellt werden. Angriffsziel der jungen Offiziere war aber gar nicht die Staatsform, sondern der Geist der Weichheit, der Linkskurs, der in die Reichswehr hineingetragen worden war.

Der Verteidiger wendet sich dagegen, daß der Reichsanwalt sich erneut an die Protokolle des Untersuchungsrichters klammert. **Er erinnert an das Vorgehen des Landgerichtsdirektors Dr. Braune im Landsberger Feme-Mordprozeß, als er durch Kassiber die Situation für die damaligen Angeklagten zu verschlechtern versucht habe.**

Hier entzieht der Präsident dem Verteidiger das Wort zu diesem Punkte seiner Ausführung.

Rechtsanwalt Dr. Frank stellt dann fest, daß aus jedem Chaos von Aussagen und Erklärungen nicht die große Grundlinie herausgeschält wird: Strafbares wurde nicht von uns verlangt, Zellenbildung wurde nicht verlangt! Die Angeklagten haben sich gesagt, eine politische Tätigkeit dürfen wir zwar nicht ausüben, aber wir dürfen politische Gespräche mit unseren Kameraden führen. **Wenn sie glaubten, daß der Nationalismus dem Heere gut tue, so haben sie damit recht gehabt. Der größte Nationalismus wird dem Heere niemals schädlich sein, nur die Milderung des Nationalismus.** Und diese scheint uns doch sehr angestrebt worden zu sein. Der Dienst, den die Angeklagten dem Heere geleistet haben, war gut gemeint, und ihr Vorgehen war strafrechtlich einwandfrei.

Antwort auf den „Offenen Brief der Pazifisten"

Pg. Abg. Mergenthaler **ersucht uns um** Veröffentlichung folgender Erklärung:

In der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht" Nr. 226 vom 27. Sept. veröffentlichen einige Pazifisten einen Offenen Brief an mich, in dem die Lügenmeldung über angebliche, von mir in Nagold getane Äußerungen erneut weiterverbreitet wird. Dabei behaupten die „edlen" Friedensfreunde, die Meldung sei von mir unwidersprochen geblieben, trotzdem ich in der N.S.-Zeitung Nr. 28 vom 12. Sept. die Berichte der Marxistenpresse als völlig frei erfunden und erlogen bezeichnet habe. Die Äußerung: **„Wer nicht gehorcht, kommt an die Wand — voran die Pazifisten!" habe ich nie getan.** Diese Behauptung wird auch nicht wahrer, wenn Stadtpfarrer Dr. Planck in Winnenden es mit seinem christlichen Standpunkt vereinbaren kann, den Lügenbrief der Pazifisten mitzuunterschreiben. Natürlich fehlte auch nicht die Unterschrift des Professors Herrmann von der Technischen Hochschule in Stuttgart, der seine Eignung für den Pazifismus dadurch nachgewiesen hat, daß er in der Revolutionszeit württembergischer Kriegsminister wurde.

Es ist auch nicht wahr, daß ich gesagt habe: „Wir kommandieren, und die andern gehorchen!" **Wahr ist dagegen, daß ich nicht nur in Nagold, sondern in vielen anderen Versammlungen unter lebhafter Zustimmung der Versammlungsteilnehmer ausgeführt habe, daß es ein Skandal sei, daß Großschieber in Deutschland frei herumlaufen, und daß im kommenden nationalsozialistischen Staat Großschieber und Landesverräter mit dem Tode bestraft werden.**

Sogar der gewiß sehr milde Dr. Gust. Stresemann sprach im Hinblick auf das landesverräterische Verhalten des sattsam bekannten Professors und Pazifisten Fr. Wilh. Förster von „Lumpenpazifisten".

Wenn die Unterschreiber des Offenen Briefes vielleicht eine geheime Seelenverwandtschaft mit Fr. Wilh. Förster verspüren, so wäre es nicht verwunderlich, wenn die Briefschreiber sich beunruhigt fühlen.

Mergenthaler, M. d. L.

Auch Moskau dementiert Verhandlungen mit N.S.D.A.P.

Kowno, 2. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die „Veröffentlichungen" des ehemaligen Botschaftsrats der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, über die Finanzierung der N.S.D.A.P. durch die Sowjetunion unwahr und eine grobe Fälschung seien. Die amtlichen Sowjetvertretungen in Berlin oder Moskau hätten niemals Zusammenkünfte mit Adolf Hitler noch mit einem Bevollmächtigten gehabt. Die von Bessedowski erwähnten Schriftstücke seien Fälschungen.

Reichsbanner als Räuber

Eine schöne Republikschutztruppe.

Ein Parteigenosse aus Ochsenwärder bei Hamburg, der zu einer Versammlung der N.S.D.A.P. a. d. Weddel gefahren war, wurde auf dem Heimweg von 4 Reichsbannerleuten kurz vor seiner Wohnung aufgelauert. Es muß sich um einen wohlorganisierten Überfall handeln. Die 4 lagen im Straßengraben, blendeten ihm mit einer Lampe ins Gesicht und rissen ihm vom Rad herunter. Er wurde so lange mit Schlägen traktiert, bis er besinnungslos war. Als er wieder zur Besinnung kam, mußte er feststellen, daß außer der Brieftasche auch seine Windjacke gestohlen war. Das Abzeichen lag zertreten neben einem Chausseestein.

Eine feine Schutzgarde dieser Republik! Was sagt das Echo zu solchen Taten ihrer Helden?

Strafella Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen. Wien, 2. Okt. Der neue Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Dollfuß, hat den Grazer Vizebürgermeister Dr. Franz Strafella zum Generaldirektor der Bundesbahnen ernannt. Die Ernennung hat auch bereits die Zustimmung der Regierung gefunden.

Die gerettete Pension

Boeß fühlt wieder Oberwasser — Herausforderndes Auftreten vor dem Untersuchungsausschuß

Berlin, 2. Oktober.

Vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Prüfung der Mißstände bei der Berliner Stadtverwaltung **wurde heute auch der unvermeidliche Oberbürgermeister Boeß als Zeuge vernommen, um über die dunklen Angelegenheiten der „Sonderfonds" auszusagen. Dabei benahm sich Herr** Boeß zunächst recht eigenartig. Als ihm die **Frage vorgelegt wurde, was aus den 12 000 M.** geworden sei, für welche Belege fehlten; daraufhin antwortete er, er habe das vermißte Material für die Untersuchung „zurückgehalten", die Anfangs nächster Woche abgeschlossen sein würde.

Auf die Frage, ob es zuträfe, daß in zahlreichen Fällen Firmen die Hergabe von Spenden von der Erteilung von Lieferungsaufträgen abhängig gemacht hätten, geriet Boeß in große Aufregung und erklärte es als „schändlich", derartige Behauptungen aufzustellen. Es wäre nicht der geringste Nachweis dafür vorhanden, daß erst auf Grund der Spenden Lieferungsaufträge erfolgt seien. Eine zweite Frage, die ebenfalls zu aufgeregten Auseinandersetzungen Anlaß gab, wobei Boeß außerordentlich ausfallend wurde und sich eine Zurechtweisung durch den Vorsitzenden gefallen lassen mußte, war die Angelegenheit der Vollmacht, die auf Boeß und seine Erben lautete. Auch hier wird alles durch „Mißverständnisse" und „Zufälle" erklärt. **Als Boeß sich dazu hinreißen läßt, dem Berichterstatter Könnecke die Schuld an seiner „Diffamierung" in der Vollmacht-Angelegenheit zu geben, muß er sich den Zwischenruf gefallen lassen: „Aber am Pelz sind Sie schuld!"**

Besonders grotesk ist das Zwischenspiel, das sich mit den 2000 Mark beschäftigt, die ein Künstler ohne Quittung als Unterstützung erhalten haben soll. **Zum Dank dafür hat er dann Herrn Boeß als Büste der Nachwelt überliefert.** Boeß erklärt zu dieser Geschichte, daß es „unter seiner Würde" sei, auf derartige Anschuldigungen zu antworten. Der Künstler habe niemals eine Büste von ihm modelliert — sondern „nur" einen Kopf! Auch die Angelegenheit der Hundesteuer macht einen außerordentlich üblen Eindruck. Boeß erklärte, daß er den Hund gekauft und aus eigenen Mitteln bezahlt habe, weil es ihm Spaß gemacht habe, einen Hund zu besitzen. **Er habe es nicht für notwendig gehalten, der Stadt auch noch Steuern für diesen Hund, der seine Privat- und Amtsräume bewache, zu zahlen — — —.**

Nach der Vernehmung äußerte sich der Generaldirektor der Aschinger A.G. über den Erwerb des Aschinger Grundstückes durch die Berliner Verkehrsgesellschaft. Er sagte u. a., daß vier Schiedsrichter tätig gewesen seien, darunter Stadtrat Busch und der Landtagsabg. Heilmann (Soz.) die je 20 000 M. Schiedsrichtergebühr erhalten hätten. Hierauf trat der Ausschuß in eine nichtöffentliche Sitzung ein.

Das Auftreten dieses herrlichen Stadtoberhauptes wird immer trostloser. Früher hat er wenigstens noch versucht, seine zweifelhaften Amts- und Privataktionen zu verteidigen, heute, **nachdem seine wirtschaftliche Existenz, d. h. seine Pension glücklich gerettet ist, sehen wir nichts mehr von Demut und Bescheidenheit, sondern überall ein herausforderndes und dreistes Verhalten!** Dieser Herr Boeß, der davon spricht, es sei „unter seiner Würde", auf Anschuldigungen überhaupt noch zu antworten, fand es aber nicht unter seiner (akademischen?) Würde sich von Dunkelmännern wie den Sklareks zu Gast laden zu lassen und Pelzgeschenke von ihnen anzunehmen. Über diese Auffassung von „Würde" ist das Urteil der Öffentlichkeit längst gesprochen, wozu denn dann noch so starke Töne, Herr Boeß?

Der 83. Geburtstag des Reichspräsidenten. Berlin, 2. Okt. Der Reichspräsident verlebt seinen heutigen 83. Geburtstag in aller Zurückgezogenheit in Dietramszell. Irgendwelche Feierlichkeiten oder Kundgebungen anläßlich seines Geburtstages sind nicht vorgesehen.

Die Beamtenbanken protestieren

Am 27. und 28. September fand in Leipzig eine Tagung der mitteldeutschen Beamtenbanken statt, bei der zur Frage der neuen geplanten Gehalts- und Pensionskürzung der Beamten Stellung genommen und nachstehende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

Mit größter Sorge nehmen die Vertreter der im Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbande und der Reichszentralkasse zusammengeschlossenen mitteldeutschen Beamtenbanken Stellung zu der erneut geplanten Gehalts- und Pensionskürzung der Beamten. Als Vertreter der in unseren Geldwirtschaftsinstituten zusammengeschlossenen 225 000 Beamten, mit den wirtschaftlichen Nöten der Beamtenschaft voll vertraut, weisen wir die Reichsregierung auf das Untragbare der geplanten Maßnahmen hin. Weitere Gehalts- und Pensionskürzungen bedeuten unerträgliche Verschuldungen der Beamtenschaft, Verlust einer zahlungsfähigen Käuferschicht, mithin weiteren Niedergang der Wirtschaft. Erneute große Opfer von der Beamtenschaft zu fordern, während leistungsfähigere Kreise in ganz unverantwortlicher und die Volksgemeinschaft schädigender Weise große Kapitalien nach dem Auslande verschieben und sich ihrer Steuerpflicht entziehen, ruft größte Erregung und Erbitterung in allen Kreisen hervor, auf deren schwere Folgen wir besonders hinweisen.

Vorbereitender Abrüstungsausschuß am 6. November. Genf, 2. Oktober. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß ist auf den 6. November einberufen worden. Nach den Beschlüssen der Völkerbundsversammlung soll dies die letzte Tagung des Ausschusses vor der Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz sein. Der Vorbereitende Ausschuß wird nun endlich dazu kommen müssen, einen Entwurf als Unterlage für die Annahme eines allgemeinen Abrüstungsabkommens auszuarbeiten.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Täglich frisch gerösteter
Qulitäts-Kaffee

Feiner Haushaltkaffee, p. Pfd. 2.55
Guatemala-Mischung, „ „ 2.90 ergiebig, gehaltvoll und preiswert. Ein Gebrauchskaffee für verwöhnte Ansprüche.
Perl-Mocca p. Pfd. 3.10 sehr feines Aroma, besonders billig, für Damenkaffee bevorzugt.
Beste Sorte p. Pfd. 3.40 feinste hochgewachs. Guatemala.
Costarica pikant p. Pfd. 3.80 zur Moccabereitung für Gesellschaften.

Versand erfolgt direkt an Private, Verpackung wird nicht berechnet. Ab 9½ Pfd. portofrei, ab 5 Pfd. wird nur halbes Porto berechnet.
Garantie: Rücknahme bei Nichtgefallen.
Wir versenden nur hochwertige Qualitäten.
„Kilia" Kaffee-Großhandlung-Versand, Kiel, Ringstraße 49.

Heeresgut
und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu		0.95
Brotbeutel mit Feldfl.-Gurt		1.95
Brotbeutel mit Band, neu		2.90
Wickelgamaschen (Tuch 1.55)	0.90	0.55
Militärdecken, gebr.	3.25	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose oder -Rock	2.55	1.95
Feldgr. Militär-Hosen, lang	6.50	4.95
Feldgr. Militär-Röcke	6.50	4.50
Feldgr. Stiefelhosen	8.75	6.50
do. mit doppeltem Gesäß		7.25
Feldgr. Militärmäntel	13.95, 10.95	8.90
Schnürschuhe, pa. Sohle	4.90	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.55
Schnürschuhe, neu	9.90	8.50
Schaftstiefel, gut erhalten		6.50
Kavallerie-Stiefel, gut erhalten	10.95	8.65
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.		3.95
Tornister-Tragriemen, ungebraucht		1.50

Ausnahme-Angebot:
Prima Riedbox-Motorradstiefel, neu, braun oder schwarz . . . 24.95
Prima Kavallerie-Stiefel, neu . . 26.45
Prima Infanterie-Stiefel, neu . . 16.75
Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachnahme mit Umtauschrecht.
Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82
Kopfstraße 41, Ladenverkauf, Kopfstraße 29.

Bereifungen
jeglicher Art und aller Fabrikate, Montagegelegenheit
Neuzeitliche Rtregenerierung
nach dem patentierten Beumann-Floridin-Verfahren
R. Hübstein & Co. / München 12
Westendstr. 160 / Tel. 597 440

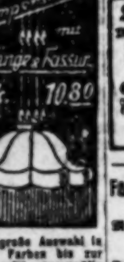
Pg., fordert bei Eurem Einzelhändler
Renken-Tee
echte ostfriesische Mischungen aus direkten Einfuhren
¼-Pfund-Pakete M. 1.— und M. 1.10
Tee-Importhaus
C. Renken
Wilhelmshaven

Katalog üb. Schutzwaff. u. Scherzwaffen gratis Fr. E. Gehr, ...

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine und köstliche Qualität, „Deutsches Erzeugnis". Versand franko. Nachnahme, 10 Pfund M. 12.50. Imker u. Honighdlg. A. Eggenbacher, Ebersberg a. S.

Rein deutsch
Druckschrift Nr. 27 kostenlos

Wegen **Geschäftsaufgabe** sofort
äußerst preiswert
zu verkaufen:
National-Reg.-Kasse (999 99), Kassenschrank, Schreibtisch, Ideal-Schreibmaschine, Regale, Kasse- und Packtisch, Büroverschläge, Heizkörperverkleidungen, eiserner Ofen, Beleuchtungskörper, Bodenbelag (Boucle), Transparent-Schaukasten und -Schild, Aut. Schaltuhr, Schalttafeln usw.
Musiksalon Walter Soldan
München, Theresienstraße 47/I.



Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Molkerei-
Maschinen und -Apparate, Kühlanlagen, Buttermaschinen, Ölkuchenbrecher.
Gebr. Klaus, Flensburg, Maschinenfabrik (Nordmark)

Fa. Wilh. Schaefer
Weinböhla, Meißner Straße 17, liefert billigst
Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erb. Prov.

Unsere Anzeigen haben nachweisbar größten Erfolg

Warum
zahlen Sie noch hohe Miete und Zinsen???
Unsere Mitglieder bekommen zinslose unkündbare Gelder für Neubauten, Kaufgrundstücke, 1. Hypothek, Wirtschaftskapital usw. gegen kleine monatliche Abzahlung, die niedriger als Zinsen ist. Grundreell und sicher. Es wurden schon mehrere Darlehen nach 3 bis 5 Monaten Wartezeit zugeteilt. — Ausführliche Drucksachen gegen 35 Pfennig in Briefmarken.
Bau-, Wirtschafts- u. Spargemeinschaft
in Hannover, Gr. Pfahlstraße 11.
Bezirksleiter für noch freie Bezirke und Vertreter an allen Orten gesucht.

Die Zeit verwandelt sich, Reiche entstehen und werden mächtig, und die kleinen Gemeinden und Fürstentümer hören auf, Staaten zu sein. Denn ein Staat kann nur heißen, was in sich Selbständigkeit hat, fähig ist, den Willen zu fassen, sich zu behaupten und sein Recht geltend zu machen; nicht was einen solchen Gedanken gar nicht hegen kann, was sich einem fremden Willen anschließen und unterordnen muß und diesen ergreifen, wo er der eigenen Lebensfristung am günstigsten erscheint. Solche geschützten Gemeinheiten mögen denen, die in einem Zeitraum von Ruhe in ihnen leben, sehr gemächlich sein, günstig sogar für Literatur und Künste: aber wer nur ihnen angehört, hat kein Vaterland, und ihm gebricht es an dem Besten, was das Schicksal zur Ausrüstung des Mannes verleihen vermag. Denn nicht nur in der Knechtschaft ist die Hälfte des Mannes geraubt; ohne Staat und unmittelbares Vaterland gilt auch der Beste wenig, durch sie auch der Einfältigste viel.

Niebuhr.

Der Sternenhimmel im Oktober

Wir haben es kaum bemerkt, daß wir in das Winterhalbjahr eingegangen sind. Vielleicht haben wir uns vorgenommen gehabt, am 23. September daran zu denken, daß der Sommer vorbei ist und der Herbst beginnt, aber wir haben im Trubel des Alltags sicher darauf vergessen. Nun werden wir aber daran erinnert, die Tage sind schon merklich kürzer geworden, kühle Nächte scheinen aus dem Erdboden mit den Nebeln hervorzusteigen, wir sind schon ganz in den Herbst hineingeraten. Wohl versucht die Sonne an klaren Tagen zu Mittag eine Erinnerung an warme Sommertage hervorzuzaubern, aber der Zauber dauert nur kurz, denn die Mittagshöhe der Sonne ist zu gering, als daß sie eine intensive Wärmewirkung entfalten könnte. Im Laufe des Oktobers wandert die Sonne von 3 auf 13 Grad südlicher Deklination; sie entfernt sich also beträchtlich weit vom Himmelsäquator nach Süden, dementsprechend nimmt auch die Tageslänge von 11¾ auf 10 Stunden ab. Am 24. d. M. tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions ein.

Im Zusammenhang mit dem Laufe der Sonne finden im Oktober zwei Finsternisse statt, von denen eine in unseren Gegenden zu beobachten sein wird: eine teilweise Mondesfinsternis und eine vollkommene Sonnenfinsternis.

Die Mondfinsternis am 7. Oktober ist in unseren Gegenden leicht zu beobachten, doch ist der beschattete Teil des Mondes so gering, daß das Ergebnis nicht zu den auffallenden Himmelserscheinungen gerechnet werden kann. Der Eintritt des Vollmondes in den Kernschatten der Erde findet um 19.46 Uhr statt. Am oberen Rande der Mondscheibe zeigt sich eine kleine dunkle Einbuchtung; dort, wo der Mond in den Kernschatten der Erde eintaucht. Um 20.06 Uhr ist bereits der Höhepunkt der Finsternis erreicht. Zu diesem Augenblick taucht der Mond mit 29 Hundertsteln seines Durchmessers in den Erdschatten. Es werden also kaum drei Hundertstel des scheinbaren Monddurchmessers verfinstert. — Nach 21 Minuten, um 20.27 Uhr, ist die Finsternis zu Ende und der Mond wieder aus dem Kernschatten der Erde hervorgetaucht. Trotzdem kann die Beobachtung von Interesse sein, da der hauchzarte Schleier des Halbschattens der Erde auf der Mondoberfläche beobachtet werden kann. Auch die Zeit zu Beginn der Nacht, muß als sehr günstig bezeichnet werden. Im Gefolge dieser Mondesfinsternis findet am 21. und 22. Oktober auch eine vollständige Sonnenfinsternis statt, die aber leider am anderen Ende der Welt sichtbar ist. Die Zone der vollständigen Verfinsterung liegt ganz im Stillen Ozean und verläuft von einer Meeresgegend nördlich Neu-Guineas bis nahe an die Südspitze Amerikas. Seltsamerweise trifft diese Zone auf ihrem viele Tausende Kilometer langen Laufe nur ein einziges Mal feste Erde, die kleine Südseeinsel Niuafu im Tongaarchipel. Dort dauert die vollständige Verfinsterung eineinhalb Minuten. Es dürften aber wenige Europäer das Glück haben, diese Finsternis beobachten zu können.

Nun wollen wir uns den bei uns sichtbaren Himmelswundern zuwenden. Wenn wir nach den Wandelsternen Ausschau halten, so können wir in aller Eile vom schönen Abendstern Abschied nehmen. Die Venus erreicht zwar am 24. d. M. ihren größten Glanz, ist aber trotzdem nur schwer zu entdecken. Sie steht im Sternbild des Skorpions so tiefer südlicher Deklination, daß sie sich kaum über die Dünste des Südwesthorizontes erhebt. Um die Venus zu sehen, muß man einen vollkommen freien Horizont vor sich haben. Ihr scheinbarer Durchmesser ist weiter angewachsen, da sie sich rasch der Erde nähert. Schon in ganz kleinen Fernrohren zeigt sie ihre schmale Sichelgestalt, was ein wundersamer Anblick wäre, wenn nicht ihre tiefe Stellung am Horizont das Fernrohrbild so wallen ließe, daß die Sichel in Flammen zu zerflattern scheint. Mit Ende Oktober heißt es von der Venus Abschied nehmen, bis sie im Dezember strahlend wieder am Morgenhimmel zum Vorschein kommt. Als nächsten Wandelstern können wir zu Beginn der Nacht im Nordosten den hellstrahlenden Jupiter begrüßen. Er befindet sich im Sternbilde der Zwillinge und fällt durch seinen intensiv gelblichen Glanz auf. Er ist entschieden der König des Nachthimmels. Für Fernrohrbesitzer bildet er immer ein unerschöpfliches Feld anregender Beobachtungen. Sein augenblicklicher Nachbar am Himmel ist der Kriegsplanet Mars, der im Laufe des Monats von den Zwillingen in den Krebs übergeht. Er geht Mitte des Monats um 22.30 Uhr, etwa dreiviertel Stunden später als Jupiter auf. Langsam nähert er sich der Erde; sein scheinbarer Durchmesser nimmt allmählich zu, damit auch seine Helligkeit. Ende des Monats erreicht sein scheinbarer Durchmesser bereits acht Bogensekunden, so daß er bei 150facher Vergrößerung schon zwei Drittel der Vollmondgröße, gesehen mit freiem Auge, erreicht. Liebhaberastronomen mit guter instrumentaler Ausrüstung können daher schon beginnen, Beobachtungen seiner Oberfläche anzustellen. Er neigt uns jetzt seine nördliche Polkappe zu, die noch bis tief herab mit Schnee bedeckt sein muß, da erst am 29. Oktober die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche für die Nordhalbkugel des Mars eintritt. Bei stärkerer Vergrößerung erscheint Mars jetzt eirund, da er einen beträchtlichen Phaseneffekt aufweist.

Nun wollen wir uns dem nächsten Fixsternhimmel zuwenden: Den Himmelswagen finden wir in seiner tiefsten Stellung im Norden, wie er gerade unterm Polarstern hindurchwandert, wenn wir als Beobachtungszeit Anfang 23, Ende 21 Uhr wählen. Lassen wir den Blick vom Himmelswagen nach rechts gleiten, oder vollführen wir eine Vierteldrehung, dann schauen wir nach Osten, wo gerade die ersten Vorboten des Winterhimmels über den Horizont steigen. Genau im Osten leuchtet das Bild des Stieres, auffallend durch seinen roten Stern Aldebaran und dem Sternträubchen der Plejaden darüber. Links vom Bilde des Stieres ist der Himmel lebendig, rechts indes eintönig und sternenleer. Links sehen wir den Fuhrmann und die Zwillinge; beides Bilder, die mit hellen Sternen reich gesegnet sind. Die Bilder des Südostquadranten, rechts vom Stier, wie der Eridanus, Walfisch und die Fische sind auffallend arm an hellen Sternen. Im Süden, wenn wir also noch eine Vierteldrehung nach rechts machen, erkennen wir tief am Horizont den einsamen hellen Stern Fomalhaut im südlichen Fisch, und hoch darüber das Quadrat des Pegasus, an das sich nach links die Sternenreihe der Andromeda und des Perseus anschließt. Auch der Südwestquadrant rechts vom Fomalhaut ist arm an hellen Sternen; weder der Wassermann noch der Steinbock sind auffallende Bilder, einzig der Adler weist einen Stern erster Größe auf. Mit dem Adler sind wir bereits bei den schwindenden Sommerbildern angelangt, die sich im Westen rasch zum Horizont herabsenken. Dort finden wir auch die hellen Sterne Wega in der Leier und Deneb im Schwan. Um den Scheitelpunkt gruppieren sich das „W" der Kassiopeja und der Cepheus, womit wir unsere Rundschau des Fixsternhimmels mit ruhigem Gewissen beenden können. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß im Monat Oktober auch ein sehr interessanter Sternschnuppenschwarm seine leuchtenden Boten über die Sterngefilde schickt. Um den 16. d. M. ist der Schwarm der Orioniden zu erwarten, der zwar nicht besonders zahlreiche, dafür aber manchmal schöne und helle Meteore liefert. Die zurückverlängerten Bahnen der Meteore dieses Schwarmes scheinen sich in einem Punkt im Sternbild des Orion zu treffen, daher auch der Name Orioniden. Den Orion können wir noch nicht sehen, da er erst gegen Mitternacht im Osten aufgeht; die Beobachtung der Sternschnuppen der Orioniden ist — wie die aller Sternschnuppen — daher nach Mitternacht am aussichtsreichsten.

Erich Dolezal.

Walter von Molo kein Jude!

Wir erhalten folgende Zuschrift aus Berlin-Zehlendorf:

„In Nr. 221 Ihrer Zeitung, Reichsausgabe, vom 17. Sept. behaupten Sie, daß ich Jude oder judenverdächtig sei. Ich ersuche Sie daher auf Grund des Preßgesetzes, nachstehende Berichtigung zu bringen:

Es ist unwahr, daß ich „Jude" oder „judenverdächtig" bin; wahr ist, daß ich kein jüdisches Blut in mir trage. Walter v. Molo."

Es freut uns, daß der Schriftsteller Walter v. Molo, nachdem wir wiederholt angefragt hatten, ob er ein Judenstämmling sei, nunmehr endlich Gewicht darauf legt öffentlich zu erklären, daß er kein jüdisches Blut in sich trage.

Neue Bücher

Eugen Kern „Der Bauernkrieg im April 1525", Schauspiel in 5 Akten. Verlag Günzburger Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Günzburg 1930. Preis 0.75 M.

Dieses Schauspiel ist der Stadt Leipheim zu ihrem 600jährigen Stadtjubiläum gewidmet. Es behandelt das Schicksal Leipheims im Bauernkrieg, als auf der einen Seite 30 000 Bauern und auf der anderen der Schwäbische Bund unter dem Truchseß von Waldburg anrücken. Auf Veranlassung des Pfarrers Hans Jakob Wehe, des ersten reformierten Geistlichen Leipheims, nimmt die Stadt Partei für die Bauern, die aber kurz darauf geschlagen werden. Pfarrer Wehe wird gefangen, von Bauern wieder befreit und dann als Rädelsführer doch ausgeliefert, als sich Leipheim auf Gnade und Ungnade dem Truchseß v. Waldburg ergeben muß. Mit mehreren Gefährten wird er hingerichtet. Manche Stelle des Stückes hätte wohl noch bühnenwirksamer gestaltet werden können, auch lassen die Dialoge mehrfach zu wünschen übrig. Zeitungen gab es damals nur in Gestalt der „Neue Zeitungen" betitelten Flugschriften von wenigen Seiten Umfang, so daß man nicht sagen konnte: „Liest denn du keine Zeitung?" Seinen Zweck als historisches Heimatschauspiel aber wird das Stück gewiß erfüllen. De.

Dr. Friedrich Burgdörfer „Familie und Volk". Sonderschau des Reichsbundes der Kinderreichen auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Deutscher Schriften-Verlag, Berlin SW 11, Deßauer Str. 6/8. Preis 0.50 Mark.

Der Verfasser, Direktor im Statistischen Reichsamt, belegt in dieser neuen Schrift nochmals den Satz „Das deutsche Volk hat aufgehört, ein wachsendes Volk zu sein". An vielen Statistiken und Schaubildern erörtert er die deutsche Bevölkerungslage, ihre Folgen und Aufgaben. Behandelt wird der Geburtenrückgang, die Überalterung des Volkskörpers, der Altersaufbau der Stadtbevölkerung, das Zwei-Kinder-System und seine Auswirkungen, Schutz und Förderung der kinderreichen Familie, der notwendige Ausgleich der Familienlasten, Steuerreform unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten, Aufgaben der Wohnungspolitik, die Elternschaftsversicherung. Die Schrift stellt somit den kürzesten und besten Abriß der Bevölkerungslehre für die deutschen Verhältnisse dar und ist bestens zu empfehlen. Dr.

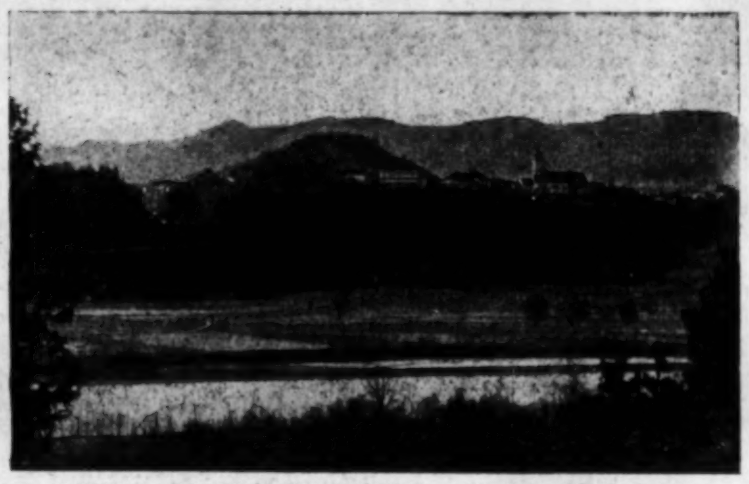
*

Alle von uns besprochenen Bücher sind zu beziehen durch unsere Buchhandlung in München, Thierschstraße 11/15.

Der Freiheitskampf des Kärntner Volkes

Ein Gedenkblatt zum Abstimmungssieg der Kärntner am 10. Oktober 1920

Nur wenig mehr als 10000 Quadratmeter umfaßt dieses Land, das kurz vor dem Kriege als selbständiges Kronland eine der wichtigsten Stützen des Deutschtums in der deutschen Südostmark bildete. Von den annähernd 400000 Menschen, die hier ihren Wohnsitz haben, waren mehr als ⅘ Deutsche, die ihr Deutschtum durch Jahrhunderte hindurch in schlechten und guten Tagen sich bewahrt hatten und die in selbstverständlicher Opferfreude ihr Land auch schirmten, als der Kriegssturm von 1914 über Europa hereinbrach.



Völklamarkt, die größte Stadt des Abstimmungsgebietes

Damals war Kärnten besonders stark bedroht, denn seine lange Landesgrenze konnte nicht genügend geschützt werden. Und dennoch betrat kein italienischer Soldat je den Boden Kärntens, solange die Waffen sprachen.

Da brach das Unglück des Jahres 1918 über die Mittelmächte herein, das vor allem das österr.-ungar. Reich in schwere Bedrängnis brachte. Schon Ende Oktober erklärte der am 18. 8. 1918 in Laibach, der Hauptstadt von Krain, gebildete slowenische Volksrat, der alle auf slowenischem Boden zur Begründung des südslawischen Staates notwendigen Arbeiten durchführen sollte, daß er die Regierungsgewalt über alle von Slowenen bewohnte Gebiete übernähme. Dazu rechnete auch ein Teil von Kärnten. Zu gleicher Zeit erklärte sich der Kärntner Landesausschuß gegen die im Kaiserl. Österr. Manifest vom 16. Oktober vorgesehene Neuordnung des österreichischen Staatswesens, welche die

Bildung von vier Nationalstaaten

vorsah: eines deutsch-österreichischen, eines tschecho-slowakischen, eines südslawischen und eines ruthenischen. Er wies darauf hin, daß Kärnten unteilbar sei, da hier Slowenen fast nirgends in geschlossenen Siedlungen zu finden seien und im übrigen das Land von der Natur seine politischen Grenzen erhalten habe, vor allem gegen Südosten hin, gegen die Slawen. Die Slowenen, welche bis dahin laut ganz Kärnten für sich beansprucht hatten, gaben jetzt nach und forderten nur noch die südliche Hälfte Kärntens, diese allerdings in vollem Umfange.

Gegenüber diesen drohenden Ansprüchen der Slowenen hatte Kärnten einen sehr schweren Stand. Seit Ende Oktober flutete die österr.-ungar. Armee von dem italienischen Kriegsschauplatz durch Kärnten zurück in die Heimat. Schrecklich und in aller Klarheit kam jedem zum Bewußtsein, wie sich hier vor den Augen der ganzen Welt eine ungeheure Tragödie abspielte: die Auflösung der Habsburger Monarchie, der Untergang von Jahrhunderten einer Geschichte voller Glanz und Herrlichkeit.

Die Hollenburg mit Blick auf die Karawanken

In jenen Stunden erster Bestürzung und Trauer über das, was sich vor aller Augen vollzog, den Glauben zu bewahren, daß auf den Trümmern des sich auflösenden Staatsbaues sich noch etwas für das Deutschtum erhalten ließe in dem vom Feind bedrohten Grenzland — das war mehr als starker Glaube, das war eine Tat.

Denn noch war ja die neue Staatsform des österreichischen Staates unsicher, des neuen Staates Machtmittel unbekannt, seine Grenzen sichtbar schutzlos, seine leitenden Männer Beute des Diktats fremder Mächte. Wo sollte da völkisches Gefühl und völkisches Verständnis aufkommen inmitten dieses Wirrwars?

Und dennoch: das unmöglich Erscheinende wurde erreicht!

Die Kärntner Landesregierung schritt zur Tat.

Sie setzte einen Landesbefehlshaber ein, dem ein Wehrausschuß zur Seite trat, um den Abwehrkampf der Kärntner gegen die Slowenen aus eigenen Kräften einzuleiten, die man als Hauptfeind ansehen mußte.

Während am 12. November Deutsch-Österreich von der provisorischen Nationalversammlung zu Wien zur demokratischen Republik ausgerufen wurde, traten südslawische Truppen den Marsch gegen Klagenfurt, Kärntens Hauptstadt, an. Die Kärntner Bevölkerung, obwohl kriegsmüde und leidend unter der Not der harten Kriegsjahre, ging zum Kampfe über.

Der erste Zusammenstoß mit den Südslawen gestaltete sich zu einem vollen Erfolg der heimattreuen Männer.

Und wenn man sich auf ihrer Seite auch klar darüber war, daß die letzte und endgültige Entscheidung über die Heimat nur durch eine Friedenskonferenz zu erwarten war, welche das gesamte Schicksal Österreichs regelte, so beschloß man doch, den Angriff gegen die Slowenen bis an eine vorläufige Demarkationslinie heranzutragen, welche eine durch die Natur begünstigte Grenze gegen Südslawen bildete.

Gleichzeitige Bemühungen, durch Vermittlung der schwedischen und der Schweizer Regierung eine Besetzung Kärntens durch amerikanische oder britische Soldaten zu erwirken, scheiterten. Und da inzwischen die slowenischen Truppen begannen, die Bevölkerung der eroberten Gebiete zu bedrücken, kam es im Laufe des Monats Januar 1919 zu neuen Kämpfen, welche nach schönen Erfolgen der Kärntner am 13. 1. zu einem Waffenstillstand führten.

Die südslawische Regierung war erbittert über ihren bisherigen Mißerfolg. Sie lehnte Besprechungen mit der Kärntner Landesregierung ab, und nun griff Amerika ein, indem es eine Kommission absandte, um an Ort und Stelle Einblick in die Kärntner Verhältnisse zu gewinnen und die Stimmung der Bevölkerung zu erforschen. Am 6. 2. kehrte die Kommission nach Wien zurück, und voll Spannung erwartete man überall den Schiedsspruch.

Er wurde nicht veröffentlicht, dafür aber scheint der Erfolg der Studienreise wenigstens als Grundlage gedient zu haben für die Verhandlungen, welche in Paris jetzt über das Schicksal Kärntens eingeleitet wurden. Indessen konnte die Kärntner Landesregierung durch eine Probeabstimmung in den durch die Südslawen beanspruchten Gebieten feststellen, daß rund 84% aller Wähler zu Deutsch-Österreich standen und noch nicht 1% zu Südslawien.

Das war ein sichtbares Bekenntnis zum Deutschtum.

Doch dieses vermochte nichts daran zu ändern, daß die Südslawen von dem besetzten Süden des Kärntner Landes aus zu neuen Angriffen übergingen, wohl um die in Paris begonnenen Besprechungen durch eine gewaltsame Lösung der Kärntner Frage zu beeinflussen. Am 29. 4. 1919 brachen, trotz beschlossenem Waffenstillstand, die Jugoslawen plötzlich in das Rosental ein. Aber

an der Volkswehr, die von Frauen und Kindern unterstützt wurde, scheiterte der Überfall,

und am 7. Mai konnte sogar das ganze Kärntner Land sich als freies Land betrachten, und man dachte daran, den Marsch in die Steiermark zu wagen, um auch dieses Land wieder für das Deutschtum zurückzugewinnen.

Doch da gebot die Wiener Regierung, unter dem Druck Frankreichs stehend, Halt, und während Kärnten sich dem fügte, brach zum dritten Male die südslawische Flut heran, um mit zwölffacher Übermacht zu holen, was ihnen bereits zu entgehen schien. Die heimattreuen Truppen mußten weichen, und am 6. Juni besetzten die Südslawen Klagenfurt, dessen Becken bis zu den Karawanken hin, wie soeben bekannt wurde, als Abstimmungsgebiet erklärt worden war. Der Freiheitskampf um das deutsche Kärntnerland mit den Waffen war beendet.

Am 23. Juni beschloß der Oberste Rat in Paris, das ganze Kärntner Becken in zwei Zonen zu teilen. Die nördliche mit Klagenfurt sollte bis zu einer vorzunehmenden Volksabstimmung durch Österreich, die größere südliche durch die Südslawen verwaltet werden. Sie beide waren getrennt durch eine Linie, welche von Rosegg an der Drau quer durch den Wörthersee nach den Flüssen Glanfurt, Glan und Gurk führte. In beiden Zonen sollte sechs Monate nach Unterzeichnung des Friedensschlusses unter Überwachung durch eine interalliierte Kommission die

Abstimmung darüber erfolgen, welchem Staate die Bevölkerung angehören wollte.

Wichtig war dabei, daß die österreichische Zone nur dann zuzustimmen hatte, wenn die südslawische Zone sich für Südslawien entscheiden würde, im anderen Falle war die zweite Abstimmung hinfällig. Der ganze Kampf, der nun zwischen Südslawien und dem Deutschtum aufstieg, drehte sich um jene an die Slawen überlassenen Gebiete. Durch eine enge Postenkette von Soldaten und durch Drahtverhaue sperrten die Südslawen die ganze Linie ab, welche ihre Zone von der der Kärntner trennte.

Und dann begann die Arbeit gegen die Bevölkerung.

Jedes deutsche Wort, jeder deutsche Gruß wurde Kindern in den Schulen untersagt. Deutsche Firmenschilder mußten verschwinden, und wer sich nicht den Anordnungen der Behörden fügte, wurde ausgewiesen oder eingesperrt. Gasthauskonzessionen wurden den Deutschen entzogen, und viele Gewerbetreibende wurden unter Staatsaufsicht gestellt, um sie mürbe zu machen. Deutschen Pächtern wurden die Pachtbesitzungen weggenommen durch Gewalttat oder durch ungerechte Eingriffe. Eine große Anzahl von Bürgern und Bauern konnten sich nicht frei bewegen, sondern mußten sich freiwillig dauernd bei den Behörden melden, um so täglich ihre Abhängigkeit von den neuen Machthabern zu spüren. Kurzum, alles wurde versucht, um die Bevölkerung einzuschüchtern, ihren Widerstandswillen zu brechen, sie gefügig zu machen.

Doch wie immer, wenn deutsches Blut gepeinigt wird, wuchs auch hier aus den Drangsalen, die slawischer Machtdünkel den Deutschen auferlegte, eine heiße Liebe zum Deutschtum empor.

War auch das Wort der deutschen Sprache nicht mehr frei, so blieben doch das deutsche Herz, der deutsche Sinn, ungebrochen.

Heimlich fanden sich in den Wäldern und auf den Bergeshöhen der umstrittenen Heimat die Getreuen zusammen, um zu beraten über die kommenden Tage.

Und so kam der Sonntag heran, der 10. Oktober 1920, da unter dem Schutze von Ententemilitär die heimattreuen Kärntner zur Wahlurne schreiten konnten. Noch immer gab es Ortschaften, in denen sich die Deutschen kaum zur Wahl wagen durften, aber dafür waren der Eifer und die Einigkeit in den anderen Orten um so größer und trugen bei zu dem Siege, der doch — allen feindlichen Gewalten zum Trotz — erfochten wurde.

Sollte das Land deutsch bleiben wie die Jahrhunderte vordem, oder sollte es slawischer Ländergier zum Opfer fallen? Das war die große, entscheidende Frage. Sie wurde, dank dem ungebrochenen Kampfesgeist der Männer, Frauen und Kinder des Kärntner Landes, für Deutschland beantwortet. 59% aller Stimmen zählten für Österreich, 41% für Südslawien.

So war das südliche Kärntner Land durch diese Entscheidung der Abstimmung für das Deutschtum erhalten geblieben, und auch der Norden war damit für Deutschland gewonnen.

Wenn auch die Südslawen noch einmal ihre Truppen ins Abstimmungsgebiet brachten und auf diese Art wohl versuchen wollten, sich über das Abstimmungsergebnis hinwegzusetzen, so mußten sie doch sehr bald das Nutzlose ihres Vorgehens einsehen. Eine Note der Großmächte zwang sie zum schnellen Rückzuge. Kärnten konnte einen Ehrentag feiern, den es sich verdient hatte in schwerem Kampf und in treuem, opfervollem Ausharren bei Deutschland:

den Tag der wiedererrungenen deutschen Freiheit.

Wir aber, wir Reichsdeutschen, danken ihnen, den Männern und Frauen jenes deutschen Grenzlandes, von ganzem Herzen für alles, was sie taten für Großdeutschland, und wir geloben ihnen in dieser Stunde, daß all ihr Leiden und Sterben nicht umsonst gewesen sein soll. Großdeutschland, für das sie alles auf sich nahmen, wird kommen. Wir werden es erringen. Und in diesem Großdeutschland wird Kärntens Name in höchsten Ehren leben, der uns allen heute eine Mahnung zum Ausharren bis zum Siege ist.

Das letzte Gefecht

Dramatische Szene aus dem Kärntner Freiheitskampf

Von Karl Fritz

Der siegreiche Volkssturm des 4. und 5. Mai 1919 fegte das Land rein. Der Slawe war gründlich geschlagen.

Längs der Landesgrenze entwickelte sich ein fauler Stellungskrieg, nur zeitweise unterbrochen von beiderseitigen Unternehmungen. Die Slawenfreunde, deren Stimmung durch unsere Waffenerfolge sehr gedrückt war, fingen in den

Straße über den Leiblpaß

letzten Tagen an, die Köpfe zusammenzustecken und zuversichtlicher zu werden. Gerüchte tauchen auf. Ein serbischer Großangriff soll erfolgen.

Wir Soldaten verhalten uns kühl. Haben wir uns doch oft erfolgreich miteinander gemessen. Auf unserer Seite steht das Recht und die Heimat. Und eines Sommermorgens fängt es an im Osten zu dröhnen. Voll Sorgen horchen Soldaten und Heimattreue in die Weite.

Und es kommt

die Schreckensnachricht, daß serbische Divisionen unsere schwachen Linie mit gewaltigen Kräften aufrollen.

Bald ist durch den Flankendruck die Lage der Kämpfer des Rosenbacher Abschnittes unhaltbar.

Tieferschüttert gibt der Abschnittskommandant an seine bisher unbesiegten Truppen den Rückzugsbefehl.

Nachhut, Heimatkompanie Rosenbach.

Es ist dies die Kompanie, die dort beheimatet ist und größtenteils aus heimattreuen Windischen besteht.

Traurig ist der Moment, als diese Kompanie ihre engste Heimat räumt. Grimmerfüllt treten die braven Heimatkämpfer an. Von Hof zu Hof, von Ort zu Ort vergrößert sich die Kompanie durch die hinzutretenden Flüchtlinge, die der Rache des Siegers entrinnen wollen.

Der Gegner folgt uns nicht.

Erste Rückhaltstellung ist Buchheim.

Die Nacht ist furchtbar und wird uns ewig in Erinnerung bleiben.

Die Scham brennt auf uns, ohne Widerstand einfach auf einen Befehl hin unsere Heimaterde verlassen zu haben.

Der Führer ringt mit einem schweren Entschluß. Der Morgen bricht an. Freiwillige vor!

Eine kleine, ausgesuchte Schar der Besten begleitet ihn.

Vorsichtig sammelt sich der Trupp nach vorne.

Auf der Kirchhofshöhe vor St. Peter kommt einer gelaufen und schreit: „Die Serben kommen."

Und schon sieht man die Straße entlang Soldatenhaufen heranmarschieren, überflattert von einer riesigen Dreifarb.

Wir zurück bis Gorintschach. Deckung! Die Kolonnen rücken an. Gleicher Schritt. Gesang. Zivio! In der Ortschaft steigen einige Fahnen hoch. Salve! Feuer! Schnell schießen!

Prasselnd rasselt das Schützenfeuer in den geschlossenen Haufen.

Alles zerstiebt. Einsam liegt die Dreifarb mitten auf der Straße. Doch wir haben brave Soldaten vor uns. Blitzschnell haben sie sich gefaßt und schon schlägt uns ihr Feuer entgegen. Auch Maschinengewehre bringen sie in Stellung und decken uns mit rasendem Feuer zu.

Wir sammeln uns gegen den Verbindungsrücken St. Johann-Gorintschach und verbeißen uns zum letztenmal in unsere Heimaterde. Trotz der Aussichtslosigkeit des ungleichen Kampfes können wir uns nicht entschließen zu weichen. Immer mehr Gewehre setzt er ein. Heftiges Feuergefecht.

Als der feindliche Feuerbogen sich gegen unsere Flanke spannt, wird uns unvermutete Hilfe. Oblt. Florians mit der Reiffnitzer Heimwehr und 2 M.G. kommt uns zu Hilfe. Das Gefecht wird immer heftiger. Da ein Mädchen mitten in unserer Schützenlinie! „Zurück! So schnell ihr könnt. Die Serben kommen durch die Ortschaft Winkl euch in den Rücken!"

Wir bauen ab. Ein letzter Blick der Scholle. Der Gegner folgt nicht. Wir werden diesen Tag nicht vergessen.

Der Sieg der Treue

Ein Volk erhebt sich gegen fremde Eindringlinge

Von Franz Schilcher, Klagenfurt

Wenn heuer am 9. Oktober, abends, von den Kärntner Bergen die Höhenfeuer leuchten werden und am nächsten Tag die Bevölkerung des ganzen Landes in festlicher Stimmung die 10. Wiederkehr des Gedenktages der siegreichen Volksabstimmung begehen wird, ziehen an unserem Geiste noch einmal die

Kampf- und Nottage Kärntens

vorüber. Mit dem ehernen Griffel der Weltgeschichte ist diese Zeit überall eingezeichnet worden. Gefallenengräber auf den Friedhöfen, Denkmäler und Erinnerungstafeln, teilweise

Ferlach, die Stadt der Büchsenmacher

noch erhaltene Schußspuren an Häusern und Kirchen künden dem Fremden auf Schritt und Tritt im Abstimmungsgebiet von jenen schweren Tagen.

Nach einem gigantischen 4½jährigen Weltringen, dessen Ereignisse Kärnten stark in Mitleidenschaft gezogen hatten — zog sich doch über die, die Grenze gegen Italien bildenden karnisch-julischen Grenzberge zwei Jahre lang ein Teil der eisernen Front der Mittelmächte — nach beispiellosen, den höchsten Prozentsatz aller deutschösterreichischen Länder erreichenden Blutopfern — stellten die Tage des Zusammenbruches des alten habsburgischen Kaiserstaates die Kärntner vor die Aufgabe, nochmals die Waffen zu ergreifen, um die geliebte Heimat gegen neue Feinde zu verteidigen.

Ein Entrüstungssturm erhob sich im ganzen Lande,

als die einrückenden slowenischen Militärabteilungen zu Gewaltmaßnahmen gegen die deutschgesinnte und heimattreue Bevölkerung schritten, deutsche Beamte und Lehrer ihres Amtes entsetzten und auswiesen, heimattreue Persönlichkeiten als Geiseln aushoben, in die Gefängnisse warfen und im besetzten Landesteil ein Regime der Gewalt und Unterdrückung einrichteten.

Die Freiheit und Einheit des Landes in größter Gefahr sehend, griff das Volk spontan, getreu seinem ererbten Freiheitsdrang zu den Waffen.

Richter und Holzknecht, Frontsoldat und Arbeiter, Student und Bauer, Knabe und Greis, alles eilte an die bedrohte Grenze.

In schneidigem Ansturm wurde der Feind wiederholt aus dem Lande hinausgeworfen. Eine ganze Kette von glänzenden Heldentaten und Husarenstücken der vielfach an Zahl und Ausrüstung den Slawen unterlegenen Kärntner Kämpfer bilden die Geschichte dieser Kampfhandlungen.

Erst als der Slawe eine ganze serbische Armee als Verstärkung heranholte, mußten die Kärntner vor der erdrückenden Übermacht weichen. Der Erfolg des Gegners kam zu spät. Die Pariser Friedenskonferenz mußte dem heldenmütigen Kampfe der Kärntner Rechnung tragen und übertrug die Entscheidung über das strittige Gebiet einer Volksabstimmung. Noch über ein Jahr dauerte die Besetzung des Abstimmungsgebietes durch die Jugoslawen, über ein Jahr lang mußte die heimattreue Bevölkerung des besetzten Gebietes alle Schikanen und Unterdrückungsmaßnahmen der fremden Machthaber ertragen, bis am 10. Oktober 1920, abends, die Glocken des ganzen Landes den

Sieg der Volkstreue und Heimatliebe

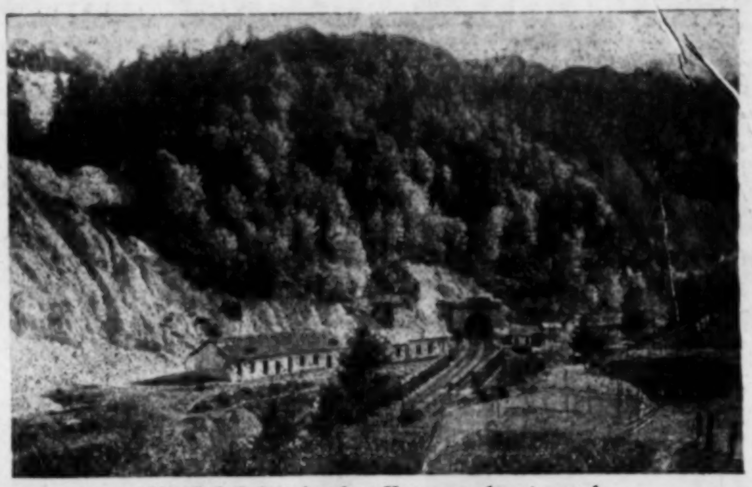
verkündeten.

Den Heldengeist der Kärntner Freiheitskämpfer des Jahres 1919 hochzuhalten gegenüber allen Bestrebungen ihn zu verwässern, die damals errungenen Erfolge zum Wohle des Kärntner Landes zu sichern und weiter auszubauen, das Andenken der mehr als 200 Toten zu ehren, betrachtet heute die N.S.D.A.P. in Kärnten als ihre vornehmste Aufgabe.

Handel und Wandel im Kärntner Land

Schlechte Verkehrswege erschweren die Wirtschaft / Trotzdem eine lebhafte Industrie — Die herrliche Landschaft lockt die Fremden

Als die Jugoslawen in Kärnten vor 11 Jahren eindrangen, war deren erste Sorge, die breite Masse der Bevölkerung auch wirtschaftlich zu beeinflussen. Man befand sich damals gerade in den Hungerjahren, und nichts lag daher näher als eine geregelte, ja in manchen Orten



Nordeinfahrt in das Karawankentunnel

ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, wobei den Eindringlingen wohl das schöne Sprichwort „Mit Speck fängt man Mäuse" vor Augen geschwebt haben mag.

Gar bald zeigte es sich aber, daß sich dieser Köder nicht zugkräftig genug erwies, denn

eine herzlose, gewalttätige Soldateska zerstörte in kurzer Zeit die Früchte dieser eigenartigen Propaganda.

Andrerseits aber waren die Absatzverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung durch die Kampfgrenze und später durch die Demarkationslinie, welche das Unterland mit den übrigen Landesteilen und vor allem mit der Hauptstadt Klagenfurt vollständig abgeschlossen haben, gänzlich unterbunden, so daß die Verdienstmöglichkeiten der Bauern und Arbeiter in ein Nichts zerrannen.

Ganz besonders den landwirtschaftlichen Produkten, die ganz und gar auf den Klagenfurter Markt zugeschnitten und angewiesen sind, fehlte nun der natürliche Käufer, denn sowohl Marburg als auch Laibach liegen zu entfernt, um als Absatzmarkt für Kärnten in Frage zu kommen, ganz abgesehen davon, daß diese beiden Städte selbst Mittelpunkte einer exportbedürftigen Landwirtschaft sind.

Die Verbindungswege nach dem durch die Karawankenkette abgeschlossenen Nachbarlande Krain, der Wurzenpaß, der vielumkämpfte Karawankentunnel, ferner der Loibl- und der Seebergpaß sind für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß im größeren Ausmaße unzureichend, so sehr hat hier die Natur markante Grenzen gezogen.

Die beiden südöstlich gelegenen Hochpässe, der Loibl und der Seeberg, haben bis heute zwar einige Bedeutung für den Fremdenverkehr erlangt, doch

für einen Wirtschaftsverkehr sind auch diese beiden Hochstraßen völlig untauglich.

(Schluß siehe Rückseite.)

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Immer wieder der Spirituskocher

Innsbruck, 3. Oktober.

In Mittenwald in Osttirol ist die 3?jährige Pfarrersköchin Moßia Griesser, die in der Nacht sich an einem Spirituskocher zu schaffen machte, verbrannt. Der im Nebenzimmer schlafende Pfarrer nahm den Brandgeruch wahr und konnte einen bereits entstandenen Zimmerbrand noch rechtzeitig löschen.

Ein 18jähriger zum Tode verurteilt

Osnabrück, 3. Oktober.

Das Osnabrücker Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Tischler Schulte aus Müschen im Kreise Iburg wegen vollendeten Mordes, begangen an der 27 Jahre alten Dienstmagd Anna M. aus Strang zum Tode und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Zwischen Schulte und der Ermordeten bestand ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Um sich den Verpflichtungen zu entziehen, erdrosselte Schulte seine Geliebte und täuschte Selbstmord

Für 47 000 Mark Brillanten gestohlen.

Einem Juwelenhändler aus Antwerpen, der sich auf einer Geschäftsreise befindet, wurde am Dienstag auf der Fahrt zwischen Wiesbaden und Frankfurt am Main im Eilzug eine Brieftasche mit Bargeld und Brillanten im Werte von 47 000 Mark gestohlen. Er hat den Verlust erst bemerkt, als er in einem Zigarrengeschäft Einkäufe tätigte. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ein nordisches Paradies

In einer Studie über Grönland schreibt Dr. H. Wiedemann im „Kosmos": Grönland ist für den Wissenschaftler, sei er nun Geologe, Geograph, Meteorologe oder Botaniker, ein Paradies. Nichts ist verändert durch Menschenhand! Alles liegt vor unseren Augen, so wie es einst die Natur erzeugt hat! Welche Fülle von Material gibt es für den photographierenden Forscher! Was alles haben der Frost und die Verwitterung an geologisch Interessantem geschaffen! In riesigen Schollen von mannigfachen und wunderbaren Formen wandert das Treibeis dahin; zu überwältigenden Höhen türmen sich die Eiswände der Gletscher. Es ist kaum faßbar, daß das Eis, das uns doch als eine feste, starre Masse gilt, plastisch werden und hier talabwärts fließen kann und dabei in seinem Laufe Mengen von Felsblöcken und Gesteinen mit sich führt wie ein mächtiger Strom, der sein Bett ganz blank schleift, weiter ausbreitet und vertieft!

In den herrlichen Fjorden scheinen uns die bis 800 Meter hoch ragenden Felswände erdrücken zu wollen. An manchen Stellen sind die Wände so steil, daß der obere Teil sogar noch überhängt. Der Mensch, der „Beherrscher der Welt", fühlt sich hier recht klein und unscheinbar. Was können wir mit allen Mitteln der Technik ausführen gegen solche Naturgewalten? Durch Frost, der hier in kurzer Zeit alles erstarren läßt, stürzen oft ganze Bergwände ein. Die Schmelzwässer wachsen zu Strömen und tragen Verwitterungsschutt zu Tal, so daß sich an den unteren Berghalten ganze Halden von losem Geröll anhäufen.

Zwischen all diesen Massen von Eis und Fels oder Schnee gedeihen Pflanzen in herrlicher Blütenpracht. Freilich, recht kurz ist dieses Blumenleben. Der Sommer mit seiner kurzen Wärme dauert nicht lange, wenn man das Wort „Sommer" überhaupt auf diese Jahreszeit anwenden darf. Aber die Natur paßt sich an alles an und zaubert in dieser kurzen Zeit noch Wunder hervor.

Aus der Urzeit des Menschen in Amerika

Ein überraschender Fund aus der Vorgeschichte Amerikas wurde kürzlich in einer Felshöhle am Bishops-Kap in Neumexiko gemacht. Es fanden sich in dieser Höhle, die bis zu 10 Meter Tiefe mit feinem angewehtem Sand gefüllt war und deren Beschaffung unstreitig Beweise dafür lieferte, daß der Inhalt der Höhle ungestört gelagert hatte, in dichtem Beieinander ein menschlicher Schädel, weitere menschliche Überreste sowie zahlreiche Knochen des Erdfaultieres, des Höhlenbären und von Kamelen. Durch diesen Fund, der zweifelsfrei das gleiche Auftreten des Menschen und einer Anzahl von seit dem Pleistozän, dem vorigen geologischen Zeitalter, für ausgestorben gehaltenen Tiere erweist, ist ein für allemal festgestellt, daß der Mensch in Nordamerika bereits Zeitgenosse von Faultier, Kamel und Höhlenbär war.

Obst vor dem Genuß abspülen.

Sicherlich ist nichts unangebrachter, als sich jeden Genuß durch übergroße Ängstlichkeit zu beeinträchtigen. Es gibt aber eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln, die ganz leicht zu befolgen und darum nicht lästig sind. Dazu gehört das Abspülen desjenigen Obstes, das der Regel nach mit der Schale genossen wird unmittelbar vor dem Verzehren. Also Kirschen- und Pflaumenarten, Weintrauben und dergleichen sollten immer erst unmittelbar vor dem Verspeisen kurz abgespült werden. Es genügt dazu, sie in ein Gefäß mit Wasser einzutauchen und darin ein paarmal hin- und herzubewegen. Nun weiß jede Hausfrau, daß gewaschenes Obst sich leider weniger gut hält als nicht gewaschenes. Darum bringe man das Obst ruhig ungewaschen auf den Tisch und sorge nur dafür, daß jeder Tischgast ein geeignetes Gefäß mit frischem Wasser zur Verfügung hat. Schalen nach Art der Fingerspülschalen oder auch große, weitkelchige Gläser sind das geeignete hierfür und zieren sogar, richtig aufgebaut, die Tafel. So läßt sich die gesundheitliche Forderung mit den Forderungen der Schönheit der Tafel und der Erhaltung der nicht verzehrten Früchte mühelos in Einklang bringen.

Wieder ein französisches Flugzeug abgestürzt

Paris, 3. Oktober.

Donnerstag kurz vor 19 Uhr stürzte unweit Savigny, rund 25 Kilom. südlich von Paris, ein aus Orly kommendes Flugzeug ab, in dem sich außer dem Führer drei Fluggäste befanden. Die Maschine bohrte sich in ein Feld, wobei der Motor explodierte. In wenigen Sekunden waren die Trümmer in Flammen gehüllt. Augenzeugen des Unfalles alarmierten sofort die Bewohner naheliegender Häuser, jedoch war eine Hilfeleistung infolge der Glutbitze, die die Trümmer ausstrahlten, unmöglich. Alle vier Insassen konnten nur als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Die gewonnene Wette

„Ich wette", so sagte eines Tages der Herzog von Grammont-Caderousse zu seinen Freunden, mit denen er beim Mittagsmahl versammelt war, „ich wette, daß die Polizei mich festnehmen und auf die Wache führen wird, ohne daß ich die geringste Übeltat begangen habe. Abgemacht!" — Caderousse entfernte sich und erschien nach zwanzig Minuten in einer blauen Arbeiterbluse und mit verbeulter Mütze und Schuhen wieder. Dann begab er sich auf die Straße. Zwei Freunde folgten ihm in einer gewissen Entfernung. Der Herzog trat in eine kleine Kneipe und ließ sich an einem Tisch nieder.

Er bestellte einen Schoppen Weißwein, zündete sich die Pfeife an und bereitete in aller Ruhe zwanzig nagelneue Tausendfrancscheine und für fünf oder sechstausend Franc Goldstücke vor sich aus. Erstaunen bei den übrigen Besuchern der Kneipe. Der Wirt gab seinem Kellner ein Zeichen und dieser holte einen Polizisten herbei.

„Woher haben Sie das Geld", fragte der Hüter des Gesetzes. „Das gehört mir", antwortete der Herzog ruhig. „Das müssen Sie erst beweisen. Folgen Sie mit zur Wache." „Aber warum?" — „Das werden Sie vom Kommissar erfahren."

Er ergriff den Herzog beim Arm und führte ihn zur nächsten Polizeiwache. Dort stellte sich sofort der Sachverhalt heraus. Caderousse hatte seine Wette gewonnen.

Explosion im Schacht

14 Bergarbeiter tot — Die Explosion eine der schwersten im Gebiet

London, 3. Oktober.

Einer schweren Explosion auf dem Grove-Bergwerk in Brownhills in der Grafschaft Stafford fielen vierzehn Bergarbeiter zum Opfer. Die Ursache des Unglücks ist noch vollständig unbekannt. In der Grube sind 1000 Mann beschäftigt.

Der Bergwerksinspektor und eine Reihe von Beamten des Bergwerks begaben sich sofort in die Grube. Die Stollen waren voll von Kohlenoxydgas. Aus den benachbarten Rettungsstationen wurden Mannschaften mit Rettungsapparaten nach der Unglücksstelle entsandt. Da die Schachtanlagen jedoch zum großen Teile eingestürzt sind, gestalteten sich die Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig. Erst nach 13 Stunden konnten die ersten 5 Leichen geborgen werden.

Die Explosion ist eine der schwersten, die sich je in den Cannock-Chase-Kohlenfeldern ereignet hat. Es steht noch nicht fest, ob sich noch weitere Menschen in der Grube befinden.

Bis Donnerstagabend konnten 12 Todesopfer der Bergwerkskatastrophe in Walsall geborgen werden. Zwei von ihnen konnten infolge der furchtbaren Verstümmelungen nicht identifiziert werden. Die Rettungsarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt. Es steht fest, daß im ganzen 14 Mann ums Leben gekommen sind, da am Mittwoch, der eine Art Feiertag war, nur ein Drittel der Belegschaft in den Schächten arbeitete. Man vermutet, daß die Explosion durch Kurzschluß bei der elektrischen Kohlenscheidemaschine verursacht worden ist. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht an.

Noch eine Explosion

Homberg, 3. Oktober.

Auf den Rossenberg-Schächten ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schweres Unglück, bei dem sechs Arbeiter verletzt wurden. Bei Ausführung von Arbeiten im unterirdischen Betrieb ereigneten sich zwei Explosionen.

Während die erste ohne jegliche Wirkung war, war die zweite sehr schwer. Durch Stichflammen wurden die an dieser Stelle arbeitenden Arbeiter schwer verletzt. Einigen Bergleuten wurden die Kleider in Brand gesetzt. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, wurden sechs Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Handel und Wandel im Kärntner Land

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Dieses Manko an geeigneten Verbindungswegen Kärntens mit der geistigen Zentrale der jugoslawischen Abenteurer erkannten auch diese und versprachen dem Kärntner Unterlande eine Nordsüdbahn, ausgehend von Völkermarkt über Eberndorf, Eisenkappel und den Seeberg, selbstverständlich für den Fall, daß das Abstimmungsergebnis das Kärntner Unterland unter jugoslawische Herrschaft gebracht haben würde.

Die österreichische Regierung und das Land Kärnten beeilten sich daher auch ihrerseits ein Bahnprojekt in die Abstimmungspropaganda hineinzuwerfen, und holten zu diesem Zwecke das jahrzehntealte Projekt der Kärntner Ostbahn, ausgehend von Klagenfurt über Völkermarkt und Griffen nach St. Paul im Lavanttale, hervor.

Feierlich wurde von den österreichischen Regierungsstellen dieser geplante Bahnbau für den Fall einer günstigen Abstimmung propagiert, und tatsächlich sind heute nach 11 Jahren die technischen Vorarbeiten schon so weit gediehen, daß die Strecke Klagenfurt bis Griffen und die Verbindungsstrecke mit Brückl ohne weiteres baureif sind.

Was die Verkehrswege südlich der Drau betrifft, kommen dort Bahnprojekte dem Zuge der Zeit entsprechend nicht mehr in Frage. Hingegen hat sich der Kraftwagenverkehr in den letzten Jahren im Abstimmungsgebiete sehr stark entwickelt, so daß die Instandhaltung der bestehenden Straßen große Sorgen verursacht sowie die Anlage einiger neuer Straßenzüge, welche den Faakersee, den Klopeinersee und die Keutschachersee berühren sollen, sich im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs als notwendig erwies.

Von den Produktionszweigen des Abstimmungsgebietes ist zwar die Landwirtschaft der größte Zweig, doch die Erträgnisse sind infolge der gebirgs- und auch der humusarmen Talböden sehr kümmerliche. Durch berufliche Schulung und durch Verminderung des Steuerdruckes wird man dieser Bauernbevölkerung, welche in der Großzahl

treu zur Heimat und zur Scholle

steht, helfen müssen, damit sie die Verbundenheit mit dem Norden immer mehr festigen kann.

Was die Industrien anbetrifft, so sind eine alte, rührige Metallindustrie, die besonders im Rosental ihren Sitz hat, und eine nicht unbedeutende Holzindustrie als die

ergiebigsten Einnahmequellen des Kärntner Unterlandes

zu betrachten. Die Ferlacher Gewehrindustrie, welche Weltruf genießt, ist leider durch die scharfe Konkurrenz des Auslandes und durch die Bestimmungen des Friedensvertrages arg in Mitleidenschaft gezogen, und auch die Drahtindustrie in Feistritz im Rosentale, einstens die große Lieferantin der Kriegsmarine Österreichs, muß nur dahinvegetieren.

Auch die Holzindustrie, welche mit bedeutenden Sägewerken im Kärntner Abstimmungsgebiet vertreten ist, leidet zur Zeit an einer furchtbaren Absatzkrise; doch wollen wir hoffen, daß diese beiden Industrien den Tag erwarten können, an welchem Österreich dem deutschen Mutterlande angeschlossen wird.

Weiter bleibt zu erwähnen der Abbau von Bleierzen in Eisenkappel und Feistritz im Jauntale, während die Bleigruben des Mießtales von den Jugoslawen ohne Abstimmung geraubt wurden. Ferner gibt es noch da und dort Vorkommen von Kohle, Eisenerze, Zinnober usw., wovon aber aus Mangel an Kapital sehr wenig erschlossen worden ist.

Die größte Hoffnung der Wirtschaftskreise des Kärntner Unterlandes bleibt bei den heutigen Zeiten die stete Aufwärtsentwicklung der Fremdenindustrie.

Das Land ist reich an schönen Seen und Bergen, lieblichen Städten und Märkten.

Völkermarkt, eine uralte deutsche Stadt, wie auch Bleiburg, haben in letzter Zeit schöne Freibäder geschaffen und rühmen sich einer herrlichen Umgebung. Eisenkappel, Ferlach, Feistritz im Rosentale, Rosenbach und Faak sind längst beliebte Sommerfrischen und Ausgangspunkte der herrlichsten Karawankenpartien.

Die Petzen, der Hochobir, die steilen Koschutatürme, der Hochstuhl und der Mittagskogel sind Aussichtspunkte, die dem Bergwanderer einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Der Wörthersee, der Faakersee, der Klopeinersee und die Keutschachersee spiegeln in ihren schönen und lauen Gewässern die weißen Spitzen der Karawanken wieder.

Die Wirtschaft des Kärntner Unterlandes und des Abstimmungsgebietes überhaupt ist eng verknüpft mit der Eigenart seiner Bewohner. Jahrhundertelang hat das Kärntner Volk an allen geschichtlichen Ereignissen mit treibender Kraft Anteil genommen und kein wirtschaftliches Opfer für seine Ehre und Freiheit gescheut. Es ist dabei aber wirtschaftlich recht arm geblieben, so daß die Fortschritte auf dem Gebiete der Wirtschaft für uns Kärntner

ein hartes Ringen um das Dasein

bedeuten. In diesem Kampfe sind wir leider auf die zugesagte materielle Unterstützung der österreichischen Regierung und auf die ideelle Unterstützung der gesamten deutschen Nation angewiesen.

Wir wollen, daß die schönen Seen und Berge ein Symbol der Freiheit bleiben, von welchen wir die fremdrassigen Feinde des deutschen Volkes fernhalten möchten, um damit den wahrhaft deutschen Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches den Genuß der Schönheit und Reinheit unseres Heimatlandes zu verbürgen. Das ist die größte Sorge für eine heimattreue Wirtschaft im Kärntner Abstimmungsgebiete.

Schwerer Unfall im Bahnhof

Stuttgart, 3. Oktober.

Der Schnellzug Friedrichshafen—Ulm—Frankfurt, der Friedrichshafen um 13.07 Uhr verläßt, ist bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof Ummendorf auf eine kleine, der Bahnverwaltung gehörende Motorwalze aufgefahren, die den Bahnsteig walzte. Die Walze kam dem Gleis zu nahe und wurde vom Zug gerammt. Dabei sind zwei Arbeiter getötet, einer schwer und einer leichter verletzt worden. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde leicht beschädigt. Mit 40 Minuten Verspätung konnte der Schnellzug seine Fahrt dann fortsetzen.

Hauseinsturz in Neuyork.

Im Neuyorker Stadtteil Greenwich stürzte ein kleines Wohnhaus ein, während die Bewohner schliefen. Fünf Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.

Raubüberfall auf offener Straße

Ein Zeitungsmann das Opfer des Anschlags

Innsbruck, 3. Oktober.

Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege nach Schloß Ambras der Redakteur der „Tiroler Bauernzeitung", Joseph Gasser, von einem Unbekannten mit einem Prügel von rückwärts niedergeschlagen und ausgeraubt. In der vergangenen Nacht ist Gasser seinen schweren Verletzungen erlegen. Redakteur Gasser war vom Zeitpunkt seiner Auffindung an bis zu seinem Tode ständig bewußtlos, so daß er über den Hergang der Tat keine Angaben machen konnte.

Vom Täter fehlt jede Spur. Gasser war eine der angesehensten Gestalten der Tiroler Journalistik. Er war in den letzten Jahren auch in Südtirol tätig, wo er auch geboren war, und ist erst im heurigen Sommer nach Innsbruck übersiedelt, wo er die Leitung der Bauernzeitung übernahm. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere kleine Kinder.

Raubmord an einem Kraftwagenführer

Bad Orb, 3. Oktober.

Am Donnerstag, gegen 11 Uhr, wurde der 3?jährige Kraftwagenführer Kuhnmünch auf der Landstraße zwischen Bad Orb und Fischbach neben seinem Wagen erschossen aufgefunden. Die Papiere des Toten lagen verstreut umher. Vor dem Kraftwagen lag ein starker Baumstamm quer über der Straße. Da sich in den Taschen des Toten kein Geld mehr befand, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

SOEBEN ERSCHIENEN!

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

Von Alfred Rosenberg

Umfang 680 Seiten • Preis gebunden Mark 15.—, broschiert Mark 13.—

AUS DEM INHALT:

1. Buch: **Das Ringen der Werte:** 1. Rasse und Rassenseele. 2. Liebe und Ehre. 3. Mystik und Tat.

2. Buch: **Das Wesen der germanischen Kunst:** 1. Das rassische Schönheitsideal. 2. Wille und Trieb. 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil. 4. Der ästhetische Wille.

3. Buch: **Das kommende Reich:** 1. Mythus und Typus. 2. Der Staat und die Geschlechter. 3. Staat und Volk. 4. Das nordisch-deutsche Recht. 5. Kirche und Schule. 6. Ein neues Staatensystem. 7. Die Einheit des Wesens.

Das vorliegende Werk ist eine Schrift von größter Vielseitigkeit, Tiefe und Charakterstärke. Wie aus dem Inhaltsverzeichnis hervorgeht, unternimmt der Verfasser den Versuch eines Entwurfes für das Abfassen einer neuen Weltgeschichte, die erstmals auf rassisch-seelischer Grundlage fußt.

Das Werk ist durch alle deutschen Buchhandlungen und durch den Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15, zu beziehen.

Hoheneichen-Verlag, München 2, NO

Thierschstraße 15

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany. Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.

13

Instruiert — — sie gewähren zu lassen, denn dieses unglaublich naive Persönchen leistete Frankreich gute Dienste, indem sie die Verhaftung ihrer Hintermänner und Mitarbeiter vermittelte.

Schon hatte ihr Hotel den bezeichnenden Spitznamen „Die Mausefalle" erhalten, noch in keines Wölkchen ließ man die süße, kleine Spitzmaus darin spielen; aber es war elt erweile doch ein bedenkliches Katz- und Mausspiel geworden.

Die Pariser Luft, die Entfernung von Frank war nicht ohne Einfluß auf Marguérite geblieben. Sie hatte plötzlich wieder Augen für andere Männer, und man wählte mit Geschick einige junge und fesche Polizisten aus, die ihr nicht nur ihre Liebe beteuerten, sondern auch mit Geschenken nicht kargten und sie mit Einladungen in Restaurants und Theatern beehrten.

Während das reizende junge Mädel die Wonnen der Pariser Luft in vollen Zügen trank, Geschenke in Empfang nahm und wohl schon überlegte, welcher ihrer Verehrer sie dereinst zum Altare führen sollte, lag das Schwergewicht aller ihrer gespendeten Aufmerksamkeiten auf jenen reizenden kleinen Soupers, dem Champagner, der sie für einige Zeit ganz der Erde entrückte.

Und diese kurze Zeit benutzten die Beamten, um in die „Mausefalle" einzudringen. Man durchstöberte ihre Schubladen, kopierte und photographierte die für Genf bestimmten Dokumente und brachte danach alles wieder fein säuberlich in Ordnung. Nur Einzelheiten, die Frankreich schwer geschädigt hätten, entfernte man. Marguérite hatte nicht die geringste Ahnung, auch keinerlei Verständnis für diese Einzelheiten. Weit entfernt, zu wissen, was sie besaß oder was an Schriftstücken etwa fehlte, taumelte sie, todmüde, zu Bett, schlief, vom Alkohol benommen, bis in den hellen Tag hinein und expedierte dann pflichtgemäß und ahnungslos jene „wertvollen" Dokumente, über die sich ihre „Anbeter" schon bestens informiert hatten.

Wieder reiste sie dann nach der Schweiz. Man behandelte sie mit ausgesuchter Zuvorkommenheit an der Grenze. Sie fuhr auch ungestört wieder zurück. Da waren auch ihre Freunde schon wieder an der Bahn und hatten zum Willkomm ein „kleines Souper" bestellt. Unmöglich abzulehnen! Süß schwatzte sie in ihrem lachsfarbenen Seidenkleidchen, und wie üblich stieg ihr der Sekt in den Kopf. Nun hielten ihre Freunde den Moment für gekommen, wieder einen Schritt weiter zu gehen, und fragten lachend, wo sie eigentlich das viele Geld hernähme, um im schönen Paris so sorglos zu leben? Und ebenso lachend und unbefangen antwortete sie in ihrer Sektbegeisterung, das käme von ihrem Freunde in Genf. Wenn sie ihn besuche, dann wechsele er immer Schweizer Geld in französische Banknoten für sie ein, so sei sie dann immer für einige Zeit versorgt. Da zwinkerte einer mit den Augen und fragte weiter, wofür er ihr denn eigentlich das Geld gäbe, ob er denn ihr Geliebter sei? Und prompt replizierte sie: „Keineswegs! sie sei ein anständiges Mädchen; sie bringe ihm nur einige Korrespondenzen — was es sei, darüber mache sie sich keine Kopfschmerzen; sie vermute auch (mehr und mehr umnebelte der Champagner ihr kleines Gehirn) ihr Freund sei gar kein Schweizer, sondern ein „Boche" — aber (noch ein Glasl) das sei ja alles gleich! Wer kümmere sich überhaupt um eine „chère petite" wie sie es sei?"

Und dieses im Rausch abgelegte Geständnis schloß endlich die Kette aller Beweise gegen sie. Alle ihre Hintermänner waren inzwischen verhaftet worden, es war nun Zeit, auch sie zu beseitigen. Man schleppte sie in die Mausefalle zurück, ließ sie — bereits bewacht — ihren Rausch ausschlafen. Mittags um 12 Uhr wurde sie verhaftet: sie war nicht wenig erstaunt, ihr erzdummes Blondköpfchen im Mittelpunkt gespannter Aufmerksamkeit zu finden.

Da die berühmte Zelle in St. Lazare, in der Mme. Steinheil, Mme. Caillaux und Mata Hari logiert hatten, disponibel war, brachte man sie dort unter. Indes ihr Prozeß brachte nicht die geringste Sensation. Sie wurde glatt überführt, verzichtete auf jeglichen Versuch der Verteidigung. Konnte sie auch für den Beginn ihrer Tätigkeit Unwissenheit vorgeben, so war hiervon für die letzten Monate ihrer Tätigkeit gar keine Rede mehr. Ihre Dummheit, ihr Leichtsinn machten sie vollständig ungeeignet für ihre Aufgabe und man kann vor allem ihrem Auftraggeber den Vorwurf nicht ersparen, daß er doch seiner Pflicht, sie besser zu instruieren, besser für diesen schweren Kampf auszurüsten, nicht nachgekommen ist. Auch hätte er die Berührung der Unteragenten untereinander nach Möglichkeit vermeiden müssen.

Als Gefangene war ihr Benehmen recht gut; sie lauschte den frommen Schwestern gerne. Jedes Verständnis für das Unheil, das sie angerichtet hatte, fehlte ihr. Ein Zivilgericht hätte sie einer Besserungsanstalt überwiesen. Ein Kriegsgericht aber konnte sie nicht schonen: hier sprachen Tatsachen! Französisches Blut war durch ihre Schuld geflossen.

Im Januar 1917 wurde sie erschossen. Wie wir hören, wünschte sie vorher die Messe zu hören, und diese Zeremonie machte eigentümlicherweise auf alle anderen Anwesenden einen tieferen Eindruck als auf die, um derentwillen sie stattfand. Teilnahmslos starrte Marguérite auf die Lichter des Altars, die in den unterirdischen Gewölben hell erstrahlten. Die tieftraurige Stimme des Priesters verhallte über wehmutsvollem Schweigen, in dem Todesschauer krochen. Die frommen Schwestern knieten auf den Steinfliesen, die Stirnen gegen den eisigen Stein gepreßt, murmelten Gebete, klammerten sich an den Rosenkranz, an die letzten erhabenen Tröstungen des Glaubens.

Nach Beendigung der Messe erhob sich die blonde Märtyrerin der Unwissenheit einfach und schlicht, jedem Pathos fern, als ginge sie nach Hause.

Der Priester wollte sie stützen. Sie wehrte ab. Mit einem:

„Ich werde allein gehen, ich habe keine Furcht", dankte sie ihm. Ob sie schreiben wolle, fragte man sie, und ein „Danke, niemand interessiert sich für mich" enthüllte die ganze Trostlosigkeit dieses Lebens.

Noch eine letzte Mahnung des Priesters: „Kind, du gehst zu Gott — er wird dich erwarten — aber versprich mir eins: wenn du jetzt vor den Soldaten stehen wirst, wirst du rufen: Ich bitte Gott und mein Vaterland um Verzeihung — Vive la France!"

„Oui, mon Père", antwortete sie und hielt Wort. Langsam wankte sie zum Pfahl, lehnte die Binde ab, dann hörte man ihr schwaches Stimmchen:

„Je demande pardon . . . dieu . . . . Vive France . . ." Feuer — da lag sie zerschmettert — mit einem Arm hing sie am Pfahl —

Mit klingendem Spiel zogen die Truppen vorüber.

— — — — — — — — —

Anfang 1916 schlug ich mein Quartier in Zürich auf, wohnte im Hotel W. in der Bahnhofstraße, das später zu einem Geschäftshaus umgebaut wurde. Hier trat nun die tüchtige „Süd 506" wiederum in den Vordergrund, die ich als Sekretärin in meine Dienste nahm. Das Überschreiten der Grenzen war inzwischen immer schwieriger geworden; auch mußte man mit den angeworbenen Agenten in der ersten Zeit sehr vorsichtig sein, denn die Möglichkeit, daß es sich bei dem einen oder anderen um einen „agent provocateur" handelte, war nie ganz ausgeschlossen. Man riskierte dann nur, die Geheimwege über die Grenze, den Inhalt der Besprechungen usw. verraten zu sehen. Der feindliche Nachrichtendienst hatte zudem schon genaue Kenntnis darüber, wo sich die einzelnen Meldesammelstellen befanden, auch ein Teil der geheimen Wege war schon bekannt. Hauptsächlich in Basel unterhielt der feindliche Nachrichtendienst einen großen Stab von Leuten. Ich übernahm es dann, meine Agenten selbst zu instruieren und abzuhören. Schriftliche Nachrichten, die ich durch Deckadressen erhielt, wurden sofort an andere Deckadressen in Deutschland weitergegeben. Mündliche Mitteilungen, die man mir machte, schrieb ich unverzüglich nieder — ließ mir aber vorsichtshalber auch noch einen schriftlichen Bericht von dem Agenten selbst geben, um etwaige Unklarheiten sofort klar zu stellen. Auch diese Berichte gingen unverzüglich an eine Deckadresse in Deutschland, so daß meine Stelle innerhalb eines Tages im Besitze der Berichte war.

Da ich befürchtete, daß Süd 506 von der französischen Abwehrspionage überwacht würde, ließ ich sie vorerst nicht im Außendienst arbeiten. Ebenso vermied ich, mit ihr öffentlich zusammenzutreffen.

— — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kauft Bücher

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 236 vom 4. Oktober 1930

Scharfe Erklärungen im Stadtrat gegen den Zentrumsgeist

Uniformverbot im Trauerzug

stb. Am Schluß der Sitzung des städtischen Hauptausschusses vom Donnerstag gaben sowohl die nationalsozialistische als auch die deutschnationale Stadtratsfraktion in längeren Erklärungen der Empörung weiter Volkskreise über die neueste Schikane des Polizeigewaltigen Koch Ausdruck, der bekanntlich dem Stahlhelm wie den Nationalsozialisten die Teilnahme in Bundestracht und Braunhemd an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern verboten hat.

Pg. Stadtrat Esser

führte aus: Der Tod des Prinzen Leopold von Bayern hat in den weitesten Kreisen unseres Volkes und vor allem der Münchener Bevölkerung aufrichtige Trauer hervorgerufen. Die Wertschätzung des Dahingeschiedenen zeigte sich auch am letzten Dienstag im Stadtrat, wo auch die sozialdemokratische Stadtratsfraktion sich an der Ehrung des Verstorbenen beteiligt hat und damit bewies, daß es sich nicht nur um ein Mitglied des königlichen Hauses, sondern auch um einen Bürger der Stadt München handelte, der sich große Verdienste um Stadt und Land erworben hat. Wir auf der rechten Seite des Hauses ehren in ihm auch den alten Soldaten, einen Generalfeldmarschall der alten deutschen Armee, unter dem viele von uns gedient haben. So herrschte denn auch in der ganzen Bevölkerung Einigkeit darüber, daß eine würdige Trauerfeier, unter Beteiligung der weitesten Kreise notwendig sei.

Es war der Polizeidirektion München in der Person des Herrn Koch vorbehalten, in diese würdige Trauerstimmung eine Mißstimmung hineinzutragen, die durch nichts übertroffen werden kann. Polizeipräsident Koch hat es für zweckmäßig gehalten, dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Beteiligung in Uniform zu verbieten und auch einer Abordnung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Teilnahme an der Beisetzung im Braunhemd zu untersagen.

Ein solches Verhalten des Polizeipräsidenten ist eine unerhörte Taktlosigkeit, schon jener Persönlichkeit gegenüber, die zu ehren ist, nämlich der verstorbene Generalfeldmarschall, ein alter Soldat, den zu ehren ein bestimmter Teil der Bevölkerung ausgeschaltet werden soll. Diese Taktlosigkeit trifft aber auch die Familie und die Angehörigen des Verstorbenen.

Dieses Verhalten ist eine weitere unerhörte Taktlosigkeit gegenüber dem Reichspräsidenten, der als Ehrenmitglied des Stahlhelms an den Trauerfeierlichkeiten teilnimmt. Weiter eine unerhörte Taktlosigkeit der Bevölkerung gegenüber, bei der man wieder mit zweierlei Maß mißt. Ich lehne es ab im gegenwärtigen Zeitpunkt, da der Tote noch nicht beigesetzt ist, zu diesen Tatsachen weitere Ausführungen zu machen. Wir behalten uns vor, bei nächster Gelegenheit diesen neuesten Streich des Herrn Koch zu würdigen. Das Maß dessen, was man sich von einem solchen Herrn gefallen läßt, ist voll. Daß er bei solchen Gelegenheiten gegen nationale Verbände vorgeht, beweist, daß der Mann nicht am Platze ist und weggehört. Denn er schädigt unser Ansehen in ganz Deutschland. Daß Herr Koch es wagt, diesen Mißton in die Trauerstimmung des Volkes zu tragen, beweist die ganze Unfähigkeit dieses Mannes.

Ich behalte mir vor, am nächsten Dienstag in dieser Sache noch weitere Ausführungen zu machen. Für heute überlasse ich es der Bevölkerung, dieses Vorgehen der Polizeidirektion entsprechend zu würdigen.

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl spricht seine „absolute Mißbilligung" über die Redewendungen Essers gegenüber dem Polizeipräsidenten aus, die die den Behörden geschuldete Achtung (!) vermissen lassen.

Pg. Esser erwidert, daß der Polizeidirektor das Volk zu achten und auch uns gegenüber ein anständiges Verhalten an den Tag zu legen hat.

Stadtrat Deisenberger

erklärt für die deutschnationale Stadtratsfraktion, daß diese es als unerträglich betrachte, an einer offenen Bahre unliebsame Erörterungen in der Öffentlichkeit herbeizuführen. Er beschränkt sich daher auf die öffentliche Erklärung, daß es dringend wünschenswert und geboten ist, daß seitens des Stadtratsdirektoriums bei der Polizeidirektion ungesäumt Vorstellungen dahingehend erhoben werden, daß dieses Verbot sofort aufgehoben und eine restlose Beteiligung derer, die sich besonders eng mit dem Dahingeschiedenen verbunden fühlen, ermöglicht wird.

Einen etwaigen Einwand des Eingriffes in die Zuständigkeit der Polizeidirektion halten wir nicht für berechtigt, wenn wir uns erinnern an den warmherzigen Nachruf, wonach alle, die der alten Armee angehörten, sich besonders eng mit dem Verstorbenen verbunden fühlen und von tiefster Trauer erfüllt sind über das Hinscheiden eines der hervorragendsten Führer der bayerischen Armee. Wir fügen bei, daß wir durchaus die auch in der Presse mit Recht zum Ausdruck gebrachte Meinung teilen, daß dieses Verbot nicht nur eine politische Unklugheit, sondern auch sachlich eine Sinnlosigkeit bedeutet und daß der Reichspräsident, der Ehrenbürger Münchens, in Münchens Mauern sein wird, um sich an den Leichenfeierlichkeiten zu beteiligen.

Der Reichspräsident ist auch der Ehrenvorsitzende des bayerischen Stahlhelms, und es muß infolgedessen eine unglaubliche Verletzung bedeuten, wenn die Polizeidirektion die Beteiligung dieser Kreise des bayerischen Stahlhelms in Bundestracht verbietet. Um so mehr, als andere bayerische Polizeistellen, wie Augsburg, es für selbstverständlich gehalten haben, von einer derartig formalen, aus dem Buchstaben hergeleiteten Bestimmung Abstand zu nehmen, als General v. Gebsattel beerdigt wurde und dort selbstverständlich keinerlei Einwendung gegen die Beteiligung erhoben wurde. Um so krasser, unglaublicher und tief verletzender muß die Entscheidung der Polizeidirektion München in Erscheinung treten.

Pg. Hermann Esser

erklärt persönlich gegenüber der Bemerkung des Oberbürgermeisters Scharnagl, wonach dem Polizeipräsidenten Respekt (!) entgegenzubringen sei, daß wir keine Veranlassung haben, uns besondere Belehrungen erteilen zu lassen; wir sind nicht verpflichtet, Herrn Koch gegenüber besonders ehrende Beiworte anzuwenden. Durch seine bisherigen Handlungen in München, durch sein verfassungswidriges Vorgehen und die Art, wie er uns behandelt, hat er jedes Anrecht auf eine Respektierung unsererseits verwirkt.

Oberbürgermeister Scharnagl wiederholt seine Aufforderung, hier im Stadtrat den Amtsstellen gegenüber mit der nötigen Achtung zu sprechen. Herr Esser habe bewußt und mit Absicht es abgelehnt, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Auf die Erklärung des Stadtrats Deisenberger wußte Herr Scharnagl nichts zu erwidern.

Polizeiliche Ausrederei

München, 2. Oktober.

Ihr Verbot des Stahlhelms, an der Beisetzung des Prinzen Leopold in Bundestracht teilnehmen zu können, sucht die Polizeidirektion München folgendermaßen zu rechtfertigen:

„Nach der Anordnung des bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 5. Juni 1930 sind Versammlungen unter freiem Himmel, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen in einheitlicher Kleidung (Uniform, Bundeskleidung) beteiligen, in Bayern verboten. Nachdem bekannt ist, daß der Stahlhelm an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Leopold in Bundeskleidung sich geschlossen beteiligen will, wurde durch den zuständigen Referenten der Polizeidirektion die Leitung des Stahlhelms auf die eingangs erwähnte Rechtslage fernmündlich aufmerksam gemacht. Der Stahlhelmleitung wurde hierbei anheimgegeben, wegen einer etwaigen Ausnahme sich an das hierfür zuständige Staatsministerium zu wenden. Dies wurde jedoch in schroffer Weise abgelehnt. Nach der Rechtslage hat die Polizeidirektion überhaupt nicht anders handeln dürfen und können."

*

I wo! Die ganze Rechtslage ist nichts anderes als eine Willkürlichkeit des Staatsministeriums des Innern. Solange in Bayern eine nicht rechtmäßige Regierung und ein nicht rechtmäßiger Landtag regieren, kann von einer Rechtslage nicht gesprochen werden!

Die Bayer. Volkspartei taktlos selbst im Angesicht des Todes

Man schreibt uns zu dem neuen Kochskandal: Drunten im schlichten Fürstenpalais der Leopoldstraße drängt sich in achtunggebietender Haltung das treue bayerische Volk, hoch und nieder, um Abschied zu nehmen von der irdischen Hülle einer der ehrwürdigsten deutschen Fürsten- und Heerführergestalten. Im Palais des Kronprinzen werden die Eintrittskarten zum Trauergottesdienst in der Michaelshofkirche ausgegeben. Mein Vordermann holt die vom Landtagsabgeordneten Schäffer (dem Führer der Bayer. Volkspartei) bestellte Karte ab. Wohl fällt mir Name und Stand auf, doch ich finde nichts dabei. Aber als ich dann den Odeonsplatz überschreite und sich die Menschen um einen Zeitungsanschlag drängen, da steigt uns Scham- und Zornesröte zu Haupt: der Partei- und Amtsgenosse desselben Herrn, der eben im Kronprinzenpalais die Einlaßkarte abholen ließ, verbietet dem Bund der Frontsoldaten, daß er im feldgrauen Ehrenkleide dem toten Feldmarschall das letzte Geleit gebe; selbst die bescheidene Bitte um Zulassung einer Fahnenabordnung schlägt dieser Mann ab. Was weiß er auch von Kameradschaft und Soldatentreue!

Kriminalbiologische Tagung

Die Entschließungen

stb. Am Donnerstagmittag gingen die Beratungen mit dem Vortrag des Ministerialrats Dr. Hans Meier (Dresden) über die Beziehungen und notwendige Zusammenarbeit zwischen Kriminalbiologie und Wohlfahrtspflege (auf den wir noch zurückkommen) zu Ende.

Der Kongreß nahm einstimmig vier von den Professoren Lenz, Vierstein und Seelig vorgeschlagene Entschließungen an:

1. Die dritte Tagung der kriminalbiologischen Gesellschaft in München befürwortet die prozessuale Eingliederung der Persönlichkeitserhebung nach den Ergebnissen ihrer Bewertung in den Entwurf eines neuen Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch.

Pz. Lenz.

2. Die dritte Tagung der kriminalbiologischen Gesellschaft hat beschlossen, an den Strafrechtsausschuß des Deutschen Reichstags die Bitte zu richten, es wolle bei Schaffung des neuen deutschen Strafgesetzes und Strafvollzugsgesetzes die kriminalbiologische Erforschung der verbrecherischen Täterpersönlichkeit unter Zugrundelegung der namentlich in Bayern, Baden, Österreich, Sachsen, Hamburg, ferner Belgien, Italien und Lettland bereits vorhandenen, in Preußen neuerdings gemachten wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen zum ordentlichen Bestandteil der gesamten kriminalpolitischen Maßnahmen gemacht werden.

3. An die Commission internationale pénale et pénitentière ist die Bitte zu richten, daß der kriminalpolitischen Erforschung und Klärung der verbrecherischen Täterpersönlichkeit im Interesse der Vervollkommnung der kriminalpolitischen Maßnahmen der Staaten und Völker Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine einheitliche Form für die Erforschung nach biologischen Arbeitsmethoden alsbald auszuarbeiten und in gegebener Zeit der internationale wissenschaftliche Vergleich und Austausch der Erhebungen und Verwertung der Ergebnisse anzuregen sei.

Auf die namentlich in Bayern, Österreich, Sachsen und Hamburg, ferner in Belgien, Italien und Holland bereits vorhandenen, in Preußen neuerdings angebahnten einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen erlaubt sich die Kriminalbiologische Gesellschaft hinzuweisen.

(Lenz, Vierstein, Seelig.)

4. Die dritte Tagung der Kriminalbiologischen Gesellschaft in München empfiehlt, in das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Sicherungsverwahrung nur in Fällen angewendet werden kann, in denen eine kriminalbiologische Erforschung der Täterpersönlichkeit stattgefunden hat.

Diese Entschließung wird gerichtet an den deutsch-österreichischen Strafrechtsausschuß, an das Reichsjustizministerium und an den österreichischen Justizminister.

Die 3. Entschließung war zuerst an die ständige strafrechtliche Kommission des — Völkerbundes (!) gerichtet. Ein Diskussionsredner meinte dagegen mit Recht: Ob der Völkerbund die Stelle ist, die mit Aussicht auf Erfolg auf die wissenschaftliche Praxis sich auswirken kann, erscheint mir sehr zweifelhaft. Diese Kommission arbeitet bureaukratisch und schwerfällig und ohne Gewähr dafür, daß wirklich Fachleute in ihr sitzen.

Die Zauberpolitik der Bayerischen Volkspartei

München, 3. Oktober.

Die Bayerische Volksparteikorrespondenz teilt mit, daß bei der Fühlungnahme, die sowohl die Regierung als auch die Bayerische Volkspartei in den letzten Tagen mit verschiedenen Parteien wegen der Abdeckung des bayerischen Haushalts aufgenommen haben, kein Zweifel darüber gelassen wurde, daß es sich nicht mehr um lang hinziehende und zeitraubende Verhandlungen handeln könne.

Gelinge es in einem Zeitraum, der nur noch kurz bemessen werden könne, nicht, mit dem Bayerischen Landtag die vordringlichste staatspolitische Aufgabe zu lösen, dann bleibe allerdings keine andere Möglichkeit übrig, als möglichst rasch an das bayerische Volk zu appellieren. Allerdings bedeuten Landtagswahlen keine Sanierung der bayerischen Finanzen.

Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei ist für Donnerstag, 9. Oktober, zu einer Sitzung einberufen. Es ist anzunehmen, daß sich bis dahin auch in den anderen Fraktionen die Auffassungen über das weitere Vorgehen so geklärt haben, daß der Zeitpunkt des Zusammentritts des Landtages bestimmt werden kann.

Die Rechtslage — zutreffender, wenn auch in schlechtem Deutsch, müßte man Unrechtslage sagen — beleuchtete gestern in unserem Blatte Pg. Landtagsabgeordneter Dr. Rudolf Buttmann in seinen Betrachtungen über „Regierungsbildung und Neuwahlen in Bayern".

Gegen und für den Zugabeunfug

München, 3. Oktober.

In Beantwortung einer Anfrage im Landtag erklärte Ministerpräsident Dr. Held, daß die Frage, in welcher Weise die Auswüchse auf dem Gebiete des Zugabewesens zu bekämpfen sind, sowohl die Reichsregierung, als auch die Länderregierungen schon seit geraumer Zeit beschäftigt.

Die Kreise des Einzelhandels treten fast ausnahmslos für ein absolutes Verbot der Zugaben ein, darunter auch die bayerischen Verbände. Ein Teil der Industrie- und Handelskammern hat sich dem angeschlossen.

Dagegen steht die Industrie im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß ein solches Verbot nicht notwendig sei und lediglich eine schwere Schädigung für die Industriezweige zur Folge haben würde, welche die Zugaben herstellen. Beide Gruppen, darunter auch bayerische Gruppen, wie besonders die bayerische Porzellanindustrie und die bayerische Spiel- und Metallwarenindustrie, haben sich wiederholt mit eindringlichen Vorstellungen an die bayerische Staatsregierung gewendet. Die Angelegenheit unterliegt zur Zeit noch der Prüfung durch die Reichsregierung. Die bayerische Regierung ist bereit, im Reichsrat auf eine Lösung hinzuwirken, die einerseits eine wirksame Bekämpfung der zweifellos vorhandenen Mißstände zur Stützung des dem Mittelstand angehörenden Einzelhandels ermöglicht, andererseits schwere Schädigungen einheimischer Industriezweige vermeidet.

Diese ministerielle Erklärung gegen und für den Zugabeunfug ist ein Meisterstück salomonischer Weisheit. Es handelt sich um eine unreelle Konkurrenz, unter der der Mittelstand schwer leidet.

Falschgeld im Umlauf

Ingolstadt. In Ingolstadt trifft man gegenwärtig falsche Dreimarkstücke an. Es handelt sich dabei um eine plumpe Fälschung. Der Unterschied der Falsifikate gegenüber den echten Geldstücken ist auffallend. Die Verausgaber der Falschstücke konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Erklärung der N.S.D.A.P. zum Koch-Skandal

Ein kleiner Polizeibeamter hat sich angemaßt, zu verbieten, daß Kämpfer des Weltkrieges ihrem alten Generalfeldmarschall, dem Prinzen Leopold von Bayern, das letzte Geleite in der Bekleidung geben, in der sie den Kampf um ein neues ehrenhaftes Deutschland führen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat sich in diesem Falle mit dem Stahlhelm solidarisch erklärt.

Dank der neuerlichen Brüskierung des nationalen Münchens ist die größte nationale Partei Deutschlands im Trauergefolge einer der ehrwürdigsten Gestalten großer deutscher Vergangenheit nicht vertreten.

Die Leitung der N.S.D.A.P.

Gemeiner Ueberfall auf Nationalsozialisten

3–400 Reichsbannerleute über 16 Nationalsozialisten

Das war eine echt marxistische Heldentat, als am heurigen Himmelfahrtstag in Bach bei Fürth 16 S.A.-Mitglieder aus Fürth und Zirndorf von einer vielhundertköpfigen Reichsbannerhorde überfallen wurden. Diese 16 Nationalsozialisten waren auf einer Propagandafahrt durch den Zenngrund gewesen, wo sie in den verschiedenen von ihnen berührten Ortschaften nationalsozialistische Zeitungen und Flugblätter, die auf eine am folgenden Sonntag stattfindende Versammlung hinwiesen, unentgeltlich verteilten.

Am gleichen Tage hatte eine Abteilung des Nürnberger Reichsbanners sich mit den Bacher „Genossen" auf dem Bacher Felsenkeller getroffen. Die obenerwähnten beiden Reichsbannerleute überbrachten nach ihrer Heimleuchtung in den Felsenkeller die Nachricht, daß die von ihnen so gehaßten Nationalsozialisten im Dorfe Zeitungen verteilen und „es seien bereits einige Reichsbannerleute von den Hakenkreuzlern überfallen worden". Im Nu stürmte nun das ganze Reichsbanner, etwa 400 Mann heulend und johlend wie eine losgelassene Meute den Berg hinab und ins Dorf. Der S.A.-Führer sah die Gefahr und wollte den Führer der Reichsbannerhorde, den Nürnberger Postschaffner Wilhelm Biesmanger, veranlassen, doch seine Leute noch so lange zurückhalten, bis er und die übrigen S.A.-Männer ihre Räder hätten. Aber dieser Reichsbannerführer gab in höhnischem Tone zurück: „Heute, wo wir in der Mehrzahl sind, sollen wir die Geschlagenen sein?"

Es kam, wie es kommen mußte. In Erkenntnis ihrer kolossalen Übermacht griffen sie die wehrlosen Nationalsozialisten an, einige von diesen wurden so mit Stöcken (es sollen auch Fahrradpumpen benützt worden sein) und Steinen bearbeitet, daß sie mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

In der nun vor dem Großen Schöffengericht Fürth abgelaufenen Verhandlung schilderte einer der Gendarmen, daß vor die Schmiede in Bach, in die sich ein schwerverletzter S.A.-Mann geflüchtet hatte, sich nach dem Überfall eine große Ansammlung von Reichsbannerleuten bildete, die dauernd verlangten, daß die Gendarmen den „Flüchtling" herausholen sollten und daß dieser dann unter ihrem Schutze mit einem Auto zum Bahnhof gebracht werden mußte.

Die Staatsanwaltschaft hatte zunächst gegen die Reichsbannerhelden nur Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Das Aktenmaterial jedoch wird es gewesen sein, das das Gericht veranlaßte, auch Anklage wegen Landfriedensbruches zu erheben und nun sollten 12 von den Beteiligten für ihre feige Tat einstehen. Wie nicht anders zu erwarten war, wollten einige überhaupt nicht zugeschlagen haben, die anderen wollen von den verhaßten „Hakenkreuzlern" zuerst angegriffen worden sein.

16 Nationalsozialisten sollen also etwa 400 Reichsbannerleute zuerst angegriffen haben!

Das Gericht hielt aber die Angeklagten für restlos überführt und erließ folgendes Urteil:

Johann Böhm, Bader in Fürth; Michael Schwabl, Glasschleifer in Fürth; Hans Haagen, Eisendreher in Bach; Albert Haßgall, Maurer in Bach; Christian Trautner, Schreiner in Bach und Gottfried Böhm, Ziegeleiarbeiter in Bach, sind schuldig eines Verbrechens des Landfriedensbruches in Tateinheit mit Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und werden hiewegen Schwabl zur Gefängnisstrafe von 7 Monaten, die anderen Angeklagten zu je 6 Monaten verurteilt, letztere erhalten jedoch Bewährungsfrist bis zum 1. Oktober 1934.

Ferner sind schuldig eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung Wilhelm Biesmanger, Postschaffner in Nürnberg; Friedrich Plack, Monteur in Bach; Konrad Böhm, Metalldrucker in Bach; Peter Hannweg, Hilfsarbeiter in Bach; ferner Peter Pfann, Hilfsarbeiter in Bach und Zacharias Kraus, Hilfsarbeiter in Bach und werden hierwegen die vier Erstgenannten zu je 3 Monaten Gefängnis, die beiden Letztgenannten zu je 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die mit 3 Monat Bestraften erhielten ebenfalls Bewährungsfrist, die anderen infolge ihrer Vorstrafen nicht.

Aus Bayerns Gauen

Die furchtbare Bluttat in Nürnberg

Die Ehefrau des Ermordeten verhaftet.

Nürnberg, 2. Oktober.

Wegen Verdachts der Mittäterschaft oder Beihilfe an dem Mord des Malers Herwicht wurde seine 24jährige Ehefrau verhaftet.

Vor den Augen der Mutter getötet

Trostberg. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in Lengloh bei Tacherting. Das vier Jahre alte Schuhmacherskind Katharina Schmiedlehner von Lengloh wollte die Straße überqueren, um zu seiner Mutter zu kommen. Im selben Moment fuhren zwei Motorradfahrer vorbei. Während der erste noch rechtzeitig ausweichen konnte, fuhr das hinterherfahrende Motorrad das Kind mit solcher Wucht an, daß das Nummernschild den Kopf des Mädchens vollständig aufschnitt und das sofort tote Kind in den Straßengraben schleuderte. Die Mutter des Kindes war Zeuge des Vorfalls.

Blutige Raufereien

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Landau, Pf. An der südpfälzischen Grenze gab in Scheibenhardt im Verlauf eines Streites der Arbeiter Johannes Schmitt auf den 23jährigen Sohn des Schmiedes Jos. Bayer II einen Schuß ab. Der Verletzte wurde in das Spital verbracht, wo er starb. Der Täter, Vater von elf Kindern, wurde festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis nach Straßburg eingeliefert.

Neumarkt, Opf. Auf der Kirchweih in Kreith bei Schmidmühle kamen mehrere Burschen miteinander in Streit, in dessen Verlauf ein völlig Unbeteiligter einen Stich in die Schläfe und einen weiteren Stich in die Herzgegend erhielt. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich. Der Täter stammt aus Rieden.

Ein kriminalpolizeiliches Meisterstück

Augsburg. Vor etwa einem Jahre wurde eine Radfahrergruppe auf der Gersthofer Landstraße von einem Kraftwagen angefahren. Eine der Beteiligten, eine gewisse Frau Uhlsamer trug so schwere Verletzungen davon, daß sie noch auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Das Auto ist damals weitergefahren, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern und ohne erkannt worden zu sein. Die Nachforschungen ergaben, daß als Wagenlenker der Kaufmann Otto Paul von Augsburg in Frage kam. Wegen mangelnden Schuldbeweises mußte aber der wegen fahrlässiger Tötung und Autoflucht angeklagte Paul freigesprochen werden. In der Berufungsverhandlung, die am Mittwoch vor dem Landgericht in Augsburg stattfand, spielten die Untersuchungsergebnisse der kriminalpolizeilichen Funde eine entscheidende Rolle. An der vorderen Wagentüre des Autos hatte der Erkennungsdienst zwei winzige Fädchen gefunden, die nach einer mikroskopischen Photographie als Teile aus der Jacke der damals verletzten Frau Jill und dem Mantel der getöteten Frau Uhlsamer festgestellt wurden. Diese Ergebnisse des Erkennungsdienstes führten schließlich dazu, daß der Angeklagte Paul zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt wurde. Viel zu milde für einen solchen Rohling!

Dämon Motorrad

Augsburg. Auf der Straße Augsburg—Diedorf stießen in der Nähe der Ortschaft Diedorf ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer, der 64jährige Oberpostschaffner Leo Kleitner aus Augsburg so schwer verletzt wurde, daß er bald nach dem Unfall starb. Der Motorradfahrer, der Chauffeur Martin Grundler aus Diedorf wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Augsburger Krankenhaus eingeliefert. Die Schuld trifft den verunglückten Radfahrer, der auf der linken Straßenseite gefahren war.

Eingestellte Kraftpostlinien.

Füssen. Der Betrieb der Sommerkraftpostlinie Füssen—Steingaden—Oberammergau und der Linie Oberstdorf—Füssen—Hohenschwangau mit Anschlußfahrten Immenstadt—Rettenberg wurde am 30. September eingestellt.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

Memmingen. In Spitzispui bei Mindelheim brannte im Oktober 1926 das Anwesen des Landwirtes Müller ab. Als vermutlicher Brandstifter wurde sofort der 27jährige Sohn Joseph Müller und später auch dessen Mutter verhaftet, das Verfahren mußte jedoch mangels ausreichender Beweise eingestellt werden. Auf eine Äußerung Joseph Müllers tauchte im heurigen Sommer der Verdacht neuerlich auf. Er wurde verhaftet und legte auch ein volles Geständnis ab, daß er den Brand gelegt habe, weil das alte baufällige Anwesen für die große Familie zu klein geworden war und sein Vater aus eigenen Mitteln das Haus nicht neu bauen konnte. Dazu sollte die Versicherungssumme von 16 200 Mark dienen. Das Urteil lautete gegen Müller wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit einem Verbrechen des Versicherungsbetruges auf drei Jahre Zuchthaus, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

In der Unterführung überfahren.

Augsburg. In der Eisenbahnunterführung an der Pferseerstraße in Augsburg wurde die zehnjährige Schülerin Antonie Sinnewald von einem Personenkraftwagen, dessen Lenker das Kind in der infolge trüben Wetters verdunkelten Unterführung nicht gesehen hatte, überfahren. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und schwebt in Lebensgefahr.

Eine Sennerin verbrannt.

Berchtesgaden. Vor wenigen Tagen wurden auf der Königsbacher Alm die Kleider der Sennerin Elise Walch vom Herdfeuer erfaßt, als sich die Frau am Ofen wärmen wollte. Die Sennerin erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und mußte in das Krankenhaus Berchtesgaden gebracht werden, wo sie bald darauf ihren gräßlichen Verletzungen erlegen ist.

Zugsentgleisung.

Augsburg. Gestern nachmittag entgleiste aus noch nicht ermittelter Ursache auf der Strecke Dinkelscherben—Thannhausen vor dem Bahnhof Thannhausen der Postwagen und ein besetzter Personenwagen des Nebenbahnzuges 32. Verletzt wurde niemand. Die zwei nachfolgenden Züge 38 und 39 mußten ausfallen. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Anwesen eingeäschert.

Landau a. d. I. In Thalham ist das Anwesen des Gastwirtes Vogl mit Wohnhaus, Stall und Stadel vollständig niedergebrannt. Die Besitzer konnten nur das nackte Leben retten. Brandstiftung wird vermutet.

Bei der Treibjagd schwer verunglückt.

Eggenfelden. Auf noch unaufgeklärte Weise wurde bei einer Treibjagd der 13 Jahre alte Gütlerssohn Ludwig Wagner von Burg bei Niedernkirchen angeschossen. Die Schrotladung ging dem Bedauernswerten in den Kopf und in die Lunge. Der Knabe liegt im Eggenfeldener Krankenhaus in bedenklichem Zustande danieder.

Die Abgeordneten des München-Augsburger Wahlkreises

st. Am Mittwochnachmittag trat im Rathaus der Kreisausschuß für den Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) zwecks Verteilung der Reichstagssitze gemäß § 137 der Reichsstimmordnung zusammen. Der Leiter des städtischen Wahlamtes, Rechtsrat Dr. Helmreich gab folgende Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreisvorschläge bekannt:

Kreiswahlvorschlag 1 (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) 4 Abgeordnete (Dr. Wilhelm Hoegner, Georg Simon, Hans Unterleitner, Klara Weich); Kreiswahlvorschlag Nr. 4 (Kommunistische Partei) 1 Abgeordneter (Albert Buchmann); Kreiswahlvorschlag Nr. 8 (Bayerische Volkspartei) 7 Abgeordnete (Dr. Sebastian Schlittenbauer, Hans Rauch, Xaver Lang, Rudolf Schwarzer, Martin Loibl, Erich Emminger, Sebastian Diernreiter); Kreiswahlvorschlag Nr. 9 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei — Hitlerbewegung) 3 Abgeordnete (Franz von Epp, Fritz Reinhardt, Heinrich Himmler); Kreiswahlvorschlag Nr. 12 (Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund — Deutsche Bauernpartei) 2 Abgeordnete (Dr. Anton Fehr, Fritz Kling).

Eröffnung der Deutschen Hopfenausstellung 1930

München, 2. Oktober.

In einem Nebenraum der Tonhalle in München wurde im Beisein von Vertretungen des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums, der Bayerischen Landesbauernkammer, der Württembergischen und Badischen Landwirtschaftskammer, des Deutschen und Bayerischen Brauerbundes und weiterer staatlicher Behörden und landwirtschaftlicher Organisationen die vom Deutschen Hopfenbau-Verband veranstaltete Deutsche Hopfenausstellung 1930 eröffnet. Die Ausstellung gibt einen umfassenden Überblick über die in allen deutschen Anbaugebieten in diesem Jahre erzeugten Qualitäten, die durchwegs einen hohen Stand aufweisen und die Konkurrenz jeden Auslanderzeugnisses nicht zu scheuen haben. Nach der Eröffnungsansprache des ersten Präsidenten des Deutschen Hopfenbau-Verbandes, Herrn von Koch, beglückwünschte Ministerialrat Hirsch im Namen des Staatsministeriums für Landwirtschaft den Verband und gab die Erklärung ab, daß die bayerische Staatsregierung ihm stets zur Seite stehen werde. Im Namen des Deutschen und Bayerischen Brauerbundes wünschte Präsident Kommerzienrat Hänle der Ausstellung vollen Erfolg; über die Ausstellung selbst gab Regierungsrat Hampp einen kurzen Überblick. Präsident Adorno von der Württembergischen Landwirtschaftskammer schloß sich den Glückwünschen seiner Vorredner an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Hopfenbau und Brauerschaft in engste Fühlung miteinander kommen möchten. Die Ausstellung ist während der Jubiläumstagung des Bayerischen Brauerbundes, Freitag, den 3. und Samstag, den 4. Oktober, bei freiem Eintritt von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Der Herr Botschafter

Man schreibt uns:

Tutzing heißt jener idyllische Strandort am Starnberger See, den sich viele „Prominente" des In- und Auslandes als Sommerfrische auserwählt haben, um sich von den Mühsalen des Arbeitsjahres hier zu erholen. Auch der deutsche Botschafter in Amerika (von Prittwitz-Gaffron) zählt zu diesen Erholungsuchenden. Seit bald drei Monaten weilt er nun schon dort und fällt dadurch besonders auf, daß bei Verfassungs- und sonstigen hohen Fest- und Feiertagen an seiner Villa die schwarzrotgoldene Flagge gehißt wird und daß er (der deutsche Botschafter) zu seinen Ausfahrten einen amerikanischen Packardwagen benützt. Herr von Prittwitz-Gaffron scheint sich also schon sehr gut akklimatisiert und amerikanisiert zu haben. Amerika den Amerikanern! Und Deutschland — auch den Amerikanern; Nicht wahr, Herr von Prittwitz?

H. R.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Geschäftsstelle: Schellingstr. 37/1, Telephon 83594, Postscheckkonto München Ad. Wagner Nr. 27588. Parteiverkehr: 10—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Samstags 10—1 Uhr. Rechtsauskunft: Samstags 4—6 Uhr nachm.

Rechtsauskunftsstelle. Der Gau richtet ab sofort jeden Samstag nachm. zwischen 4 und 6 Uhr eine Rechtsauskunftsstelle ein. Die Pg. bekommen gegen Vorzeigung ihrer ordnungsgemäßen Mitgliedskarte und Entrichtung einer Gebühr von 20 Pf. (Erwerbslose frei) Auskunft über alle Rechtsfragen. Zum Leiter der Auskunftsstelle ist Pg. Rechtsanwalt Dr. Hofmann ernannt.

*

„Achtung Ortsgruppen! Lichtbildervortrag!

Der Lichtbildervortrag „Von der Revolution zum Nationalsozialismus" steht ab sofort zur Verfügung. Bedingungen sind in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/1, zu erfahren.

*

Sektion 24, Thalkirchen-Obersendling.

1. Pgg. der Ortsgruppe Süd, besonders aus Thalkirchen, die sich an unserem Orchester und an unserem Chor beteiligen wollen, finden sich zu den Proben (Orchester Montags, Chor Mittwochs) im Gasthaus Kiechle, Münchener Str. 2, ein. Anfragen an Eberhard Zehetmayr, Gg.-Hallmaier-Str. 8/II.

2. Welcher Pg. ist in der Lage, uns vollständige Besetzungen hierzu zur Verfügung zu stellen?

3. Sektionsabend jeweils Freitag 8 Uhr.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg mit Sektion Nord-West (Vorstei) und Moosach.

Freitag, den 3. Oktober, abends 7.30 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Ortsgruppenlokal, Gerner Straße 20. Redner: Pg. Hauptlehrer Bauer. Alle Parteimitglieder sorgen dafür, daß der Sprechabend von Gästen und von Volksgenossen, welche unserer Bewegung noch fernestehen, besucht wird. Alle Mitglieder, besonders aber die neuen Parteigenossen, haben an den Sprechabenden die beste Gelegenheit, sich mit allen Fragen, welche für Kleinarbeit, ebenfalls von Mund zu Mund, einschlägig sind, vertraut zu machen.

*

Ortsgruppen Au und Giesing.

Freitag, den 3. Oktober 1930, Abschiedsabend der bisherigen Ortsgruppenleitung im Franziskanerkeller an der Hochstr., 1. Stock (Terrassensaal). Bericht über die Neuorganisation der Ortsgruppen. Musikalische Darbietungen. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen Ehrenpflicht!

*

Ortsgruppe München-Süd, Sektion XIX (Sendling):

Am Dienstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „St. Margreth", Ecke Daiser-Alramstraße, für sämtliche Parteigenossen der Sektion eine Pflichtmitgliederversammlung statt. Die Monatsbeiträge müssen bis zu dieser Versammlung in Ordnung gebracht werden und die noch ausstehenden Wahlsammellisten der Ortsgruppe bis zu diesem Tage abgeliefert sein. Kontrolle der Mitgliedsbücher und Karten findet am Eingang des Versammlungslokales statt. Als Entschuldigung gilt nur Krankheit. Wer ohne schriftlich geltend gemachte Gründe der Versammlung fernbleibt, muß einen bestimmten Betrag, entsprechend seinen finanziellen Verhältnissen der Sektionskasse zuführen.

Als Redner des Abends wird sprechen der Parteigenosse Hauptlehrer Bauer über: „Der Sieg ist errungen — der Kampf geht weiter! Was steht uns die nächsten Wochen und Monate an Aufgaben und Pflichten noch bevor?"

*

Hitler-Jugend München.

Alle Hitlerjungens (einschließlich Jungmannschaft) treffen sich von jetzt ab jeden Freitag, abends von 7.30 bis 9 Uhr, im Turnsaal der Schrenkschule (Straßenbahnhaltestele der Linie 19 und 29, Landsberger-Schrenkstraße).

Nächste Zusammenkunft: Freitag, den 3. Oktober. Turnhose, Trikot und Schuhe mitbringen. Bei Nichterscheinen Entschuldigung!

*

Bund deutscher Mädchen i. d. Hitler-Jugend e. V., Leonrodstr. 40, 2. St.

Samstag/Sonntag, den 4./5. Oktober, Wanderung. Näheres an den vorhergehenden Heimabenden.

*

Deutscher Frauenorden, Rotes Hakenkreuz. Jungmädchengruppe.

Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr, Erlernung von Volkstänzen bei Fräulein Irene Brack, Ismaninger Straße 75 (Trambahnlinie 9, Haltestelle Sternwartstr.)

*

Deutscher Frauenorden „Rotes Hakenkreuz".

Sprechstunde: Jeden Mittwoch 5—7 Uhr in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/I.

Zwölf Werbewochen der Hitler-Jugend Gau Südbayern

Die durch den Wahlkampf zurückgestellte große **Werbe-Aktion der Hitler-Jugend** beginnt nun am 1. Oktober. Die Aktion wird nach den im Ringbrief 7/30 niedergelegten Grundsätzen durchgeführt; diese finden ihre Ergänzung in den ab 1. Oktober erscheinenden Ausführungsbestimmungen, die allen Partei-Ortsgruppenführern sowie H.J.-Führern als Drucksache von Zeit zu Zeit zugehen.

N.S.D.A.P.-Ortsgruppenführer, die nicht im Besitz des Ringbriefes 7/30 sind, fordern diesen sofort durch die Gauleitung der H.J. (München, Schellingstraße 37/1) an.

Gauführer Pg. Klein steht bis 15. Dezember als Redner nur solchen Ortsgruppen zur Verfügung, die eine Versammlung oder Kundgebung im Rahmen „Jugend und Nationalsozialismus" durchführen.

Gauleitung.

Heiter und wärmere Witterung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 3. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr:

Unter der Wirkung einer über Nordskandinavien hinziehenden Depression hat sich der Schwerpunkt des skandinavischen Hochdruckgebietes in südöstlicher Richtung verlagert. Wir rechnen für unser Gebiet mit der Fortdauer des tagsüber heiteren und wieder wärmeren Wetters.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Eine abgesetzte Uraufführung

In ihrer bekannten nationalen Zerlassenheit hatte die General-Intendanz unserer Staatsoper ursprünglich die Absicht, den Reigen der Neuheiten in der Oper in der Spielzeit 1930/31 ausgerechnet mit der Uraufführung der Oper eines Ausländers zu eröffnen.

Ende Oktober sollte nämlich „Die geliebte Stimme" gespielt werden. Der Komponist derselben, Jaromir Weinberger, der auch „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" komponierte, ist ein tschechisch eingestellter Jude.

Nun teilt die Leitung der Münchener Staatsoper mit: Die auf den 30. Oktober angesetzte Uraufführung der Oper „Die geliebte Stimme" von Weinberger ist vorläufig abgesetzt worden.

Angesichts der skandalösen Deutschenhetze in Prag eine Selbstverständlichkeit. Tschechen, Polen und Franzosen haben auf den deutschen Bühnen nichts zu suchen!

Die Verkehrsunfälle der Woche

Zwei Tote.

München, 3. Oktober.

In der Woche vom 21. mit 27. September haben sich in München wieder 76 Verkehrsunfälle ereignet. An diesen Unfällen waren 66 Kraftfahrzeuge, 45 Radfahrer und 28 Fußgänger beteiligt. Auffallend hoch ist diesmal die Zahl der Verletzten. Insgesamt kamen nämlich 54 Personen zu Schaden. Zwei davon wurden getötet.

Das Griffeste in den Bauch gerannt

München, 2. Oktober.

In einer Wohnung an der Dreimühlenstraße ereignete sich am Mittwoch, abends 9 Uhr, eine schwere Bluttat. Im Rückgebäude geriet ein dort wohnender, 51 Jahre alter Schlosser mit einem Hausinwohner, einem Hilfsarbeiter, aus geringfügiger Ursache in Streit. Plötzlich zog der Hilfsarbeiter, der angeblich von seinem Gegner angegriffen wurde, das Messer und versetzte dem Schlosser einen schweren Stich in den Unterleib. Der Täter wurde in Haft genommen, der Verletzte in die Chirurgische Klinik gebracht.

Oktober-Steuerkalender

Für die Pflichtigen der Stadt München.

Anfang Oktober: Zahlung der Haussteuer in gleicher Höhe wie im Vormonat. Dazu kommt die Wohnungsbauabgabe und die Mietzinssteuer. Aus der reinen Haussteuer sind gleichzeitig Kreis- und Kirchenumlagen zu entrichten. Endtermin für die Zahlung 15. Oktober.

6. Oktober: Steuerabzug vom Arbeitslohn, Ledigenzuschlag, Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes für die Zeit vom 16. mit 30. September. Arbeitgeberkontonummer angeben. Einreichung der Anmeldung über die im September einbehaltenen Lohnsteuerbeträge, Ledigenzuschläge und Reichshilfebeträge.

10. Oktober: Ende der Frist zur Anmeldung und Einzahlung der Börsenumsatzsteuer durch die Bankgeschäfte, die monatlich und vierteljährlich abrechnen.

10. Oktober: Voranmeldung und Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer für das dritte Kalendervierteljahr. Steuersatz 0,85%. Steuersatz der erhöhten Umsatzsteuer 1,35%. Die Umsatzsteuer kann noch bis zum 15. Oktober einschließlich verzugszinsenfrei gezahlt werden. Bei der Zahlung nach dem 15. Oktober werden 10% Verzugszinsen vom 11. Oktober an erhoben. Steuernummer angeben. Die Inhaber von Straßensteuerheften (Hausierer) haben ihre Steuerhefte auf Zimmer 59, Erdgeschoß — Eingang Dienerstraße 12 — vorzulegen.

10. Oktober: Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer nebst Kirchenumlagen für das dritte Kalendervierteljahr durch alle Pflichtigen mit Ausnahme der Land- und Forstwirte und der Gärtner. Die Hinausschiebung der Zahlungsfrist bis zum 15. Oktober wie bei der Umsatzsteuer gilt hier nicht. Die Höhe der Vorauszahlung ist aus Buchstabe C des letzten Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuerbescheides zu ersehen. Zu den Einkommen- und Gewerbesteuer-Vorauszahlungen sind von den natürlichen Personen außer den Angehörigen des altkatholischen Bekenntnisses 10%, von letzteren 11% Kirchenumlagen, zu den Körperschafts- und Gewerbesteuervorauszahlungen von den juristischen Personen und nichtrechtsfähigen Personengemeinschaften allgemein 3% Baumlagen zu entrichten. Bei der Gewerbesteuer werden die Kirchen- und Baumlagen nur aus dem reinen Gewerbesteuerbetrag ohne Staatszuschlag und Kreisumlagen, also aus $^2/_5$ der Vorauszahlung erhoben.

10. Oktober: Zahlung der ersten Hälfte der einmaligen außerordentlichen Zuschläge zur veranlagten Einkommensteuer 1929 und der Reichshilfe der Aufsichtsratsmitglieder nach dem jüngst zugestellten Zuschlagsbescheid. Keine Schonfrist!

10. Oktober: Personenstands- und Betriebsaufnahme; Ablieferung der Haushaltungslisten und Betriebsblätter an den Hauseigentümer oder seinen Vertreter.

20. Oktober: Steuerabzug vom Arbeitslohn, Ledigenzuschlag, Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes für die Zeit vom 1. mit 15. Oktober. Arbeitgeberkontonummer angeben.

*

Die Gemeindesteuern für Oktober haben wir bereits mitgeteilt.

*

Schluß der Deutschen Kunstausstellung 1930 im Glaspalast. Die Deutsche Kunstausstellung 1930 im Glaspalast wird am Sonntag, 5. Oktober, um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Café Fürstenhof. Ab 1. Oktober hat Herr Otto Seeländer eine hervorragende, rein deutsche Kapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Anton Kobell, rühmlichst bekannt von Bad Wiessee, für ein Gastspiel engagiert. Diese Kapelle repräsentiert eine ganz erstklassige Kaffeehausmusik, deren Können auch weit über die Ansprüche selbst der auf beste Kräfte Wert legenden Kapelle hinausgeht.

Opfer der Arbeit. Im Bereich des Hauptbahnhofes, bei der Hackerbrücke, wurde ein Rangiergehilfe zwischen zwei Lokomotiven eingeklemmt; er erlitt eine Brustquetschung. — Auf einem Neubau an der Friedenstraße stürzte ein Maurer vier Meter hoch von einem Gerüst ab; er brach sich beide Arme.

Verkehrsunfälle. Beim Karlstor wurde eine 80 Jahre alte Privatierswitwe von einem Lastauto überrannt; sie trug eine schwere Hinterkopfverletzung davon. — Ecke der Paul-Heyse- und Bayerstraße wurde beim Überschreiten der Straße ein 64 Jahre alter Buchbinder von einem Straßenbahnwagen überrannt und zu Boden gestoßen; er erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Eisernes Bataillon: Zusammenkunft Freitag, den 3. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in den Pschorrbräubierhallen, Neuhauserstr. 11, Klubzimmer II.

Bayer. Landesverein für Familienkunde. Freitag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Konversationssaal des Hotels Union Vortrag (mit Lichtbildern) von Prof. Dr. Hermann Nasse: „Das Familienbildnis im Wandel der Zeiten". Gäste willkommen.

Astrologische Gesellschaft (Holzkirchner Bahnhof). Freitag, den 3. Oktober, 8.30 Uhr, J. Tröndle: „Die Bedeutung der Astrologie in der Gegenwart".

Gabelsberger Stenographie. Anmeldung Freitag. Anf.-Kurs 30 Std. 8 RM. Ver.-Mitgl. frei. Ismaninger Straße 11/0.

Landesverband der K. B. Feldartillerie. Der Landesverband der K. B. Feldartillerie beteiligt sich geschlossen an den Beisetzungsfeierlichkeiten und sammelt Freitag, den 3. Okt., vormittags 7.45 Uhr, in der Amalienstraße am Rondell der Einmündung der Amalienstraße in die Akademiestraße. — Anzug: Uniform mit Flor am linken Oberarm oder dunkler Anzug mit Vereinsmütze oder dunklen Hut. Orden und Ehrenzeichen, Landesverbandszeichen.

Geschäftliches

Klein oder groß? Filz oder Samt? Was ist modern? Die Herrscherin Kunde wird mit ihren Entschlüssen darüber bestimmen. Allerdings, die elegante Dame bevorzugt Samt und wieder Samt; denn das vornehme Material Samt schmeichelt. Praktisch und gediegen zugleich ist aber auch der Filzhut, speziell der kleine Laufhut. Und wie eben der Sinn der Dame ist, entschließt sie sich gewöhnlich zu beiden Arten. Der Qual der Wahl wird sie am besten in dem renommierten Damenhut-Spezialgeschäft Rosenzvet, Theatinerstraße 1, enthoben. Eine Riesenauswahl, zuvorkommendste Bedienung und fachmännische Beratung machen dort den Kauf eines Hutes zu einer Freude. Diese altbekannte Firma hält alles am Lager: von der einfachsten, praktischen Mütze bis zu den feinsten Modellen, die auch in preiswerten Kopien zu haben sind. Mit dem Kopieren erstklassiger Modelle befaßt sich die Firma eingehend und hat gleichzeitig ein großes Lager in Neuheitenmaterial in vielen Qualitäten und, was besonders gesucht wird, in modernen Farben. Das ganze Bestreben des Geschäftes ist: beste Ware zu niedrigsten Preisen zu führen und keine Massenartikel zu erzeugen.

SPIEL-PLAN

Freitag, 3. Oktober.

National-Theater. „Sly". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater. „Die Lokalbahn. Die Medaille". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater. „Wasserscheu". Gastspiel Leopoldine Konstantin. Anfang 8 Uhr.

Samstag, 4. Oktober.

National-Theater. „Der fliegende Holländer". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater. Neueinstudiert: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater. „Magdalena". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus. „Napoleon greift ein". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz. Erstaufführung: „Casanova". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Mamzelle Nitouche". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 3. Oktober.

„La Traviata". Anfang 8 Uhr

Samstag, 4. Oktober.

„Die heilige Flamme". Anfang 8 Uhr. — Nachtvorstellung: Vorlesung Roda Roda. Anfang 10.15 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 3. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 4. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volks-Vorstellung, Preise Tabelle IV. „Luter auf der Wartburg". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: „Der Vizeadmiral". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg.

Samstag, 4. Oktober.

Preise B. „Hulla di Bulla". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 4. Oktober.

Geschlossene Vorstellung.

In Sonneberg:

„Der Zigeunerbaron". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 4. Oktober 1930.

Ostfriedhof: Bachschneider Kath., Schneidermeisterswitwe, 78 J., 2 Uhr. Schleich Anna, Bäckermeistersgattin, 51 J., 2.30 Uhr. Klouda Erich, 1 J., 1 M., 2.45 Uhr. Beck Anna Hilfsarbeitersgattin, 64 J., 3 Uhr. Wenninger Jos., Oberrangiermeister, 56 J., 3.30 Uhr. Bergmayer Sebastian, Bahnobersekretär, 49 Jahre, 3.15 Uhr. Helldörfer Adolf, Werkmeisterskind, 4 Tage, 2.15 Uhr. Schneider Gustav, ehem. Musiker, 63 J., 4 Uhr. Seidl Robert, Hilfsarbeiter, 50 J., 9.30 Uhr (Feuerbestattung). Lindner Josef, Schreiner, 37 J., 9 Uhr (Feuerbestattung). Müller Karolina, Kaufmannsgattin, 56 J., 10.30 Uhr.

Westfriedhof: Schindler Maria, Arbeiterswitwe, 58 J., 2.30 Uhr. Trauner Otto, Kaufmann, 62 J., 3 Uhr.

Südl. Friedhof: Leische Franziska, Buchhalterswitwe, 86 J., 11.30 Uhr. Donhauser Therese, Kassierin, 48 J., 11 Uhr.

Sendling: Weindl Ernst, Weichenwärterskind, 4 M., 11 Uhr.

Waldfriedhof: Faßbauer Karl, Polizeioffiziant, 46 J., 3 Uhr.

Wurstwaren F.G.
Zervelat, Salami, prima, Pfd. nur 1.70
Speckwurst ca. 226 g, Leberwurst ca. 200 g, Mettwurst ca. 150 g, Hildesheimer ca. 135 g — per Stück 45 Pf.

Käse
Emmentaler, vollfett . . Pfund M. 1.40
Emmentaler, o. Rinde . . . . Pfd. 1.35
Emmentaler o. Rinde, 6tl. „perSch." 60 Pf.
Feinkostkäse, 6tl. der Schachtel . . 50 Pf.
Tegernseer Camembert 50% fett, 15 Pf.

Weine Fl.-G. 10 Pf.
Pfälzer Tischwein, weiß und rot . . . . der Liter 75 Pf.
Malaga, Samos . . der Liter M. 1.10

Gesamtöl
das beste Salat- und Mayonnaisenöl
1 Liter M. 1.40, bei 5 Liter M. 1.30

billiger **Kaffee** billiger
p. Pfund M. 4.—, 3.50, 2.80, 2.30 u. 1.90

Tee
per Pfund M. 6.20, 5.50, 4.70 und 4.30

H. Bosserts Nachf.
München, Tamorstr. 11 a, Tel. 25297
b. Reichenbachpl. u. Viktualienmarkt u. Ecke Prinzregentenstr. 18, Tel. 40824
Freie Stadtzustellg. Prompt. Versand.

Schlafzimmer
370—850 Mark
Speisezimmer sowie Küchen billigst zu verkaufen. Schreinerei Deutelmoser Blütenstraße 9.

Noch nie so billig
Seltene Gelegenheit
Aus Konkursmasse Erstkl. Markenfahrräder wie Opel, Adler u. verschied. nur 58 bis 75 M. Ferner neue Fahrräder kompl. 40—50 M. Neue Nähmaschinen nur 110 M. Auswärtige Verkäufer gesucht. Auch Sonntag bis 1 Uhr zu sprechen. Fahrrad-Vertr. München Dachauerstraße 54/3 lks. Kein Laden, desh. bei bill. Verkauf per Nachnahme. Verpackungsfr.

Enorm **billig!**
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu **20% Skonto**
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Klenzestr. 15

200?
Geschäfts-stenographenprüfung (Gabelsberger) Vorb.-Kurs Montag, 6. Okt., abends. Hans-Sachsstraße 17/0

Verlangt
in jedem Gasthof den
Völkischen Beobachter!

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! **STORZ**
200 Einrichtungen zur Auswahl. Geöffnet durchgehend v. 8-7 Uhr **Tal 24**

Lederwaren
Hundesport
Reiseartikel
Anton Keller, Sattlerei
München Burgstraße **6**
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße.

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241
München

Wunderschöner Herbstaufenthalt
Märchenhafte Lage, inmitten von Wald u. Wiesen. Herrl. Gebirgsblick. 15 Min. vom Starnberger See. Zimmerpreis M. 1.50. Anfr. bei Frau Dr. Ruge, München, Leopoldstraße 33. F. 33801.

Berücksichtigen Sie
beim Einkauf unsere Inserenten!

Gummi-Stempel
Email- u. Messingschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Glücher München 13 Augustenstr. 59/Or.

Pianino
modernes, kreuzsaitiges, gebraucht nur M. 850.— auch gegen kleine Monatsraten
Pianohaus A. Schmid Nachf. (Unico Hensel)
München, Residenzstraße 7
gegenüber d. Hauptpost

Zum Essen verlange man stets **SW Tafelbutter**
aus pasteurisiertem Rahm, „Das Beste vom Besten"
S. Winkimeier, Sendlingerstr. 30.
Telephon 91836

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Ersparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. **23**

Schreibmaschinen 35—170 M.
Reise- und Continental, Mercedes, Adler, Oliver, Remington, Portable, Monarch, Ideal, Triumph. Zahlungserl. Rep. Grethe, München, Holzstr. 5.

Anfertigung sämtlicher **Herrengarderobe**
tadelloser Sitz und gute Verarbeitung, auch von mitgebrachten Stoffen, billige Preise.
Hugo Schmitt, Römerstraße 6/3 r.

Flaschen
Lumpen, Alteisen, Metalle, Wein-, Benzin- u. Ölfässer kauft u. holt frei ab
Dusch's Rohprodukte, München, Schellingstr. 105/0
Telephon 55236

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Nur noch bis 15. Oktober 1930 dauert unser
Ausnahme-Verkauf

Herren-Anzüge	Winter-Ulster
Serie III II I	Serie III II I
nur 48.- 38.- 18.-	nur 46.- 34.- 18.-
Damen-Mäntel	**Damen-Kleider**
Serie III II I	Serie III II I
nur 38.- 24.- 12.-	nur 19.- 14.- 9.-
Sport- und Ski-Stiefel Wasserdicht handgenäht 21.- 24.-	**Sport- und Arbeitsstiefel** nur das Beste 14.- 8.-

Diese Preise sind weit unter Einkauf.
Bei allen anderen Artikeln wie
Schuhwaren, Wäsche, Strickwaren u. Kinderkonfektion
haben wir unsere bisherigen Preise
bis 50% ermäßigt.
HERKULES G. m. b. H. Färbergraben **26**
Unsere Lokale sind sofort zu vermieten!

Gegenwärtig betragen unsere Preise für Frischfleisch eigener hiesiger Schlachtungen:

Schweinefleisch
best. magerer Qualität

von allen Stücken	102	Pfg. je Pfd.
Backen, Haxen	88	m. Zuw.

Kalbfleisch vorzüglicher Qualität

Hals, Haxen	78	Pfg. je Pfd. mit Zuw.
dicker Halsgrat	88	
Brustspitz, Nierenstück	94	
Kotelett	98	
Bug (Schulter)	110	
Schlegel	120	

Außerdem bis auf weiteres unser bekanntes, zollfreies, argentinisches **Mastochsen- u. Mastrinder-Gefrierfleisch,** je nach Stück: **60, 70, 74, 80, 86, 88 Pfennig** je Pfund mit Zuwage

VERKAUFSTELLEN **nur:**
Sendlinger Straße 65 — Gabelsbergerstraße 99 (Eingang Schleißheimer Straße)
Geyerstraße 7
Rosenheimer Straße 38 — Schluderstraße 2 (Ecke Donnersbergerstraße)
Schwanthalerstraße 28
Leopoldstr. 56a (Ecke Nikolaistr.) — Reichenbachstraße 14
Bayerische Gefrierfleisch- und Fettvertriebs-G. m. b. H.

Neuestes
für Herbst in Damenhüten Mützen usw.
aus Hochmodestoffen. Schickste Verarbeitung und Formen. Niedrigste Preise.
Rosenzvet
München / Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken
Keine Massen-Erzeugnisse

Jeder Familie ein zinsfreies Eigenheim!
Es hält Dr. phil. **Stollwerck** am Samstag, 4. Okt., abds. 7 Uhr u. Sonntag, 5. Okt., vorm. 10 Uhr in München, **HOTEL UNION,** Barerstraße 7 einen **VORTRAG** über das Thema
Glücklich und sorgenfrei leben
ein praktischer Weg
Eintritt frei!

Westmark
A.G. Bausparkasse / Köln
Wer verhindert ist, verlange Prospekt von der Landesdirektion Bayern, München, Ludwigstraße 4, Telephon 24594

CAFÉ FÜRSTENHOF
München — Otto Seeländer — Neuhauserstr. 21
Der ideale Aufenthalt! Täglich nachmittags und abends
erstklassige Konzerte
der ganz hervorragenden, rein deutschen Kapelle
Kapellmeister Anton Kobell

Violine	Wittighausen	Posaune	Schaudinn
Klavier	Grundmann	Pauker	Binder
Baß	Kohlhelm	Flöte	Birke
Cello	Katzenberger	Oboe	Ostersehlt
Trompete	Thärigen	Saxophon	Fegeler

Eintritt frei! — Mäßige Preise!

Unsere Front meldet weiter:

Frontabschnitt Hessen-Nassau-Süd

284 000 nationalsozialistische Stimmen! Mit diesem Erfolg ist Hessen-Nassau zum besten Wahlkreis des gesamten Reiches geworden. Ungefähr 180 000 Stimmen entfallen dabei auf das Gebiet des Gaues Hessen-Nassau-Süd, — 180 000 Nationalsozialisten unter 1,3 Mill. Einwohnern! Vier Kämpfer unseres Gaues ziehen in den neuen Reichstag ein: Gauleiter Pg. Sprenger, Pg. Gemeinder, der Kreisleiter von Groß-Frankfurt, S.S.-Oberführer West Pg. Weitzel und der stellvertretende Gauleiter Pg. Linder. In

Frankfurt a. Main,

nach dem Ausspruch der Demokratin und heutigen Staatsparteidame Gertrud Bäumer „der Stadt demokratischer Jugend und jüdischer Tradition", sind wir zur zweitstärksten Partei geworden. 13 000 waren es noch im Jahre 1928 — 28 000 gaben bei den Kommunalwahlen im Jahre 1929 uns ihre Stimmen — 68 000 Nationalsozialisten sind es heute in der sogenannten Judenhochburg Frankfurt am Main!

Zur stärksten Partei sind wir in

Wiesbaden

geworden, wo über 28 000 Deutsche sich zum Nationalsozialismus bekannten. Auch in den 18 Landkreisen unseres Gaues war ein gewaltionale Bauernpartei, die hier ihren Hauptsitz hat. Herr Hepp hat aber an seinem Heimatbezirk wenig Freude erlebt und ging von 9881 auf 7374 Stimmen herunter. Die Nationalsozialisten haben im Rhein-Lahn-Eck unter der Führung des bisherigen Bezirksleiters Staebe auf der ganzen Linie gesiegt: sie sind die stärkste Partei. Im

Rheingau

haben wir trotz heftigster Gegenwehr des Zentrums unsere Stimmenzahl von 1072 auf 4027 erhöht, und im

Dillkreis

von 11 027 auf 75 046. Im Dillkreis, einem strengen, protestantischen Gebiet, trat als Hauptkonkurrent das „protestantische Zentrum" (die Christlich-Sozialen) auf, ohne jedoch unseren Vormarsch hemmen zu können: Wir sind im Dillkreis die stärkste Partei geworden.

Im Kreis

Biedenkopf,

der altes antisemitisches Gebiet noch aus früheren Jahrzehnten her darstellt, vermehrten sich die nationalsozialistischen Stimmen von 700 auf 7412 und erreichten damit, daß auch hier die Nationalsozialisten die unumstrittene stärkste Partei wurden, — während im

Allen wird dringend angeraten

die am 4. und 5. Oktober 1930 nach Frankfurt a. M.

zum 2. Südwestdeutschen Hitlertag kommen

sich zwecks Zuteilung von Hotel- oder Privatquartieren heute schon schriftlich an uns zu wenden. Die Quartierscheine werden dann bei der Ankunft in Frankfurt a. M. im Hauptbahnhof, gegenüber dem Gleis 16 ausgehändigt. Die Mitgliedskarte ist vorzuweisen.

Das Quartieramt der Kreisleitung Groß-Frankfurt
der N.S.D.A.P., Bleichstraße 34

tiger Vormarsch zu verzeichnen, der in manchen Gegenden geradezu lawinenartige Formen annahm, uns in vielen Kreisstädten zur stärksten Partei machte und uns in zahlreichen Gegenden die absolute Mehrheit gab. Besonders interessant sind in dieser Hinsicht die Ergebnisse im

Westerwald,

(Kreis Westerburg, Oberwesterwaldkreis, Unterwesterwaldkreis), der u. a. auch erhebliche Arbeiterwählermassen aufbringt (Steinbrüche usw.), und in dem die Niederlage der S.P.D. gerade katastrophale Formen angenommen hat. Die Stimmen der S.P.D. sind seit der letzten Reichstagswahl von 3049 auf 3289 zurückgegangen, während wir von 801 auf 9225 Stimmen anwuchsen und im Kreis Westerburg und im Oberwesterwaldkreis zur stärksten Partei geworden sind. In den

Taunuskreisen

(Obertaunuskreis, Main-Taunuskreis, Untertaunuskreis) wuchs unsere Stimmenzahl von 1053 auf 10 478 an, und im

Rhein-Lahn-Eck

von 3491 auf 11 073. Im Rhein-Lahn-Eck war bislang unser Hauptgegner die Christlich-Na-

Kreis Wetzlar,

einer Hochburg der S.P.D., trotz heftigster marxistischer Gegenwehr die Stimmenzahl der N.S.D.A.P. sich derart vervielfachte, daß es heute statt 365 — 5600 Nationalsozialisten in diesem Gebiet gibt.

Ein gewaltiger Wahlsieg wurde auch im

Kinzigtal

(die Kreise Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern) dank der unermüdlichen Arbeit des Bezirksleiters Pg. Bomeries erfochten, — das insbesondere deshalb so bemerkenswert ist, weil es sich um hochbedeutsames Gebiet handelt. Die Wirtschaftsstraßen (Berlin—Frankfurt und München—Hamburg kreuzen sich hier, und nicht ohne bestimmten Grund hatte die S.P.D. gerade hier ihre großen Kanonen eingesetzt — nicht von ungefähr kommt es, daß hier der marxistische und jüdische Terror in jeder Form am stärksten gegen uns in Bewegung gesetzt wurde. Alle diese krampfhaften Versuche haben es nicht verhindern können, daß die Nationalsozialisten auf 13 000 Wähler anwuchsen und damit eine Steigerung von 1200 Prozent erreichten.

Die Wahlschlacht ist geschlagen! Der Kampf geht weiter! Hessen-Nassau-Süd marschiert!

Weitere Wahlergebnisse

Idar.

Bei der durch die Eingemeindung von Tiefenstein gleichzeitig mit der Reichstagswahl vorgenommenen Neuwahl des Stadtrats ging die N.S.D.A.P. mit weitem Vorsprung als Siegerin hervor. Ein Zeichen, daß die von unseren bisherigen 4 Gemeindevertretern betriebene Gemeindepolitik dem Willen der Bevölkerung entspricht.

Von den 6 neuen Sitzen, um die das nunmehrige Stadtparlament durch genannte Eingemeindung vergrößert wurde, konnte die Hitlerbewegung 5 für sich in Anspruch nehmen.

Das Ergebnis ist folgendes:

	1930	Nov. 1928
Bürgerl. Liste	8 Sitze	8 Sitze dam. n. getr.
S.P.D.	6 „	6 „
N.S.D.A.P.	9 „	4 „
K.P.D.	1 „	— „

Auch für die Reichstagswahl war die N.S.D.A.P. führend mit 1663 Stimmen (1928 380 Stimmen).

Weiter im Kampf um die Gerechtigkeit und Deutschlands Freiheit.

Uffenheim.

Uffenheim Mittelfr. (Stadt): Nat.-Soz. 407 (1928: 200); Deutschnat.: 177 (1928: 343); Komm.: 18 (5); Staatspartei: 78 (75); Bayer. Volksp.: 52 (43); Landvolksp.: 118 (—); Christl. Volksd. (ev. Bewegg.): 253 (Landtag 1928: 241).

Uffenheim-Windsheim (Bezirksamt): Nat.-Soz.: 4348 (1928: 1779); Deutschnat.: 808 (1928: 8918); Komm.: 76 (1928: 28); Staatsp.: 252 (300); Bayer. Volksp. 546 (542); Landv.: 7689 (—); Christl. Volksd. ev. Bewegg.: 667 (Landtag 1928: 898).

Trier.

Auch die alte Römerstadt Trier hat am 14. September in der Idee Adolf Hitlers gewaltige Fortschritte verzeichnet. Haben die Nat.-Soz. gegenüber 1928 über 5500 Stimmen mehr erhalten.

Hierbei muß man in Betracht ziehen, daß Trier eine der Hochburgen des Zentrums ist, des ferneren, wenn man bedenkt, mit welchen unfairen Kampfmethoden Herr Prälat Kaas und seine Presse den Wahlkampf hauptsächlich geführt haben.

Aber mit dem Ergebnis kann Trier sehr zufrieden sein, auch mit den Stadtratswahlen, welche zu gleicher Zeit stattfanden. Mit 7 Vertretern (ehemals 1) zogen wir diesmal in den Stadtrat als zweitstärkste Partei.

Insel Rügen.

In folgenden Städten und Gemeinden stehen wir an erster Stelle:

Ostseebad Baabe 95 Stimmen; Ostseebad Binz 415; Ostseebad Breege 141; Ostseebad Glowe 42; Ostseebad Lohme 114; Ostseebad Sellin 278; Bergen 953; Altensien 35; Bessin 29; Buschwitz 37; Casnewitz 85; Dromole 30; Gingst 308; Karnitz 29; Karow 56; Krakwitz 87; Lietschow 35; Mölln 25; Mursewiek 28; Neuenkirchen 112; Neu-Reddewitz 25; Nistelitz 58; Nonnewitz 62; Poppelwitz 51; Posewitz 84; Ralswiek 64; Rothenkirchen 27; Sagard 377; Samtens 120; Seedorf 49; Ummanz 56; Vilmnitz 196; Zirzewitz 13; Zudar 76; Zühlitz 54 Stimmen.

Bezirksamt Neustadt/Aisch.

Soz.-Dem. 1686, Landvolk: 6078, Nat.-Soz. 5670.

Nat.-Soz. an erster Stelle in: Altershausen (67% aller Stimmen); Baudenbach (60% aller Stimmen); Bienbaum (70% aller Stimmen); Brunn; Dachsbach (73% aller Stimmen); Dettendorf; Emskirchen; Heerrneusies; Markt Erlbach; Münchsteinach; Neustadt (Nat.-Soz. 1267, Soz. 632, Wirtschaftspartei 232); Rauschenberg; Scheinfeld (54% aller Stimmen); Schornweisach (76% aller Stimmen); Trautskirchen; Uehlfeld (56% aller Stimmen).

Bezirksamt Scheinfeld.

Soz. 483, Bayer. Volksp. 1861, Landvolk 2166, Nat.-Soz. 2378.

Nat.-Soz. an erster Stelle in: Burghaslach (50% aller Stimmen); Einersheim; Freihaslach (56% aller Stimmen); Kotzenheim (53% aller Stimmen); Oberrimbach (54% aller Stimmen); Obersteinbach (59% aller Stimmen); Prühl (67% aller Stimmen); Schmodjenbach (56% aller Stimmen); Sugenheim; Taschendorf (61% aller Stimmen); Ullstadt; Wasserberndorf; Ziegenbach.

Ergänzung.

Zu unseren Ausführungen über den Wahlsieg in Schwaben erfahren wir noch: In

Burgau

erhielten wir 277 Stimmen gegen 25 der letzten Reichstagswahl, und in

Rösingen

stehen wir mit 64 Stimmen an erster Stelle. Auch in vielen anderen Ortschaften stehen wir an den ersten Stellen, in denen wir früher kaum Stimmen aufzuweisen hatten.

Auch hier geht es unwiderstehlich vorwärts!

Kampf um Rastatt.

Kaum sind die Reichstagswahlen vorüber, schon sieht man wieder S.A.-Leute mit einer wandelnden Plakatsäule durch die Straßen ziehen, die knallroten Plakate rufen zum neuen Kampf auf, zur öffentlichen Versammlung.

Am Dienstag, den 23. September sprach Pg. Kemper, Karlsruhe, im vollbesetzten Saal über das Thema: „107 Nationalsozialisten Abgeordnete, was nun?" Pg. Kemper verstand es, durch seine überzeugende temperamentvolle Rede sämtliche Anwesende in seinem Bann zu halten. Der Erfolg bestand in Führerbestellungen und einer guten Kampfspende. Zum Schlusse brachte Pg. Kemper ein dreifaches Heil auf das deutsche Vaterland, den Nationalsozialismus und den Führer Adolf Hitler aus, in welches sämtliche Anwesenden einstimmten.

Arbeit suchen:

Gelernter Graveur (Pg.), 28 Jahre alt, mit tadellosen Zeugnissen, sucht sofort passende Stellung. Gefl. Angebote unter A 562 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Hagen in Westfalen vor dem Ruin

Die Arbeit von S.P.D. und Zentrum

Hagen in Westfalen war früher eine der blühendsten westdeutschen Industriestädte. Kürzlich beantragte der Oberbürgermeister Dr. Raabe in einer Stadtverordneten-Sitzung die Einsetzung eines Regierungskommissars, da Deckung für einen Fehlbetrag von 3—4 Millionen Mark nicht mehr zu beschaffen ist, auch nicht bei größtem Druck der Steuerschraube.

Dieser kurze Bericht schließt den Kreis einer 12jährigen reinen S.P.D.- und Zentrumswirtschaftspolitik. Die Herrschaften erklären den Bankrott ihres Systems wie überall, ganz gleich, ob es sich um Reichs-, Länder-, Kommunal- oder Gemeindewirtschaft handelt. Wenn der Karren im Dreck steckt, wollen sie es gnädigst anderen überlassen, denselben wieder in fahrbares Geleise zu bringen.

Gewissenlos ohne persönliches Verantwortungsinteresse wurde das Schicksal dieser einst blühenden Kleineiseninduststriestadt nur nach parteiischen Gesichtspunkten in Grund und Boden gewirtschaftet. Die verantwortungslose Handlungsweise der führenden Häupter der Stadt wird einst vor einem Staatsgerichtshof ihre Sühne finden, wenn der Schleier der Parteien von dem Sumpf gezogen wird. Die Verwaltung der jüngsten deutschen Großstadt hat jahrelang gewirtschaftet, als wäre Hagen die reichste Stadt Deutschlands und nicht der Not der Zeit entsprechend.

Kein Fall der betriebenen Wirtschaftspolitik gereicht Hagen zur Ehre, sondern die Verwaltungsweise stellt im Gegensatz eine, von großen Wirtschaftsverbänden („Ruhrverband" sagt: eine sterbende Stadt) bestätigte Pleite des herrschenden Systems dar. Durch steuerliche Überlastung wird ein kleiner Betrieb nach dem anderen zum Erliegen gebracht. Seit dem 1. Januar 1930 sind über 80 Anträge betr. Betriebseinschränkungen und -stillegungen verhandelt worden. Im Gegensatz wurden großen Konzernen alle möglichen Vergünstigungen zuteil und Hunderttausende RM. in den unersättlichen Rachen gestopft, ohne irgendwelche Gegenleistung.

Die Siedlungspolitik, die in den meisten Städten eine Erleichterung schafft, ist in Hagen durch die Unfähigkeit der leitenden Personen ein Bleigewicht in dem Stadtsäckel geworden, nur eine kleine Siedlung schon, die Cuno-Siedlung, braucht jährlich einen Mietzuschuß von 36000 RM., um überhaupt kleine Leute in den kleinen Wohnungen zu normalen Preisen wohnen lassen zu können.

Der von der Mehrheit der Stadtverordneten vor 4 Jahren gewählte Oberbürgermeister Finke paßte seinem Parteibuch entsprechend in die SPD.- und zentrümliche Schablone und mußte, nachdem er fest angestellt war, nach knapp 3jähriger Tätigkeit mit jährlich 27 000 RM. arbeitslos werden, weil Zentrum und S.P.D. den Posten unter sich schon verkuhhandelt hatten. Den Hagener Steuerzahlern wurde es gnädigst überlassen, für den Herrn Finke S.P.D. 10 Jahre lang jährlich die 27 000 RM. zu zahlen, auch wenn er noch 100 000 RM. dazu verdient!

Zentrum mit dem Oberbürgermeister-Posten, S.P.D. mit dem Bürgermeister-Posten und Stadtverordneten-Vorsteher haben sich vereinigt in ihrer ganzen Würde, um mit ihrer herrlichen

Gregor Straßer
spricht am 3. Oktober in
Graz.

Erbärmlichkeit in die Grube zu fahren, denn auch in Hagen verklang nicht der letzte Mahnruf ungehört.

„Deutschland, erwache!", der Kampfruf der N.S.D.A.P. fand in 18964 Wählerherzen gegen 1340 im Jahre 1928 ungeheuren Widerhall, damit bekundend den Anbruch einer neuen Zeit für „Freiheit und Brot".

Arbeit finden:

Vertreter und Mitarbeiter sucht Freiherrlich von Schrötter'sche Weinkellerei, Hattenheim i. Rheingau.

Hessen marschiert

Trotz rotem Terror Nierstein unser!

Nach dem sozialdemokratischen „Volksfreund" hat unsere Bewegung gerade in Rheinhessen, wo sie doch erst seit dem Abrücken der Franzosen vorwärtsdringen kann, geradezu vorbildliche Arbeit geleistet. Seit dem 30. Juli d. J., dem Tage des Abzugs der fremden Besatzung, hat ein unaufhörliches Mobilisieren angefangen. Prasselte vor den Wahlen Versammlung auf Versammlung hernieder, so wurde dieses Trommelfeuer schon unmittelbar nach dem unerwarteten Wahlergebnis, das so überaus günstig für uns war, weitergeführt.

Ein besonderes Verdienst an dieser Arbeit kommt unserem unermüdlichen Bezirksführer Dr. Daum zu, der in rastlosem Eifer gerade den Kern der rheinhessischen Bewegung führt.

Diese Arbeit auch rein äußerlich anzuerkennen, war der Zweck des Aufmarsches am Sonntag, den 28. September. Gauleiter Ringshausen (M. d. R.) war erschienen. In seiner Begleitung sah man den Gaugeschäftsführer Geyser-Fett. In Nierstein und im nachbarlichen Oppenheim sollten Kundgebungen abgehalten werden, die zum erstenmal auch äußerlich das ungeheure Wachstum der Bewegung kennzeichnen sollten.

Begreiflicherweise konnte sich das die in Oppenheim sich bisher „daheimfühlende" SPD. nicht gefallen lassen. Sie setzte Behörden und Amtsstellen in Bewegung, um dadurch einen Verbotserlaß zu erzwingen. Auf Grund des ja noch bestehenden und ganz zu Unrecht erfolgten Aufmarsch- und Umzugsverbotes des Herrn Ministers Leuschner konnte sich unsere S.A. sowieso nur in aufgelöster Ordnung bewegen. Um aber „wahrscheinliche" gegnerische Zusammenstöße zu vermeiden, hat man zwei Überfallkommandos von Darmstadt bestellt, die unter Führung eines Polizeihauptmanns zwar abseits standen, aber nicht umhin konnten, ab und zu Zeugnis abzulegen, daß sie hessische Polizisten waren. Der Auflösungsbefehl für unsere S.A. war für den roten Mob gleichzeitig das Signal zu Anrempeleien, und diverse Reichsbanner-Strolche ließen es sich nicht nehmen, immer wieder unsere Leute aufs gemeinste anzupöbeln.

Auf dem Marktplatz protestierte Pg. Gauleiter Ringshausen in markanten Worten gegen den Amtsterror nachnovemberlicher Regierer. Unter atemloser Stille eines gebannt zuhörenden Publikums rechnete Gauleiter Ringshausen unerbittlich mit diesem System ab. Diese Rede, getragen von schwerem Verantwortungsbewußtsein, aber in berechtigter innerer Empörung und Erbitterung fand begeisterte Aufnahme im Herzen dieser einfachen Bauern. Es war keine alltägliche Rede, sie glich einer grandiosen Predigt von Haß, Bitterkeit, Liebe und unendlichem Kampfwillen.

Darauf sprach Pg. Gunst (Thüringen), der ebenfalls in trefflichen Worten der allgemeinen Stimmung Ausdruck verlieh.

Unter den Zuhörern befanden sich viele Reichsbannerstrolche, die allerdings gar nicht zur Störung der Kundgebung kamen. Ihr Mut wuchs mit der Entfernung unserer Parteigenossen, und als die Kundgebung ihr Ende erreicht hatte und die meisten Anhänger schon wieder fortgegangen waren, schritten sie unter der Führung ihres Oberbonzen, des Herrn Steffan (M. d. L.), zum offenen Angriff. Der Herr Steffan, der sich diese nationalsozialistische Kundgebung nicht entgehen lassen wollte, ohne seinen „Senf" dazu gegeben zu haben, sagte in einer seiner Hetzreden: „Wir sind die Partei des Anstandes und schützen die Republik!"

Wir protestieren immer und immer wieder gegen das einseitige und rein parteiische Vorgehen der Leuschnerpolizei und verlangen, daß endlich einmal in Hessen verfassungsmäßige Zustände einkehren, also die Polizei allen Parteien gegenüber gleichmäßig neutral auftritt. Solange wir Nationalsozialisten unter den gemeinsten Polizeiterror gesetzt werden — auch wenn das nur im Nichteinschreiten der Polizei zum Ausdruck kommt — darf man von uns nicht verlangen, daß wir gegebenenfalls Rücksicht nehmen werden.

Aber dieser Staat erledigt sich selbst. Wäre das nicht treffend durch die Wahlen zum Ausdruck gekommen, dann wüßten wir es, wenn wir seine „Beschützer" als Einzelpersonen betrachten.

Ausgerechnet ein Subjekt, das sich beim Militär an einem Pferd (!) unzüchtig vergangen hatte, brachte ein Hoch auf die Republik aus!

Wir beneiden also diese Republik um diese Beschützer wahrhaftig nicht, denn in einem nationalsozialistischen Deutschland würde so etwas mit der Hundepeitsche vertrieben werden!

Wie weit es übrigens mit dem „Anstand" des Herrn Steffan her ist, zeigt sich besonders auch darin, daß seine Strolche anläßlich der Beendung dieser Kundgebung Frauen vom Fahrrad herunterzogen und von „Hitlermenschern" sprachen!

Der Verbrecheranhang des Herrn Steffan, M. d. L., soll sich also man nicht so tun in „Anstand". Das Volk will so wie so nichts mehr von dem „Anstand" wissen, wie die Wahlen zeigten. Und im übrigen sollen die Herren Strolche des Herrn Steffan sich langsam darüber klar werden, daß die Zeit, in der wir ihre Anrempeleien nicht so beantworteten, wie sich das gehörte, endgültig vorbei ist. Denn Nierstein und Oppenheim, wie überhaupt ganz Rheinhessen, mag gestern noch dem „Reichsbanner" gehört haben, heute ist es unser!

Wer wagt, gewinnt! Nutzen auch Sie Ihr Glück! **VERDREIFACHUNG der Mittelgewinne** bietet Ihnen der neue Gewinnplan der Preuß.-Südd. Klassenlotterie. Ziehung d. 1. Klasse am 23. u. 24. Okt. Geben Sie noch heute Ihre Adresse bekannt dem Staatl. Lotterie-Einnehmer **F. Rauchenberger** München 2 SW, Lindwurmstraße 15. Telephon 596479

BAUSTEINE FÜR DEIN EIGENHEIM

Sind Pfennig, Mark und Taler — Die Du vertrauensvoll gebracht Als Bausparkassen-Zahler zur **„VATERHAUS" BAUSPARKASSE G.M.B.H. PFORZHEIM** Mitarbeiter überall gesucht. Zinsfreie Darlehens

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist allbewährt, lobt jeder. Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen. Kellerei Dresden-Neust.

Detektiv Hans Hansen Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall. Berlin-Chbg. 4, Leibnizstraße 27, Steinplatz 6861

[illegible] Stahl- u. Holz-Betten, Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Po st. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Partei-Abzeichen groß-klein M. 0.30, S.A.-Abzeichen M. 0.60, Zeitabzeichen (Wollkragen) M. 0.25. Zeugmeisterei Ost (K. Assmann) S.A.-Bedarf, N.S.-Bücher, Berlin SW 68, [illegible] 10 (Am Berlin) Preislisten A, B, C kostenlos!

Dentisten kauft bei Wilhelm Grosmertel, Dentaldepot, Regensburg I/62

Ständlich frisch gebrannten **Kaffee** Standard-Mischungen: Hotel-Mischung . . . Pfd. RM. 2.60; Salvador-Perl . . . „ „ 2.50; Guatemala-Edelmischung „ „ 3.—; Kleinbohnen-Melange „ „ 3.50; von 2 Pfund an gegen Nachnahme franko — frei Haus. Otto Bohl, Groß-Rösterei, Hamburg 15, Frankestraße 26/28.

Partei-genossen! Kauft deutsche Butter! la nordschl. **Molkerei-Tafelbutter** in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von **P. Diederichsen, Gaude** Post Stobeland (Schleswig)

Fabrik-Sonder-Angebot **Tafel-Silber-Bestecke** [illegible] mit prima Solinger Stahlklingen [illegible] Referenzen zu Diensten. **A. Pasch & Co., Solingen 130** Besteckfabrik.

Herrenstoffe [illegible] Uniformstoffe jeder Art, [illegible] **Cottbuser Tuch-Export** Cottbus 25 / Postfach 15. Muster frei gegen [illegible]

Sporthemden Prima verarb., engl. Schnitt, unverwüstl., prakt. u. billig. [illegible] Für jed. Wetter geeignet. Reklamepreis RM. 4.75 geg. Nachn. od. Voreinsendung inkl. [illegible] Kraw. u. Kragen. Vorrätige Farb.: weiß,

Khaki (hell u. dunkel) sowie olivgrün. Größe u. Farbe angeben. Dazu passende Sporthose z. Preise von RM. 7.50 per Stück. Körpergröße und Taillenweite angeben. **Reformhaus** Abtlg. B 3, Berlin SW 11, Stresemannstraße 48

Achtung! Parteigenossen! **N.S. Literatur** sämtliche Werke der Bewegung durch **N.S. Kampf-Buchvertrieb Alexander Pieper, Erfurt** Kasinostraße 7 p. Verlangen Sie Prospekte

Nationalsozialisten! Unterstützt eure gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft. **Erzgeb. Strumpf-Fabrik** hat an Private abzugeben: [illegible] Versand erfolgt auf Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise. **Paul Roder, Harthau** Bez. Chemnitz, M.-[illegible] d. N.S.D.A.P., Chemnitz. Postscheckkonto Leipzig 40320.

„Der Erwerbslose" Pg. vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propaganda-Zeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 10 Pf., ab 50 Stück 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postscheckkonto Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger **Adolf Ingwersen, Hamburg 13** Hallerstraße

Man frage den Arzt:

Asthma Bronchialkatarrh, Husten, Verschleimung, überhaupt **Atemnot** (auch Herzschwäche) behandelt wirksam die **Prof. Kuhnsche Maske**. Preis RM. 26.50. In 5 Größen für Männer, Frauen, Kinder. Heilerfolge u. ärztliche Gutachten gratis. Gesellsch. f. medizin. Apparate, Berlin-Schlachtensee 26a

38. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie Ziehung 1. Klasse 24. u. 25. Okt. 1930. 348 000 Gewinne mit rund 114 000 000 RM. Mobil-2 000 000 RM, [illegible] 1 000 000 RM, 2 Prämien mit je 500 000 RM, 2 Haupt-Gew. mit je 500 000 RM, 2 Haupt-Gew. mit je 300 000 RM, 2 Haupt-Gew. mit je 200 000 RM, 12 Haupt-Gew. mit je 100 000 RM. Lospreis ⅛ ¼ ½ ¼ 1 Doppellos 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- pro Klasse. Porto extra. **Fetzer** Staatl. Lotterie-Einnahme STUTTGART Friedrichstr. 56, Brieff. 316. Postscheckk. Stuttgart 5360. Fernspr. 202 26

Auf Tausende Anschriften sei uns erlaubt, prinzipiell hier zu erwidern: Wir geben langfristige, mäßige Kredite, besonders aus solchen Betriebsmitteln, die die Genossen als Geschäftsanteile mit der Zeit selber anfüllen, oder die Gesinnungsfreunde als Spareinlagen usw. tunlichst langfristig — zu vereinbarten Zinsen — zur Verfügung stellen. Wir können unmöglich aus uns selbst heraus umfangreichere neue Darlehen geben und namentlich nicht binnen kürzeren Zeiten, sondern müssen anheimstellen — und einladen — auch gelegentlich Einzahlungen zu leisten und zu veranlassen, mit deren Hilfe die Verabfolgung von Kredit wenigstens erleichtert werden kann. Wir führen einen verhältnismäßig einfachen Betrieb mit wenigen Hilfskräften und bitten ausdrücklich um Entschuldigung, daß wir auf so viele Anschreiben nicht immer in gemessener Frist glatt antworten können. — Auch bitten wir künftig immer die Sektion genau anzugeben. **Beamtenbank München** e.G.m.b.H. von 1906, Arnulfstraße 26. Keine geschlossene Beamten-Anstalt!

Ganz bedeutend höhere Gewinnchancen als bisher bietet die 36./262. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie. 17600 Gewinne mehr. Gesamt-Gewinnsumme 114 Millionen RM. Enorme Vermehrung der Mittelgewinne. Ziehung: 1. Klasse 24. u. 25. Oktober. Lospreis ⅛ ¼ ½ ¹⁄₁ Los für jede Klasse RM. 5.- 10.- 20.- 40.- Bestellungen von auswärts werden prompt erledigt. Staatliche Lotterie-Einnahme **LORENZER, MÜNCHEN 6** Färbergraben 33 (Altheimereck) Fernsprecher 92148 / Postscheckk. München 1430

Nichtraucher innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis [illegible] Lothar Freund, Leipzig C 1, Postfach 16.

Nationalsozialistische Bibliothek

Herausgeber Gottfried Feder, Mitglied des Reichstages.

Neuerscheinungen:

Heft 18: **Die Presse als Kampfmittel Judas** Von Anton Meister. . . . Seiten, Preis

Heft 19: **Unser täglich Brot.** Lebensfragen der deutschen Landwirtschaft. Von Hermann Schneider, M.d.R. . . . Seiten, Preis

Heft 20: **Die politischen Parteien** Ihre Programme und Sünden. Von Hans Weberstedt. Seiten, Preis

Heft 21: **Nationalsozialismus und Technik** Von Doering. Peter Schreiber. Seit., Pr. -.90

Neuauflagen:

Heft 1: **Das Programm der N.S.D.A.P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken.** 100. bis 120. Tausend. Von Gottfried Feder, M.d.R., 52 Seit., Preis 60 Pf.

Heft 8: **Die Wohnungsnot und die soziale Bau- und Wirtschaftsbank** Von Gottfried Feder, M.d.R., Seit., Pr. 60 Pf.

Heft 12: **Grundlagen einer deutschen Wehrpolitik** Von Oberst a. D. Constantin Hierl. Seiten . . . . Preis 60 Pf.

Die Hefte der Nationalsozialistischen Bibliothek können durch jede deutsche Buchhandlung einzeln und fortlaufend bezogen werden.

Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO.
Thierschstraße 11/15

Ich habe mich in **Ansbach** als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Ich übe meine Praxis in der Maximilianstraße 34 in den Räumen des verstorbenen Herrn Justizrats Freiherrn Ebner von Eschenbach aus. (Telephon Nr. 2046.)
Dr. jur. Walter Kolb, Rechtsanwalt

Endlich Nichtraucher
in ? Tag. garant. dch. Nira-Mundwasser das beste u. neueste Mittel Prospekte frei
Kl. Flasche RM. 3.- Gr. Flasche RM. 5.-
Nira-Vertr., Magdeburg A13, Postschließf. 477

Stellengesuch
Pg., 25 Jahre, Leutnant a. D. und stud. jur., Gauredner des Gau Ostpreußen, S.S. Staf X. bis März 1929, als ehrenamtlicher Bezirksgeschäftsführer in Königsberg und als Ortsgr.-Führer tätig gewesen, kann sein Studium nicht mehr fortsetzen, befindet sich in äußerster Not. Wünscht Stellung als Geschäftsführer oder ähnliches in der Partei zu finden. Erwünscht auch Stellung an einer nat. soz. Zeitung, da praktische Erfahrung durch ehrenamtl. Mitarbeit am Ostdeutschen Beobachter vorhanden. Zuschriften unter Nr. 14595 an den „V.B."

Offizierstochter, evang., 22 Jahre, Lyz.-Kreise Frauen- und Kunstgewerbeschule, sucht zum 15. Oktober oder 1. November Stellung als
Haustochter
auch z. Kindern (Beaufsicht. d. Schularbeiten, Klavierstdn., Gymnastik) od. evtl. in kunstgewerblichen Betrieb. Koch- u. Schneiderkenntnisse vorhanden. Taschengeld Bedingung. Nordbayern, Hess.-Nassau u. Rheinland bevorzugt. Angebote unter 20401 an den „V.B."

Zuverlässiger, älterer, gewissenhafter
Laborant
mit Erfahrungen in der pharmaz. Industrie, Apotheke, auch in chem.-techn. Artik. In, sich vor keiner Arbeit scheuend, Frontkämpf. r. ferndeutsch, sucht baldigst passendes Unterkommen. Gefl. Angebote unter K. K. postlagernd Darrel (Bez. Hannover.)

Suche für sofort auf Gut bei Bückeburg einen energischen und zuverlässigen
Hauslehrer (in) u. Erzieher
für 4 Kinder (2 Jungens u. 2 Mädels), II. III. IV. Schuljahr und Sexta (Realgymnasium), bei freier Station. Wohnung und Heizung. Bewerber wollen bitte umgehend Geha[l]tsansprüche und Bild einsenden unter 20264 an den „Völkischen Beobachter".

Bankfachmann
39 Jahre alt, mit vielseitigem kaufmännischem Wissen, Erfahrungen im Genossenschaftswesen, Hypotheken- und Grundbuchsachen, sowie Revisionswesen u. Steuerrecht, langjähriger Bankleiter,
sucht Stellung
als Revisor, Geschäftsführer, Kassier oder in Buchhalterei. Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote erb. unter 20231 an den „Völkischen Beobachter".

Pg., älteres, tüchtiges Gastwirtsehepaar, Bayern, längere Jahre Gastwirt in Hamburg, sucht
Betriebskantine oder Büfett
auf eigene Rechnung oder die Geschäftsführung eines Gastwirtsbetriebes. Offerten unter 14592 an den „V.B."

Spezial-Geschäft
(Toilette-Artikel)
im Zentrum der Stadt, beste Geschäftslage, nächste Nähe Marienplatz, vier Jahrzehnte in einer Hand, wegen hohen Alters preiswert nur gegen bar zu verkaufen. Briefe unter Nr. 145?6 an den „V. B."

Hannover **Hannover**
Zahnpraxis
gute Existenz, ausreisehalber mit Wohnung, billig abzugeben.
Kassenbehandlung zugesichert.
Offerten unter 14600 an den „Völk. Beobachter"

Die kommende Inflation

Achtung!
Sie kaufen bei uns
Wäsche
in erstklassiger Qualität zu niedrigen Preisen aus
1. Hand!
Bett-, Tisch-, Leibwäsche usw., Handtücher, spottbillig!
Warum?
Weil wir Wert auf
Dauerkundschaft
legen. Jeder Bestellung, auch der kleinsten, liegt ein achtbares
Geschenk
für die Hausfrau bei. Sie werden staunen! Ein Versuch überzeugt auch Sie. Fordern Sie daher noch heute Preisliste
umsonst!
Bremer Großhandelshaus
Textil Lager
Bremen, Postf. 822

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 35.-, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung
H. Rüdelhund [?] Geldig Oberfranken.

S.S.-Mann sucht möbliertes
Zimmer
bei Gesinnungsgen. Off. mit Preisang. u. 20496 an den „V. Beobachter".

Behaglich möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
ev. 2 Schlafz., in vornehm. Hause, ev. auch einz. zu verm. Knorr, München, Schwanthalerstr. 90/2 rechts.

Einfach möbl.
Zimmer
in München, Nähe Karlstr., sucht zum 1. Nov. Pg. Werner Heinrich, Danzig, Schmiedegasse 1.

Fränkisch-thüring. Grenze, schöne, gesunde, waldr. Gegend, Forellenwasser, 8 Min. Bahnhof. 1. Etg.: 12 Zimmer, Küche, Speise, Bad, Diele, gr. Balkon, Garten u. Zubeh., oder Parterre: 9 Zimmer, Küche, Bad, große Diele, Garten und Zubehör sofort billig
zu vermieten.
Näh. Frisse, Schauberg, Oberfranken.

Grundstücke
für Pg. in Norddeutschld. Kauf oder Pacht. Off. unter H. 13464 an den „Völk. Beobachter".

Pg. sucht zwecks Ankf. eines Grundstückes 1–1½ Morg. Land u. Wohnhaus
3000 RM.
a. 1. Hypothek, Zinsen n. Vereinbarg. Nur v. Privat! Angeb. bitte an Ernst Unger, Bärsdorf 22, Post Kynau, Kreis Waldenburg.

Geschäftsmann wünscht
2500 Mark
geg. Sicherh. Rückzahlung innerhalb 6 Monat. in Monatszahlungen. Ang. u. 20392 an d. „V. B."

Ich habe mich in
Rosenheim als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Kanzlei, Salinstraße 6
(Ecke Luitpoldstr.) Obermühle, im Bürogebäude der Fa. Steinbeis & Consorten Telephon Nr. 98.
Dr. jur. Erich Holper

Dein Leben gewinnt,
wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photoapparat
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse
Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

---

1 Rasierapparat kostenlos
senden wir Ihnen bei Bestellung von 80 Rasierklingen zu 2.50 RM. Und in einem schönen Geschenk-Etui verpackt zu 3.– RM. Das alles sendet Ihnen portofrei die „Gru ?" Rasierklingenfabrik in Solingen 2

Hakenkreuzschmuck
Ring.
Ia Double M. 3.50
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Halskette,
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Uhranhänger
für Herren M. 3.50
Verlobungsring
Hakenkreuz innen eingrav., 333 gest. M. 10.00
585 gest. M. 15.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen.
Gegründet 1901.

Nehme
2 Haustöchter
auf zur gründlichen Erlernung d. Haushaltes u. Sprachen. Pensionspreis einschließl. 2 Sprachen M. 65.—. Näheres durch Frau Elise Kruspe, Eilenburg, Bahnhofstraße 13.

Parteigenossin, 27 Jahre, engl., einige Jahre im Büro und Verkauf tätig, mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertr., sucht passenden Wirkungskreis, evtl. auch als
Anfangs-Kassierin
in nur erstkl. Lokal. Gef. Zuschr. erbeten Frl. Mary Böhringer, Bamberg, Zinkenwörth 10 p.

Suche für 20jähr. Tochter, Haushaltsschule besucht, in allen häusl. Arbeit. bewand., z. 15. Okt. oder 1. Nov. Stellg. als
Haustochter
zur weit. Ausb. im Haushalt u. Kochen. Familienanschl. Bedingg. Taschengeld erwünscht. Gegend Hannover - Bremen bevorz. H. Tietjen, Manufakturwaren, Quakenburg, Bez. Bremen.

Pg., die Willens sind, sich durch Übernahme der Bezirksvertret. eines neuen hoh. Gewinn bringend. Artikels eine sichere Existenz zu gründen (erforderl. Kapital zirka 500.— RM.) wollen sich an Pg. Gunschmann in Hausdorf, Kr. Waldenburg, wenden.

NOTRUF!
Pg. u. S.A.-Mann, Geschäftsmann, ist durch Konkurs einer Fa. in Not. Welcher Pg. hilft mit aus Verlegenh., damit ich mit meiner Familie nicht brotlos werde. Benötige 400—500 RM., gute Sicherheit. Wöchentliche Rückzahlung 20 RM. Zeitgem. Zinsen. Ang. u. 14593 an d. „Völk. Beob."

Heizungs-Ingenieur
Pg., 26 J., 2jähr. Praxis in Entwurf und Ausführg. der versch. Heizungsanlagen, sucht Stellung z. 1. Nov. od. später. Gef. Ang. an H. Stippschild, Herford (Westf.), Hardenbergstr. 13.

Architekt
(gepr. Maurer- und Zimmermeister) Pg., Schles., 36 J. alt, led., sucht f. sofort Stellung od. irgendwelche Beschäftigung. (Beste Zeugn. und Ref.) Gef. Angeb. erbeten unt. 20396 a. d. „Völk. Beob."

Landwirt
sucht nach 2jähriger Lehrzeit Stellung. 20 J., ev. Reisezeugnis. Herbert Busse, z. Zt. Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Straße 28.

Schneidergehilfe
S.A.-Mann, 22 J., sucht für sofort Stellung auf Großstück. Stadt bevorz. Ang. an Oswald Weiß, Großbeckern 1, bei Liegnitz i. Schl.

Organist
Vorbildung Staatl. Akademie Berlin, s. sof. Stellung. Mitteilungen bitte unt. 1458? an den „Völk. Beobachter".

Ich suche
Nebenverdienst
durch Abschreiben v. Zeugn., Akten usw. Saubere Maschinenschrift. Pg. erhalten Vorzugspreise. Frz. Sauer, Berlin, Paul-Singer-Str. 80, Hof.

Kaufmann,
Ende 50, sucht mit 10 000 RM. Beteil. bei sicherem Unternehmen, wenn mäßige Zinsen u. monatl. Rente von 200 RM. auf Lebensdauer gewährt wird. Angeb. u. 14588 an den „Völk. Beob."

Dame
(i. Reg.-Bez. Düsseldorf) in allen Zweigen des Haushalts erfahren, Säuglingspflege u. Heimleitg. prakt. erlernt, sucht Wirkgskr. in frauenlosem Haushalt od. Heimleitung. Zeugn. vorhanden. Gef. Angebote u. Nr. 20387 an d. „Völk. Beob."

19½jähr., freundl. Mädel, mit guten Zeugnissen, in Küche u. Haushalt erfahr., sucht Stellung als
Stütze
G. Ang. an Magda Mäße, Kampen (Tostedt Land) i. Hannover.

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.
Vertreter
für rein Übersee-Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen.
Offerten unt. 13264 an den „V. B."

Vertreter gesucht
Pg., der in Papier-, Schreib- und Spielwarengeschäften gut eingeführt ist, zum Vertrieb von Neuheiten in diesen einschlägigen Geschäften gesucht. Stadtvertretung für München wird auch evtl. abgegeben. Ang. mit Referenz. umgehend erbeten u. 20399 an den „Völk. Beob."

Elektromonteur
S.A.-Mann, 21 J. alt, sucht weg. eingetretenem Arbeitsmangel Stellung, verrichtet gern Nebenarbeiten mit. Bes. vertr. mit der Errichtung landw. Anlagen sow. im Ortsnetzbau, an nur sorgfältiges, und sauber. Arbeiten gewöhnt. Gute Zeugn. vorhand. Ang. erb. a. Erw. Sieber, Henrietenhütte, Kr. Sprottau, Schlesien.

Jung. Mann, 24 J. alt, sucht zum 1. 11. od. 15. 11. Dauerstellung als
Chauffeur
(Führersch. 3b). Selbiger hat 1½ Jahre Fahrpraxis u. besitzt gute Zeugn. Ang. an A. Recknagel, Barkhausen b. Büren, Wf.

Achtung!
Jg., strebs. Hoch- und Tiefbautechniker, Pg., S.A.-Mann, Absolvent d. staatl. Baugewerbesch. Höxter, flotter Zeichner, firm in der Aufstellung von Kostenanschlägen u. Abrechnungen, sicherer Statiker, vertraut mit allen im Tiefbau vorkommenden Arbeiten, sucht Stellg. im Hoch- oder Tiefbau. Off. sind zu richten an Paul Wittland, Jöllenbeck bei Bielefeld.

Junger Redakteur
Pg., 20 J., fleißige, besuch. Kraft, erstkl. Zeugnisse und Ref., wegen Gesinnungstreue brotlos, sucht Stellg. im Zeitungsgewerbe, gleich welcher Art. Bin gewiß, mich aus eig. Kraft und Begabung aus kleinsten Anfängen emporzuarbeit. Gefl. Angeb. u. R. 20394 an d. „Völk. Beob."

Leipziger Bäckergeh.
S.A. Mann, 19 J. alt, wünscht sich, gestützt a. zuverlässige Zeugnisse, bei sof. Antritt zu veränd. Selbiger ist mit der Landbrot- u. Großstadtfeinbäckerei best. vertraut. Vor dem Ofen nicht unerfahr. Werte Off. erb. an Helm. Janke, Wolfen, Kr. Bitterfeld, Steinfurth 74.

Kaufmann
21 J., Pg., S.-A.-Mann, in groß. Bedrängn., sucht Stellung in Büro, Lager oder sonst dergl. Ang. u. Nr. 20391 an d. „Völk. Beob."

Empfehle meine erstklassige
Meierei-Tafelbutter
Zu beziehen in Postkollis von 9, 6 u. 5 Pfund
Ferner meine beliebten
Dauerwurstwaren:
Ia Cervelatwurst
Ia Holsteiner Plockwurst
Ia Salami mit Knob auch
Alles zum billigsten Tagespreis, unter Nachnahme, frei Haus. Der Versand erfolgt täglich im Kühlwagen ab Bök und. Nicht gefallende Sendungen nehme ich auf meine Kosten zurück
Butterversandhaus Pg. Richard Prehn, Böklund (Kreis Schleswig)

Detektive Pg. Holmes
ermitteln und beobachten alles, erteilen jede Auskunft allerorts.
Stettin, Turnerstr 16, Tel. 28182
Bitte ausschneiden!

Vertreter gesucht!
Verkaufsgew. Herren, welche regelm.
Kolonialwaren-Geschäfte
Bäckereien, Konditoreien,
Drogerien usw.
besuchen, können leicht verkäuflich. Spezialartikel (kein Musterkoffer nöt.) gegen
hohe Provision
mitführen. Gefl. Angeb. unter Angabe des Bezirkes, der ständig bereist wird, unter 14441 erbeten an den „V.B."

Deutsche Bausparkasse
sucht
Generalvertreter
in allen größeren Städten Deutschlands, außer Berlin.
Anschriften erbeten unter 20370 an den „V.B."

Herren und Damen
wird von einer Detektei ersten Ranges zur Vermittlung von Detektei-Aufträgen durch Empfehlung sowie auch zur detektivischen Betätigung gegen Entschädigung Gelegenheit geboten. Angeb. erb. unt. 14609 a. d. „V.B."

Nationalsozialistische Firma, Lebensmittelversand u. Kaffee-Großrösterei, sucht zum Vertrieb ihr. anerkannt gut.
Markenartikel
geeignete Personen, welche Privatkundschaften besuchen. Kleines Lager wird gegen Sicherheit zur Verfügung gestellt. Auch Führer mit Kolonne erwünscht. Ausführl. Angebote unt. Chiffre 20533 a. d. „V. B."

Vertreter
f. d. neuen Hochfrequenz-Apparat „Komet" (Pat angem.) an all. Plätz Süddeutschl. gesucht
„Komet", Hochfrequenz-Apparatebau
Nürnberg Färberstraße 46 Tel. 22739

Ia Existenz findet rühriger Vertreter durch Übernahme der Alleinvertretung konkurrenzlosen, nachweisbar erfolgreichst. Spezialartikels der Lebensmittelbranche für größ. Bezirk. Besonders geeignet für Herren mit eigenem Auto od. Führerschein 3 b. Zirka 3 Mille nachweisb. Kap. erforderlich. Zuschriften unter 20079 an den „Völkischen Beobachter".

Mitarbeiter an allen Orten d. Welt sucht Auskunftei und Detektei
Holmes, Stettin, Turnerstr. 16, Tel. 28182
Rückporto erbeten.

Altrenommierte, leistungsfähige Hamburger Importfirma sucht
Rührige Persönlichkeiten
zum Verkauf ihrer Kaffees an Verbraucher. Sehr lohnend auch als Nebenberuf. Für einige größere Bezirke suchen wir noch energische
Vertreter
die Verkauf organisieren können. Angebote unt. 14349 an den „Völk. Beob."

Prima
Nebenverdienst
für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von L.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Jagdaufseher gesucht
Zur Beaufsichtigung mehrerer zusammenhäng. württembergischer Pachtjagden wird auf 1. Dez. d. J. strammer, jüngerer, unverheirateter Jagdaufseher gesucht. Süddeutscher bevorzugt. Bewerber mit national. Gesinnung die auch willig noch jede andere Arbeit übernehmen, durchaus nüchtern, grundehrlich, gt. Kugel- u. Schrotschützen, la Hundeführer und Raubzeugfänger, wenn möglich Führerschein IIIb wollen ihre Bewerbungen mit Licht[bild], ausführlichem Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. 14595 an den „V.B." einreichen.

Fahrrad-Fabrikanten
welche Parteimitglieder sind, werden aufgefordert, sofort ihre Anschrift dem Gau Schleswig-Holstein, Altona, Lobuschstraße 36/II. aufzugeben. Es handelt sich um Besprechungen zwecks evtl. Zuwendung eines geschäftl. Vorteils.
N.S.D.A.P., Gau Schleswig-Holstein.

Bei den derzeitig spottbilligen Preisen ist
Weintrinken kein Luxus
Jedermann kann sich den Weingenuß leisten! Ich empfehle den Pg.
Ia. Dürkh. Feuerberg, Rot. zu 90 Pf.
Ia. St. Mart. Schloßberg, Riesling zu 100 Pf.
pro Fl. einschl. allem (bitte dies beachten!) gegen Nachnahme je in 30er Kisten. Vorzügl. Bed. zugesichert. Gefl. Best. u. 13600 an d. „Völk. Beob."

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen!
Allerfeinsten
Bienenhonig
gar. rein, die 10-Pfund-Dose zu M. 10.50, die 5-Pfund-Dose zu Mark 6.55, Heide-Wabenhonig, 5 Pfd. zu RM. 11.30, einschl. Porto u. Verpackung frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Bestellungen erb. an Gerh. Ripken, Edewecht (Nr. 14) Oldenburg.

Empfehle den werten Pg. meine
Ia. Thüringer Landwurstwaren
Ia. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.,
Ia. Knackwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Mettwurst, Pfund 1.60 M.,
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.30 M.,
Ia. fetter Speck, Pfund 1.20 M.,
Ia. Bauchspeck, Pfund 1.50 M.,
Ia. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M.,
Ia. Rollschinken, Pfund 2.— M.,
Ia. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei
Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Kaffee-Päckchen
⅛ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—, Nachn. od. Vorauszahlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!
G. F. Otto Reimers, Hamburg 1.

Friedrichroda (Thür.)
Hotel Klosterberg
Pension v. M 6.- an
Gute Küche
Zentralheizung
Besitzer:
Karl Reich

Fremden-Zimmer
vermietet gut u. billig an Parteigenossen und -Freunde
Kellner
(S. S.-Mann)
München
Schwanthalerstr. 100/II. Gartenhaus
Nähe Hauptbahnhof.

Fremdenheim Dr. Schmidt
München,
Landwehrstr. 43/1. Teleph. 52856. „Das Haus der Nationalsozialisten."

Das ist aussergewöhnlich!

Wir hatten die selten günstige Gelegenheit, einen Posten von ca. 15 000 Meter tadelloser Baumwollstoffe sowie Pyjamaflanelle und kunstseidene Eiderflanelle **weit unter regulärem Preis** zu erwerben. Genau so billig geben wir diese Stoffe weiter.

ca 15000 Meter

Pyjamaflanell, vorzügliche weiche Gebrauchsware in den neuesten mehrfarbigen Streifenmustern, auch einfarbig. Br. ca. 70/80 Meter -.75 -.65 -.55 -.48

Hauskleider-Stoffe, gewebt, bestbewährte Fabrikate, modern-flotte Schotten, viele Farbstellungen, Breite 70 cm ...... Meter -.75 -.68

Seiden-Satin, erstklassiges, glanzreiches Fabrikat für Kleider und Schürzen, reichhaltige, buntfarbige Ausmusterung, Breite 80 cm ...... Meter -.75

Kunstseiden-Eiderflanell, schwere, weiche Ware für warme Unterwäsche, einfarbig und gestreift, einseitig gerauht, Breite 80 cm ...... Meter -.95

Bettkreton, vorzügliche kräftige Qualitätsware in praktischem blauem Muster, solid im Gebrauch und in der Wäsche, Breite 80 cm ...... Meter -.48

Bettkreton, erstklassige, kräftige Qualität in neuester Musterauswahl, Breite 130 cm, Meter -.95

HORN
AM STACHUS • MÜNCHEN • Filiale PARKSTRASSE 8

Allerfeinste, vielfach prämiierte
Molkerei-Butter
Marke Schleswig-Holstein
Siegerehrenpreis Köln 1930
Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 9- u. 5-Pfund-Paketen, z. billigem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.
M. F. Dittmer Molkereiversand
Hademarschen 17 (Holst.), Gegr. 1903

Alle Arten Rheuma-, Gicht-, Ischias u. Nervenleiden usw.
selbst verzweifelte, hoffnungslose Fälle, bei denen die Kunst ernsthafter Aerzte versagte wurden in
Bad Siebers bei Weiler im Allgäu
schon in kurzer Zeit geheilt. — Verlangen Sie Prospekte über Bade- und Haustrinkkuren mit der „Johanna-Quelle". — Täglich einlauf. begeisterte Anerkennungs-Schreiben. Herrliche, staubfreie, ruhige Höhenlage. Beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, M. 5.— täglich.
Bes. H. Ambos, Pg.

Hotel-Restaurant
Drei Raben
München
Schillerstr. 6
3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt

Gansimaiers Gaststätten
Stephanskeller
München, Färbergraben 33
Die pikanten Frühstücke - Der vorzügliche Mittagtisch - Der gute Kaffee - Das feine Hausgebäck - Das gemütliche Abendlokal

---

Alle **N.S. Buchhandlungen**
werden gebeten, ihre Anschriften an die **Weiß & Zimmer Akt.-Ges., M.-Gladbach,** einzusenden. Die Firma stellt einen neuen geschützten Artikel her, den jede Buchhandlung gerne vertreiben wird.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten, Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine, Bohnen-, Malz-, Hag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Oberau bei Oberammergau

Gasthof Unternberg. Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 13. Garage. Dienstanstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Augsburg

Gaststätte Café Schachameyer, Restaurant. Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäusl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 25328. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Zum Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Ulm a. d. D.

Gasthof „Gold. Greifen", Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084. — Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. — Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Benz, am Markt, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2048. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„Deutsche Eiche", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle), Bes.: Peter Gattler, Tel. 2945. Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 34. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 908. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 2 13 3 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Café und Konditorei Bergwardt, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 20, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 und 61. — Abends Konzert. — Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel, Artilleriestraße 23. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

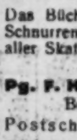
Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten", Ecke Salmannsweiler- und Wessenbergstr., Fernr. 1164. Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. — Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. — Einfache, aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. — Mäßige Preise. — Es liegen auf „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Betr.: Unfall.
Unfallverletzte
kommt und holt Euch Rat beim
Unfall-Schutz-Verband e. V.
Geschäftsstelle München, Akademiestr. 9. Tel. 32551.
Dieser bietet folgende Vorteile:
1. Kostenlose Beratung in allen Unfallsachen.
2. Unterstützung bei Wahrnehmung aller Eurer Rechte gegenüber den Schadenersatzpflichtigen und gegenüber der Versicherung.
3. Fürsorge für Eure Angehörigen | ohne jede
4. Verwaltung Eurer Obliegenheiten | Vorschußzahlg
Beitrag nur RM. 1.— monatlich.
Es gibt kein Unternehmen, das Ähnliches bietet

Der Skatprofessor
Das Büchlein „Fingerzeige und Schnurren für die Westentasche aller Skatspieler" (Preis 30 Pf.) empfiehlt
Pg. F. Hering, Görlitz
Berlinerstraße 41
Postscheck: Breslau 65062

Echte Briefmarken



Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1. Floßplatz 6-50.

Volk schütze dein Eigentum